

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

154 (7.6.1934)







# Pessimismus in London

Der französisch-englische Gegensatz - Gegen Frankreichs „Expressepolitik“

(Eigener Drahtbericht des „Führer“.)

lichkeit der reinen Finanzpolitik auf das Leben der Völker keine Rücksicht mehr nimmt. Dies war durch das sog. Reparationsystem mit Dawes- und Youngplan der Fall. Ein 100-Millionen-Kulturvolk wurde in starkem Maße verproletarisiert, seine Wirtschaft und Kaufkraft wurden zugunsten einer theoretischen Rentenmaschinerie vernichtet und gleichzeitig verstopft sich auch die überseeischen Märkte durch die Industrialisierung der überseeischen Länder. Im Golde erstickend mußte Amerika wertvollste Erzeugnisse seines Bodens als unvertäuflich in Massen ins Meer werfen. Der Moloch des Geldes triumphtierte über das Lebensrecht und die ordnende Vernunft des Menschen, der Völker.

Dieser Prozeß ist heute noch nicht abgeschlossen. Zwar mußten die sog. Reparationen als unhaltbar und für alle gefährlich beseitigt werden, aber noch schwebt über Deutschland die ungeheure Schuldenlast der durch den Youngplan raffiniert in Privatsschulden umgewandelten Kriegskontreibungen. Ihr Zinsendienst allein schon geht in die Milliarden.

Wir lasen gestern einen Leitartikel im „Temps“ mit dem Titel „Deutschland und die privaten Schulden“. Aus diesem Artikel spricht nach und erbarmungslos und blind das Verhängnis des Geldes. Ohne Rücksicht auf alle Folgen steht da nur der Gedanke an die fälligen Renten zur Debatte und wie sie baldigt und am wirksamsten eingetrieben werden können. Die Hellsichtigkeit eines Shakespeares fällt einem ein, als er vor 400 Jahren schon die unsterbliche Gestalt des Shylock schuf, jenes Juden, der um jeden Preis auf seinem papierernen Recht und Vorteil besteht.

Jener Artikel des „Temps“ versteigt sich sogar zu der fahnen Behauptung, Deutschland könne seine Zinsen spielend bezahlen, aber es „verschwende“ sie an die Arbeitsbeschaffung, es verschwende sie an die EM. und an eine fieberhafte Aufrüstung. Es benötige diese Gelder, um einen Krieg gegen die vorzubereiten (!), denen sie doch zurückzahlen seien.

Müssen wir Frankreich daran erinnern, daß es, das zweitreichste Goldland, Amerika die Zahlung seiner regulären kaufmännischen Kriegsschulden verweigerte und gleichzeitig wirklich Milliarden für die phantastischste Aufrüstung aller Zeiten verschwendete?!

Hier feiert das liberalistische Denken noch seine letzten, grotesken Orgien! Als ob ein Deutschland, das 6 Millionen Arbeitslose hat, zahlungsfähiger wäre als eines, das nur noch 3 Millionen hat. Als ob diese drei Millionen arbeitslose Menschen nicht mehr moralisches Recht auf eine Existenz hätten, als die paar Milliarden eine Existenz haben, um jeden Preis auf ihre Zinsenquetsche zu drücken!

Wir haben in Mitteleuropa den Volksemissus der Verzweiflung betrogenen Massen besiegelt und haben die Diktatur des Geldes im Inneren gebrochen, wir werden Mittel und Wege finden, daß auch weiterhin das Lebensrecht des Menschen und des Volkes den Interessen der Goldkönige unbedingt vorgeht.

Einmal hat Mac Carath ausgerufen, daß die deutsche Frau und jeder deutsche Mann noch Frontdienste leisten müßten, damit die Rentenmaschine nicht ins Stocken kommt. — Die einzigen Frontpoete Innerdeutschlands beglücken heute andere Länder, der deutsche Arbeiter aber bekam „Kraft durch Freude“.

Karl Neuscheler.

## Unglücksfall oder Verbrechen?

Todesopfer eines Autobrandes

\* Bamberg, 6. Juni. In der Nähe der Stadtgrenze wurde der Personkraftwagen des Fabrikanten Kommele aus Hirschaid brennend aufgefunden. Der Besitzer, der den Wagen lenkte, kam dabei ums Leben.

Das Nürnberger 8 Uhr-Blatt bringt zu diesem Vorfalle interessante Einzelheiten, die ein Augenzeuge, ein Nürnberger Ingenieur, mitteilt: Dieser befand sich mit drei Freunden im Kraftwagen auf der Heimfahrt nach Nürnberg. Als sie nachts Bamberg passiert hatten, bemerkten sie den brennenden Wagen. Zwei Fußgänger, die in der Nähe standen, teilten mit, daß der Wagen bereits zehn Minuten brenne. Im Innern des Wagens müsse sich noch jemand befinden. Der eine der Fußgänger wollte Hupeffsignale vernommen haben. Der Wagen stand vorwärtsmäßig auf der rechten Straßenseite, so daß die Vermutung nahe liegt, daß er schon vor Ausbruch des Brandes angehalten worden war.

Dadurch, daß der Wagen hauptsächlich außen brannte, wurde auch der Eindruck erweckt, als sei er mit Benzin übergossen worden. Die Gummireifen waren noch unversehrt und platzen erst nach einiger Zeit. Das eine der beiden Vorderräder lag einen Meter von der Achse entfernt am Straßenrand. Die Achse selbst war weder verbogen noch beschädigt. Auf der Straße ließen sich auch keinerlei Brems- oder Schleifspuren der radiofen Achsen feststellen. Nach Erlöschen des Brandes sah man den Lenker in normaler Haltung total verbrannt am Steuer sitzen. Der Augenzeuge spricht die Möglichkeit aus, daß man es, nach den eigenartigen Umständen zu schließen, hier mit einem Verbrechen zu tun habe und daß der Unglücksfall nur vorgetäuscht worden sei.

N. London, 6. Juni. Während des ganzen bisherigen Verlaufs der Abrüstungsverhandlungen in Genf referierte die Londoner Presse mit mehr oder weniger Gleichmut über das Genfer Redetournee. Mit derselben Gelassenheit, mit der Sir John Simon die Gehässigkeiten seines französischen Ministerkollegen überging, ignorierte auch die Presse zum größten Teil diese undiplomatischen Ausfälle. Man versuchte, aus dem Redeschwall das herauszufinden, was sich eventuell noch für eine Lösung gebrauchen ließe. Die Funde wurden aber immer spärlicher und konnten für realpolitische Gedankengänge und für neue Vorschläge, die eine Lösung der schwebenden Probleme in den Bereich der Möglichkeit rücken konnten, nicht verwertet werden. Von Tag zu Tag stellte die englische Presse fest, daß der französisch-englische Gegensatz immer stärker zutage tritt. Man hoffte aber immer noch auf eine Lösung. Der Verlauf der Verhandlungen in Genf hat auch in London

alle Hoffnungen auf eine Ueberbrückung

## Wieder ergebnislose Vertagung

Eine recht zweideutige Erklärung Barthous

\* Genf, 6. Juni. In der Sitzung des Präsidiums am Mittwoch ist eine Einigung wieder nicht erzielt worden. Die Beratungen des Präsidiums wurden auf Freitag vormittag vertagt. Bis Freitag sollen weitere Ausgleichsverhandlungen geführt werden, um zu einem gemeinsamen Arbeitsprogramm zu kommen. Ob das gelingt, ist eine andere Frage. Es wird aber offenbar noch versucht, das Leben der Konferenz — und wenn es sich auch nur noch in Ausschüssen fortsetzt — irgendwie zu erhalten.

Wie weiter bekannt wird, soll der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz am Freitag nachmittag zusammentreten, wenn man am Freitagvormittag zu einer Einigung kommen sollte.

In der heutigen Sitzung des Präsidiums hat der französische Außenminister Barthou einen französischen Entwurf vorgelegt, und begründet, der eine Art Arbeitsprogramm für die Konferenz enthält, ohne im übrigen irgendwelche neue Wege zu zeigen. Barthou hat dazu eine formulierte Erklärung abgegeben, die nach dem Vorhergegangenen nicht anders, als eine Falle für Deutschland bezeichnet werden kann. Es heißt in dieser Erklärung u. a.:

Die Frage der Rückkehr Deutschlands belastet die Beratungen. Kein Land würde sich mehr als Frankreich beglückwünschen, wenn Deutschland zurückkehrte (?) Keine Tür ist geschlossen. In der Saatfrage hat Frankreich seinen guten Willen bewiesen, an einem internationalen Abkommen teilzunehmen, an dem Deutschland ebenfalls teilhat. Aber mehrere Vertreter haben die Meinung ausgedrückt, daß die Konferenz ohne Deutschland ihre Arbeiten nicht fortsetzen könne. Die französische Abordnung ist nicht dieser Ansicht. Im Hinblick auf diese Meinungsverschiedenheit erkläre ich, daß es möglich sein muß, auf einem Arbeitsprogramm bestehen zu bleiben, bei dem die Regierungen, die es für nötig halten sollten, ihre diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland fortsetzen können, damit es seinen Platz wieder einnimmt. Ich erinnere daran, daß ich gestern betont habe, daß man weder Bedingungen von Deutschland annehmen, noch ihm solche auferlegen darf.

Die Tür muß offen bleiben; es ist nötig, daß Deutschland durch sie eintritt mit vollständiger Gleichheit der Rechte und, indem es hier die Verantwortlichkeiten übernimmt, die dann gemeinsame sein werden. Die Abwesenheit Deutschlands ist kein Hindernis für die Fortsetzung der Arbeiten, aber die Abwesenheit Deutschlands würde den Arbeiten ihren wahren Charakter geben und würde es vielleicht ermöglichen, zu einer Lösung zu gelangen. Frankreich hat mit Deutschland Noten ausgetauscht, die im Augenblick nicht zur Zustimmung der Konferenz gehören, aber es ist möglich, daß die Regierungen in der Lage sind, auf Deutschland einzuwirken, um es zu bitten, die Schwelle zu überschreiten, Frankreich hat nichts dagegen einzuwenden.

Am Schluß seiner Erklärung kam Barthou nochmals auf das Verhältnis zu Deutschland zurück, indem er erklärte, um jedes Mißverständnis zu vermeiden, wolle er hinsichtlich der

der Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England ausgelöst.

Man sieht deutlich, daß sich jetzt in Genf zwei Fronten mit völlig verschiedenen Zielen gegenüberstehen. Auf der einen Seite die Vertreter des Abrüstungsgedankens, die von England geführt werden, das von den Vereinigten Staaten und den sechs von Schweden vertretenen kleinen Staaten unterstützt wird. Auf der anderen Seite die Vertreter der Sicherheitsstöße unter dem Takstock Frankreichs, das sich bemüht, Rußland, die Kleine Entente, den Balkanblock und die Türkei zu einem wirksamen Chor zu vereinigen. In einer Vermittlungsmöglichkeit glaubt man in London im Augenblick nicht mehr. Trotzdem plädiert man weiter dafür Wege zu suchen, die eine Konvention ermöglichen. Darüber ist man sich jedoch im klaren, daß es sinn- und zwecklos ist, jetzt mit Vorschlägen hervorzutreten, die lediglich eine Verlängerung der Diskussion herbeiführen, die aber mit der Zwangsläufigkeit aller in Genf verhandelten Probleme nach kurzer Zeit wieder zu der Situation führen würden, zu deren Beseitigung sie vorgebracht wurden.

Mit dem französisch-englischen Gegensatz hat man sich soweit abgefunden und stellt sich auf den Boden der gegebenen Tatsache. Die „Times“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß, seitdem Barthou die Leitung des Quai d'Orsay übernommen habe, die Gegensätze zwischen Frankreich und Großbritannien größer geworden seien.

Diese Gegensätze seien aber, darüber sollte man sich nicht täuschen, immer vorhanden gewesen. Ihre freimütige Anerkennung werde kein Verlust sein, wenn sie unbestimmten und ergebnislosen Erörterungen ein Ende mache. Die französisch-englische Beziehungen haben ohne Zweifel seit der Zeit der Ruhrbesetzung keine solchen Formen angenommen wie zur Zeit und man fühlt auch in der Downingstreet, daß die augenblickliche Belastungsprobe der englischen Politik nicht leicht genommen werden kann. Frankreich versucht noch heute, England gegenüber eine Politik der Einschüchterung zu treiben, und der „Daily Express“ gibt dieser Erkenntnis Ausdruck, wenn das Blatt schreibt, daß

Frankreich England gegenüber eine Expressepolitik

treibe. Der schuldmeisterliche Ton, mit dem Frankreich England in Genf begegnete, hat trotz der Selbstbeherrschung, die man zeigte, seine Wirkung nicht verfehlt. Allerdings in einem anderen Sinne als dem Quai d'Orsay angenehm ist.

Man weiß in London, daß es dem Quai d'Orsay bestimmt nicht darum zu tun ist, die englische Freundschaft für die russische Liebe einzutauschen, und daß es Herr Barthou darauf anlegt, England und Rußland unter den „schönen Fittichen“ des gallischen Hahns zu vereinigen, also mit anderen Worten die Politik vor 1914 wieder aufleben zu lassen.

Die Voraussetzungen für eine solche Politik sind aber heute nicht mehr gegeben, und man wundert sich in England, daß die französischen Politiker, denen diese Tatsache ebenfalls bekannt sein dürfte, aber so wenig realpolitisches Verständnis verfügen, daß sie trotzdem versuchen, durch eine bis zur Grenze des Erträglichen gehende Hartnäckigkeit die Lage so zu zuspitzen, um England zum Nachgeben zu zwingen. Den emigen Bemühungen Frankreichs, Rußland nach Genf zu holen, stehen die englischen Bemühungen gegenüber, Deutschland zur Kompensation dieses neuen Partners wieder in den Genfer Kreis einzureihen. Man weiß in London immer wieder darauf hin, daß sich Frankreich nicht über die Einstellung Englands Rußland gegenüber täuschen solle. Die Lage ist heute eine völlig andere wie in der Vorkriegszeit. England fühlt sich von Deutschland nicht mehr bedroht, dagegen treten die Interessenkollisionen mit der Räterepublik immer deutlicher hervor. Nicht nur in Persien, sondern auch im Fernen Osten und jetzt auch in den Dardanellen scheiden sich die Interessen der beiden Staaten. Dazu kommt noch, daß in der Dardanellenfrage jetzt auch mit der Türkei Spannungen entstanden sind, was die französisch-englischen Bemühungen England in die Front der „Sicherheitskämpfer“ einzureihen auch nicht gerade erleichtern wird.

zwischen Deutschland und Frankreich ausgetauschten Noten betonen, daß die Stellung Frankreichs sich bisher nicht geändert habe. Mehr habe er nicht sagen wollen.

In einer später ausgegebenen Fassung der Erklärung Barthous fehlt der Teil, in dem von der vollen Gleichheit der Rechte die Rede ist und in der betont wird, daß die Rückkehr Deutschlands der Konferenz erst ihren wahren Charakter geben würde. Es ist bezeichnend, daß man auf französischer Seite Wert darauf gelegt hat, von diesem zweiten Teil der Erklärung, wie sie von der Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats herausgegeben wurde, abzurufen. Es wird jetzt gesagt, daß dieser zweite Teil nicht zu der vorher formulierten Erklärung Barthous gehört habe, sondern von ihm nur frei angefügt worden sei. (1)

Jedenfalls soll, nach französischem Willen, die jetzt nachträglich veröffentlichte kürzere und sehr viel nüchterne Fassung als amtlicher Text gelten.

## Kabinettskrise in Brüssel

\* Brüssel, 6. Juni. Die Regierung Brocqueville ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf Grund der heutigen Abstimmungen in der Kammer erfolgt, bei denen die Regierung bei zwei Regierungsvorlagen über Neuregelung der Familienunterstützung und über Grenzpolizei in der Minderheit geblieben war.

## Politische Kurzberichte

Das Presseamt der Obersten EM-Führung teilt mit: Stabschef im Stabe der Obersten EM-Führung, Wilhelm Kleinmann, der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, wurde am 5. Juni zum Oberführer befördert.

In der Nacht zum Mittwoch explodierten bei dem Max-Reinhardt-Schloß Leopoldsdorfer bei Salzburg drei Sprengkörper. Durch die Explosion wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Drei der Tat verdächtige Personen wurden von der Polizei verhaftet.

Ministerpräsident Mussolini empfing am Mittwochvormittag den Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi. Er beglückwünschte ihn zu seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Saarausschusses, die eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in dieser schwierigen Frage ermöglicht habe.

Die Regierung von Indien hat die gegen alle Organisationen der allindischen Kongresspartei beschlenen Verbote bis auf weiteres aufgehoben.

Der demokratische Senator Lydings brachte eine Entschließung im amerikanischen Senat ein, die den Präsidenten ermächtigt, mit den Kriegsschuldneren zu verhandeln zur Neuregelung der Kriegsschuldnerfrage und zur Festsetzung endgültiger Passivsummen.

Der amerikanische Marineminister Swanson hieß die Baupläne für einen schweren Kreuzer,

drei leichte Kreuzer, zwei schwere Zerstörer, zwölf leichte Zerstörer und sechs Unterseeboote gut. Die Neubauten erfolgten unter dem Vorkriegsplan, das den Flottenaufbau bis zur Vertragsstärke gestattet.

Wie aus Damaskus gemeldet wird, kam es bei der ersten amtlichen Rundreise, die der Präsident der syrischen Republik, Mohamed Ali Abed, nach Nordirien unternahm, zu Zwischenfällen. Nationalistische Elemente warfen mehrere Bomben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Hauptkorrident: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner.

Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Neuscheler. Für „Das babilische Land“ und Heimatteil: Wilhelm Reichmann. Für Kulturpolitik: Helmuth Kammer. Für Wirtschaft, Fernen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Lokales: Hugo Häder. Für Bewegung und Parteinarbeiter: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmuth Br. — Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Notationsdruck: F. J. Reiff, Karlsruhe.

DA V. 1984

Zweimalige Ausgabe . . . . . 16 106 Gr.

davon: Karlsruhe . . . . . 10 633 Gr.

Merkur-Bundschau . . . . . 2 473 Gr.

Oriental . . . . . 3 000 Gr.

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 38 954 Gr.

davon: Karlsruhe . . . . . 20 782 Gr.

Merkur-Bundschau . . . . . 7 055 Gr.

Oriental . . . . . 9 137 Gr.

Gesamtverkaufslage . . . . . 58 060 Gr.

„Der Führer“

Donnerstag, 7. Juni 1934, Folge 164, Seite 2



# Schwere Brandkatastrophe in Württemberg

Mutter und sieben Kinder in den Flammen umgekommen - Der Besitzer des abgebrannten Hauses bei einem Einbruchsdiebstahl ertappt. - Brandstiftung aus Furcht vor der Schande?

\* Schramberg (Württemberg), 6. Juni. Die Höhengemeinde Nischalden bei Schramberg wurde heute früh kurz nach 3 Uhr von einem außerordentlich schweren Brandunglück heimgejucht. Das Anwesen des Besitzers Karl Lambrecht brannte vollständig nieder. Die ganze Familie mit neun Köpfen, Vater, Mutter und sieben Kinder im Alter von zwei bis 14 Jahren, kamen in den Flammen um. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten. Das Feuer wurde erst sehr spät bemerkt, da dichter Nebel die Sicht behinderte. Die Eltern verjuchten noch die Kinder zu retten, sind jedoch im Zimmer im Rauch erstickt.

Ueber das furchtbare Unglück drahtet unser an die Unglücksstelle entsandter Sonderberichterstatter folgende erschütternde Einzelheiten:

Die Brandstätte bildet in der Frühe des heutigen Tages nur noch ein Trümmerhaufen. Das Haus ist 2 1/2 Kilometer vom Ort entfernt und liegt abseits von der Straße, 400 Meter links derselben. Der Brand wurde von einem von Schramberg kommenden Motorradfahrer gegen 2 1/2 Uhr entdeckt. Er ist auf dem Brandplatz noch mit einem andern Mann zusammengetroffen, der auch den Brand wahrgenommen hat. Auf dem Hof war kein Mensch zu sehen. Sofort wurde das Vieh aus dem Stall, in dem schon die Krippe Feuer gefangen hatte, herausgebracht. Der Brand hat seinen Ausbruch vom Dekonomiegebäude aus genommen. Zwei Schweine sind verbrannt.

Die Betten der Eheleute im Schlafzimer des ersten Stockes des zweistöckigen Gebäudes fanden die ersten Zengen des Brandes bereits brennend an.

Das erste Stockwerk brannte lichterloh, so daß an eine Rettung von Menschenleben nicht gedacht werden konnte. Das Haus war ein schönes Gebäude, etwa 130 Jahre alt. Das Dekonomiegebäude war ein Fachwerkbau mit Ziegeldach.

Der ums Leben gekommene Lambrecht hatte eine Landwirtschaft von 17 Morgen, der Gebäudemert beträgt 14-15 000 RM. Der Brand griff vom Dekonomiegebäude auf das Wohngebäude über. Wie die Zengen berichten, verhielt sich dichter Nebel das rasche Bekanntwerden des furchtbaren Unglücks. Der erste Zeuge fuhr mit seinem Motorrad sofort nach Nischalden, alarmierte die Landjäger und die Feuerwehr, die eilte zum Brandplatz gingen. Die Feuerwehr traf zwischen 3.30 und 3.45 Uhr an der Trümmerstätte ein. Gelöscht wurde mit dem Wasser aus den beiden beim Haus befindlichen zwei Brunnen, die aber bald ausgepumpt waren, so daß das Wasser von Nischalden mit Kessel geholt werden mußte, soweit überhaupt von einem Löschen des Brandes geredet werden kann.

Da man die Eltern im Hause nicht fand, wurde der nahe Wald abgesucht, aber ohne Erfolg. Früh um 6 Uhr stieß man bei den Aufbaumarbeiten auf den Kopf einer vollständig verkohlten Kindesleiche, später wurden die Leichen der Ehefrau und weiterer zwei Kinder gefunden. Kurz nach 8.30 Uhr grub man den verkohlten Rumpf des vierten Kindes aus.

Bisher sind insgesamt fünf Leichen, die Ehefrau und vier Kinder geborgen, die auf der nahen Wiege gebettet sind. Die Untersuchung ist noch im Gange. Die Staatsanwaltschaft von Nottwil ist verständigt. Die Untersuchung ist sehr erschwert, da das Haus sehr schnell zusammengefallen ist. Inzwischen wurde ein Einbruchsdiebstahl in der Brandnacht bekannt, der ein furchtbares Verbrechen vermuten läßt. Lambrecht wurde vor Ausbruch des Brandes auf dem Feldhof beim Landwirt Jakob Weiser bei einem Einbruch ertappt.

Er hat Lebensmittel gestohlen. Bei seiner Erkennung soll er sich geäußert haben: „Wenn man mir nichts gibt, muß ich mir halt selbst was holen.“ Notlage liegt aber bei dem Abgebrannten nicht vor.

Es liegt die Vermutung nahe, daß Lambrecht sein eigenes Anwesen angezündet hat, weil er die Schande des begangenen Einbruchsdiebstahls nicht überleben konnte. Ob er sich ebenfalls unter den Trümmern befindet oder ob er sich sonst ein Leid angetan hat, steht bis zur Stunde noch nicht fest. Der Ortsgeistliche von Nischalden bezeichnete uns gegenüber Lamprecht als einen verschlossenen Menschen. Es ist selbstverständlich, daß dieses furchtbare Unglück weiteste Kreise der Bevölkerung aufs tiefste bewegt.

## Die Aufklärung des Verbrechens

Lambrecht erhängt aufgefunden

Schramberg, 6. Juni. Die Ursache der Brandkatastrophe ist nunmehr aufgeklärt. Die noch vermischten Kinderleichen sind geborgen worden. Der Vater Karl Lambrecht wurde in einem nahen Walde erhängt aufgefunden. Er stand im Verdacht, in letzter Zeit wiederholt kleinere Einbrüche und Diebstähle begangen zu haben. Zweifellos hat er sein eigenes Haus in Brand gesetzt. Man vermutet, daß er an der eigenen Familie zum Mörder wurde, weil die Schädeldeden Schlagnarben aufweisen sollen. Die Nordkommission hat ihre Tätigkeit noch nicht abgeschlossen.

Noch am Dienstagmorgen sah man Lambrecht fleißig auf seinem Felde arbeiten. Wie man hört, soll die lange Arbeitslosigkeit und einige tausend Mark Hypothekenschuld ziemlich auf ihn gedrückt haben, obwohl von größerer Notlage bei ihm wohl kaum gesprochen werden konnte. Das Familienleben soll harmonisch gewesen sein.

Wie der „Schwarzwälder Boten“ berichtet, hat sich das Unglück etwa folgendermaßen zugegetragen: Als der in Nischalden wohnhafte Schneidermeister Kubert, den eine Versammlung in Schramberg lange aufgehalten hatte, mit seinem Motorrad in der dritten Morgenstunde die Sulgener Höhe passierte, sah er 100 Meter unterhalb der Hauptstraße Nischalden-Schramberg eine riesige Feuerfäule, die ihn veranlaßte, die Nischaldener Feuerwehr zu alarmieren. Gleichzeitig hatten verschleierte Nachbarn das Feuer ebenfalls entdeckt und der in der Nähe wohnende Johannes Braitsch machte sich ebenfalls auf den Weg zur Brandstätte, wo er mit Kubert zusammentraf. Infolge des herrschenden Südwestwindes griff das Feuer rasch auf das ganze Gebäude über, so daß ein Einbringen in die Wohnung infolge des starken Qualmes nicht mehr möglich war. Trotz wiederholter Rufe gab niemand im Hause Antwort, so daß Braitsch und andere inzwischen an die Brandstätte geeilte Nachbarn vermuteten, daß es den Hausbewohnern bereits gelungen sei, sich zu retten. Braitsch schlug mit einem Wiesbaum die Fenster der Wohnküche und die Stallküche ein. Es gelang, 7 Stück Vieh zu retten, die Schweine sind verbrannt. Ein Nachbar namens Günther holte noch aus der Wohnküche, aus der die Bewohner bereits erschlagen sein mußten, die leeren Betten heraus. Von den Hausbewohnern bemerkte auch Günther niemand. Es wurden überhaupt keine menschlichen Silberreste vernommen. Inzwischen war die Feuerwehr angelockt, die aus Brunnen Wasser herbeischaffte und außerdem einige Fuhren Wasser vom Ort selbst herbeischickte. Mit allen zur Verfügung stehenden Kräften setzten sich die Feuerwehrleute für die Erhaltung des Anwesens ein. Sie vermochten jedoch nicht mehr dem Feuer Einhalt zu gebieten.

## Morphiumschmuglerbande in Holland aufgeklübert

Die ersten Verhaftungen

Amsterdam, 6. Juni. (Eigene Meldung.) In Amsterdam wurde ein Mann festgenommen, der in Verdacht stand, Morphiumschmuggel betrieben zu haben. Eine Leibesvisitation ergab, daß er sich im Besitz von nicht weniger als mehreren 100 Ampullen Morphium befand. Wie auf Grund der polizeilichen Aufzeichnungen festgestellt werden konnte, handelt es sich bei diesem Mann um das Mitglied einer weitverzweigten niederländisch-deutschen Morphiumschmuglerbande, die sich vor allem in Holland ein reiches Absatzfeld geschaffen hat. Im Zusammenhang mit den Feststellungen über die Tätigkeit dieser internationalen Bande ist es inzwischen bereits gelungen, in Emschede weitere 100 Ampullen Morphium zu beschlagnahmen. Auch das Ruhrrevier hat diese Schmuglerbande in ihr Arbeitsreich einbezogen. Die zuständigen deutschen Behörden haben im Ruhrrevier bereits eine Verhaftung vorgenommen. Die Amsterdamer und Rotterdammer Nachrichtspolizei leitet die Untersuchungen und Nachforschungen in dieser Angelegenheit mit allem Nachdruck fort. In Rotterdammer Polizeikreisen nimmt man an, daß das Nachrichtspolizeibüro über die Grenzen nach Holland eingeschmuggelt wird. Die ersten Spuren, deren Verfolgung man jetzt auf Grund der Verhaftungen verfolgen konnte, weisen nach dem Haag und nach Emschede.

## Vermögen in der Brieflecke:

### „10 000 Pfund für die British-Guayana!“

Sinter den Auktionen der Hind-Auktion - Die schönste Briefmarkensammlung der Welt - Rieservermögen für alle Papierstücke

(Nachdruck, auch auszugswise, verboten.)

E. S. London, im Juni.

In London ist die große Hind-Briefmarken-Auktion im Gange. In Paris werden auf einer Versteigerung einige verbüßende neue Briefmarken angeboten. Sankt Helena gibt zu seiner Jahrbuchversteigerung zehn neue Marken heraus. In British-Guayana startet eine Expedition, um hier und in Westindien nach weiteren Exemplaren der berühmten 1-Cent-Briefmarken-Guayana zu suchen, für die man jetzt schon 10 000 Pfund Sterling bezahlt. Also wirklich ein Vermögen in der Brieflecke!

... und der Laie wundert sich

Wer nicht selbst Briefmarkensammler ist, wen nicht heilige Schauer überfallen, wenn ihm eine große, kleine, bunte Seltenheit in die Finger gerät - der kann nicht ermaßen, was es bedeutet, wenn in London oder Paris oder in New York oder sonstwo eine Auktion in Briefmarken ist.

Der König von England sammelt Briefmarken und Präsident Roosevelt ist berühmt für seinen Sammeltrieb. Millionäre haben Vermögen für Marken ausgegeben, und arme Teufel haben durch einen einzigen guten Fund ein Vermögen verdient.

In England lebt noch der Mann, Bernon Baughan, dem einst, als Junge, die berühmte British-Guayana gehörte, und der sie für 6 Schilling an einen Händler verkaufte. - Das war vor 61 Jahren. Heute gibt man, wie schon erwähnt, 10 000 Pfund Sterling dafür. Vor 50 Jahren war sie erst auf 25 Pfund geflettert. Was würden wir dafür zahlen, die wir nicht Philatelisten sind? - Gar nichts! Wir würden die Marke, die wir nicht in ihrem Wert erkennen, für unseren kleinen Neffen aufbewahren.

Die Strafe der Millionenumfähe

Manchem Großkaufmann wird schwindeln, wenn er hört, daß in jedem Jahr rund 5 Millionen Pfund Sterling Briefmarken in London in dem berühmten „Strand“ umgeseht werden.

Hier gibt es 16 Briefmarken-„Börsen“. So gar New York an der Nassau-Street hat deren nur 9.

Zu der Auktion, die in diesem Monat in der Bondstreet stattfindet, kommen Kunden selbst aus Japan herbei. Schließlich steht jene Hind-Kollektion zum Verkauf, die der Sammler Arthur Hind aus Yorkshire einst zusammenbrachte. Er wurde Millionär mit seinen Marken und hinterließ trotz seiner großen Verkäufe die schönste und vollständigste Sammlung der Welt.

Der kostbare Fehldruck

Es geht mit den Marken wie mit einem Künstler, mit einem Diamanten - die Seltenheit steigert den Preis. Solange eine Briefmarke so ist wie tausend andere, hat sie keinen Spezialwert. Aber - wenn da ein Fehldruck existiert, wenn ein Drucker oder Zeichner sich irrte, wenn der Druckfehlerleier herumspukete oder gar Rotbriefmarken gemacht wurden - dann werden daraus hochwertige Seltenheiten.

Da merkte der Postmeister von British-Guayana, daß er (man schrieb Juli 1856) mit seinen Briefmarken bis zum Eintreffen des nächsten Schiffes nicht auskomme. So ging er denn zu einem Freund, einem Buchdrucker, und machte mit ihm zusammen eine Freimarke, von der aber nur ein paar hundert Stück hergestellt wurden. Gerade genug, um bis zum Eintreffen des neuen Schiffes auszukommen. Primitiv in der Art, mit Tinte der Preis hineingeschrieben.

Die Serie ging in der Welt verloren. Hind rettete die einzige für sich. Für 7343 Pfund Sterling ...!

Der größenwahnsinnige Postmeister

Da war der Postmeister in New Brunswick, der eines Tages, im Jahre 1860, größenwahnsinnig wurde. Er ließ Briefmarken mit seinem eigenen Konterfei drucken. Die Regierung tobte, warf den Mr. Connel hinaus - aber für die Briefmarken zahlte man heute Stück für Stück in London 100 Pfund Sterling.

Während des amerikanischen Bürgerkrieges wurde die Stadt Gonzales in Texas eingeschlossen. Aber die Leute nahmen das nicht so tragisch und schrieben weiter ihre Briefe. Da der Drogerie, die die Poststelle unterhielt, die Marken ausgingen, setzte die Firma einfach den eigenen Firmenstempel mit einer Wertangabe auf den Brief. Die Briefe kamen an. Für jeden derartigen Umschlag zahlte man jetzt 300 Pfund.

Als Amerika die erste Luftpostbriefmarke schuf, passierte ihr das Pech, daß darauf (in den ersten Drucken) das Flugzeug auf dem Kopf flog. Heutiger Wert: 150 Pfund Sterling.

Die neuesten Vorkerbissen

Zwischen Hardwar und Gaudwar im Himalaja ist soeben ein Flugdienst eröffnet worden, für den in einigen Tagen auch Spezial-Briefmarken herausgegeben werden.

Der jüngst verstorbene Dalai Lama von Tibet hatte kurz vor seinem Tode eine handgemachte, mit einer Nähmaschine perforierte, primitiv aussehende Marke herausgegeben, deren erstes Exemplar soeben auf einem Brief London erreicht hat.

Die Marke, die die Tschechoslowakei zum Gedächtnis an den 50. Todestag Smetanas herausgegeben hat, enthält kein Porträt und einen Satz aus der Oper „Libusa“. Aber dieser Satz enthält (welche Wonne für jeden Sammler) in einem Teil der „Aufgabe“ fünf schwere Fehler. Der Notenschlüssel ist falsch herumgestellt, die Zeit ist nicht angegeben, die Noten sind falsch eingeteilt, der Wert der dritten Note ist falsch, ein Schlüsselzeichen fehlt.

Die heikumworbene Mauritius

Schlagler sind auch noch immer die rote und die blaue Mauritius, von denen man heute 26 kennt. Der Uhrmacher Barnard in Fort S. Louis stellte sie 1846 her. 80 000 Pfund muß man schon für die ganze Kollektion anlegen. Aber sie ist ja nie zu haben. Denn ein Sammler, der nicht muß, verkauft ja keine Marke. Die jetzt in London angeboten werden, wurden von Hind (zwei Stück an der Zahl auf einem Couvert) mit 11 000 Pfund bezahlt. Einer Witwe in Bordeaux gehörten sie einst. Sie tauschte sie gegen zwei „schönere“ ein und gab so ein Vermögen aus der Hand ...

Kleine, bunte, gezackte Stücklein Papier: Vermögen - oft übersehene Vermögen - in der Brieflecke!

## Neue Wendung im Mordfall Prince

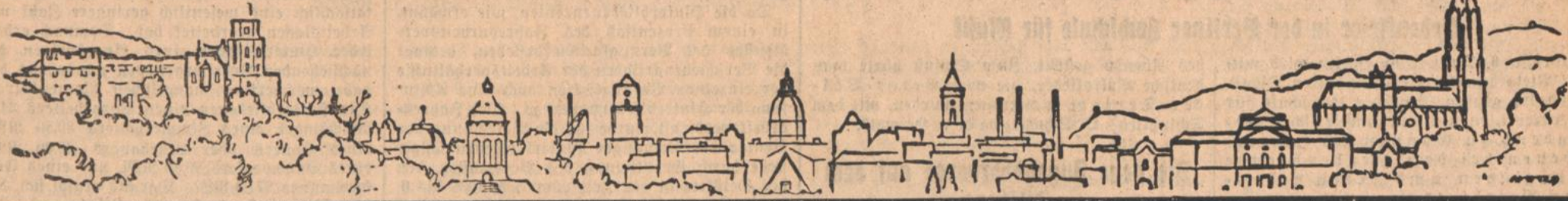
Sensationelle Aussage eines Bürgermeisters - Polizeinspektor Bonny Mittäter?

\* Paris, 6. Juni. Die Mordangelegenheit des Gerichtsrats Prince hat wieder eine neue Wendung genommen, die, wenn sich die Aussagen eines Zeugen bestätigen, als geradezu sensationell bezeichnet werden muß. Der Bürgermeister einer kleinen Ortschaft in der Nähe der Mordstätte hatte am Tage nach der Auffindung der Leiche Princes eine Anzeige bei der Polizei gegen einen Automobilisten erstattet, der entgegen den Vorschriften mit über 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit am Mordtage den Ort durchfahren hatte. Außerdem trug das Auto kein Nummernschild. In einer scharfen Kurve, wo der Wagen seine Fahrt verlangsamte, mußte der Bürgermeister Gelegenheit, die drei Insassen genauer zu betrachten. Am heutigen Dienstag erklärte er vor dem Untersuchungsrichter von Dijon, er sei überzeugt davon, daß zwei Insassen des Wagens der Polizeinspektor Bonny und „Jo mit den grauen Haaren“ gewesen seien.

Man erinnert sich, daß gegen den Polizeinspektor Bonny im Zusammenhang mit der von ihm geleiteten Untersuchung in der Mordangelegenheit Prince die verschiedensten Gerüchte im Umlauf waren. Einige Blätter gin-

gen schon vor Wochen soweit, ihn ganz offen der Mittäterschaft an dem Verbrechen zu beschuldigen. „Jo mit den grauen Haaren“ ist derjenige, der Bonny unter ziemlich mysteriösen Umständen den größten Teil der Stavisky-Scheds überreichte und später ebenfalls verhaftet, dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Der Untersuchungsrichter von Dijon mißt der Aussage des Bürgermeisters so große Bedeutung bei, daß er sich am Dienstag sofort in die Ortschaft begeben hat, um an Ort und Stelle diese Aussage nachzuprüfen. Man weiß ferner darauf hin, daß die Beschreibung des Wagens, die der Bürgermeister gegeben hat, in allen Einzelheiten mit der anderer Zeugen übereinstimmt, die den gleichen Wagen am Wege unmittelbar neben dem Tatort gesehen haben wollten. Bonny ist nach seiner kläglich verlaufenen Untersuchung, die sich in einem Labyrinth von unmöglichen Unterweltsgeschichten und großorganisierten Räuberbanden verlief, die Leitung der Untersuchung abgenommen worden. „Jo mit den grauen Haaren“ wurde inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die neue Spur diesmal doch zu einem Ergebnis führt.





### Verkehrserziehungswoche in Baden

Kampf dem Verkehrsunfall durch Verkehrsdisziplin

Karlsruhe, 6. Juni. Wie schon mitgeteilt, wird unter Führung der Landesstelle Baden des Reichswehrministeriums für Propaganda und Aufklärung in unserem Lande die Reichsverkehrserziehungswoche in der Zeit vom 8. bis 18. Juni durchgeführt. Ihre Durchführung erfolgt im Rahmen einer allgemeinen Unfallverhütungsaktion der Reichsregierung mit dem Zweck der Erziehung aller Fahrzeugführer und Fußgänger zu einer für den heutigen Umfang des Straßenverkehrs so überaus notwendigen Verkehrsdisziplin, einmal im eigenen Interesse, zum anderen aber auch im Interesse der Gesamtheit. Jedem einzelnen Volksgenossen obliegt die heilige Pflicht, auf seine Gesundheit und die der anderen zu achten und nicht der Gefahr einer körperlichen Schädigung auszuweichen. Wie groß diese Schädigung sein auswirken kann, zeigt eine Unfallziffer aus dem Jahre 1932. Hier waren es über 32 000 Personen, die allein durch Straßenunfälle zu Schaden gekommen waren, vielfach mit tödlichem Ausgang. Betraut mit der Durchführung der Erziehungsaktion sind in Baden das Ministerium des Innern, die Polizeiverwaltungen, die NS-Volkswohlfahrt, die Automobilverbände und die Unfallverhütungsgenossenschaft (Großhandels- und Lagerei-Vereinigungen), sowie die Schulverwaltungen.

#### Verkehrserzieherische Maßnahmen

Die Verkehrserziehung soll über verschiedene Wege erzielt werden. Der eine Weg führt über die allgemeine Verkehrserziehung auf der Straße während der Unfallverhütungswoche, der andere über eine propagandistische Aktion. Hier ist das Ziel, die Erziehung durch eine dauernde Einwirkung, also über die Erziehungswoche hinausgehend, zu erreichen. Die erste Erziehungsmaßnahme führt die badische Polizei aus durch

#### Strenge Ueberwachung aller Verkehrsvorschriften in den Verkehrserziehungstagen

gleichviel ob für Fußgänger oder Fahrzeugführer. Wer sich verstößt, wird gekennzeichnet. Der Fußgänger erhält ein Merkblatt ausgehändigt, worin er alle Verkehrsregeln findet, die er auf der Straße zu beachten hat. Mit ihm auch der Radfahrer und Kraftfahrer. Kraftwagen aber, deren Fahrer wider die Verkehrsordnung sündigen, werden mit einem kleinen Plakat beklebt, auf dem Verkehrsregeln dargestellt sind, sie werden also öffentlich gebrandmarkt aus erzieherischen Erwägungen heraus, denn ein jeder Kraftfahrer wird bestrebt sein, als Vorbild und nicht als Verkehrsstörer durch die Welt fahren zu müssen. Eine zweite Erziehungsmaßnahme ist die

#### Untersuchung aller Fahrzeuge auf ihren verkehrssicheren Zustand

Hierfür hat sich das nationalsozialistische Kraftfahrerkorps des Deutschen Automobilklubs zur Verfügung gestellt. Während der Erziehungstage werden an allen Standorten der Automobilverbände Fahrzeugappelle abgehalten und jeder Kraftwagen, jedes Kraftrad und Fahrrad auf seine Verkehrssicherheit geprüft, insbesondere auf den ordnungsmäßigen Zustand des Scheinwerfers, des Schlußlichtes, der Signalvorrichtung und der Bremsen. Neben diesem Appell führen die Automobilverbände in allen größeren Städten Badens Propagandafahrten durch mit dem Zweck, für die allgemeine Beachtung der Verkehrsvorschriften zu werben. Am Schluß dieser Propagandazüge, die den Auftakt der Erziehungswoche in Baden geben, wird an einem öffentlichen Platz ein Verkehrsunfall demonstriert. Der „verunglückte“ Kraftwagen verbleibt dann während der ganzen Woche am Platze als warnendes Beispiel. Von hier aus werden kurze Anprä-

gen und Zeitsätze an die Vorübergehenden gesprochen.

#### Propagandistische Aktion

Dienen die vorstehenden Maßnahmen vornehmlich der Verkehrserziehung auf der Straße, so soll durch eine Reihe von Vorträgen eine verkehrserzieherische Einwirkung erreicht werden, die auf die Dauer berechnet ist. Sämtlichen Ortsgruppen der NS-Volkswohlfahrt sind fünf Vortragsreihen mit Lichtbildern zugegangen. Diese Vorträge werden während der Unfallverhütungswoche auf breiter öffentlicher Basis durchgeführt. Für die Allgemeinheit dient ein Vortrag mit dem Thema „Bekämpfung der Gefahren des Verkehrs durch die Erziehung aller Volksgenossen“. Ueber das Thema „Bekämpfung der Gefahren des Verkehrs durch die Erziehung aller Volksgenossen“ wird vor der NS-Frauenenschaft gesprochen. Schüler hören den Vortrag ihres Lehrers, 20 Minuten Verkehrsunterricht, die politischen Verbände einen solchen über „Marschkolonnen und Verkehrsordnung“ und die Betriebsbelegschaften einen Vortrag über „Unfälle Opfer an Gut und Blut“. Außerdem ist das Unterrichtsministerium gebeten worden, während des Unterrichts den Schülern durch ihre Lehrer passende Hinweise auf die Verkehrsdisziplin erteilen zu lassen. Große Plakate in allen öffentlichen Gebäuden, in den Schulen, in Warterräumen usw. weisen ebenfalls auf die Verkehrsregeln hin, desgleichen eine Broschüre „Kampf der Gefahr“, für die die NS-Volkswohlfahrt werben wird. Diese Zeitschrift ist deshalb besonders wichtig, weil sie entgegen der Erziehungswoche als einmalige Erscheinung eine ständige Erziehungsarbeit darstellt. In ihr wird nicht nur die Frage der Verkehrsdisziplin behandelt, es werden auch Maßnahmen besprochen, die zur Verhütung und Vermeidung von Unfällen in Betrieben getroffen sind, weiter wird der Kampf geführt gegen die Berufsstrafverfahren und ähnliches.

Zur Durchführung der Verkehrserziehung wird in jedem einzelnen Amtsbezirk ein Ausschuss gebildet, dem der Landrat, der Kreisamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt und ein Vertreter der NSKK angehören.

Es ist dringende Pflicht eines jeden Volksgenossen, diese Erziehungstage sehr ernst zu nehmen, damit die großen Bemühungen um uns selbst auch ein gutes Ergebnis zeitigen, das in der Verinnerlichung der täglichen Pflicht der Verkehrswidrigkeit zum Ausdruck kommen muß.

### Raubüberfall in Pfaffenweiler

Mordversuch an einem Gastwirtschepaar - Das Räubertrio verhaftet

Pfaffenweiler (Breisgau), 6. Juni. (Drahtbericht des „Führer“) Zwei Burschen aus Freiburg ließen sich gestern abend gegen 11 Uhr mit einem Freiburger Taximeter nach Pfaffenweiler fahren. Kurz vor dem Ort ließen sie den Wagen halten, stiegen aus und gaben dem Fahrer Anweisung, dort auf der Landstraße zu warten, bis sie wieder zurückkämen.

Die beiden Burschen begaben sich darauf in das Gasthaus „Zur Stube“ ein. Ein dritter Komplize, der sich vorher in dem Gasthaus einlogiert hatte, erleichterte ihnen den Einbruch. Nachdem die Eindringlinge die Telefonleitung durchschnitten hatten, drangen sie in dem Hause weiter vor. Durch Geräusche aufgeschreckt, machten die Wirtsleute, die sich bereits zur Ruhe begeben hatten, Licht. Als dies die Eindringlinge bemerkten, stürzten sie in das Schlafzimmer der Eheleute, überfielen sie in ihren Betten, würgten sie und verletzten sie mit Schlägen mit einem harten Gegenstand.

Glücklicherweise gelang es der Ehefrau, sich aus den Händen der beiden Räuber zu befreien - der dritte stand indes draußen Wache - und die Nachbarschaft durch Hilferufe zu alarmieren.

Als die Nachbarsleute zu Hilfe eilten, flüchteten die Täter, und es gelang ihnen, in die Nebberge zu entkommen.

Der Taxichauffeur, dem das lange Warten auf der Landstraße verdächtig wurde, fuhr über Kirchhofen nach Freiburg zurück und meldete der Kriminalpolizei das lange Ausbleiben seiner Fahrgäste. Inzwischen waren auch drei Gendarmeriebeamte aus Staufen herbeigeleitet. Gegen 1.30 Uhr erschien auch das Ueberfallkommando am Tatort. Trotz sofortiger Aufnahme der Verfolgung und unter Hinzuziehung des Erkennungsdienstes aus Freiburg war es nicht mehr möglich, der Täter habhaft zu werden.

Da es sich jedoch um Leute handelt, die der Polizei nicht unbekannt waren, konnten die mutmaßlichen Täter an Hand der Personenbeschreibung festgesetzt werden. Sie wurden heute in aller Frühe in ihren Wohnungen von der Kriminalpolizei aus den Betten geholt und verhaftet.

Alle drei mußten unter der Last der Be-

weise ihre Täterschaft eingestehen. Sie werden am Donnerstag dem Amtsgericht vorgeführt werden.

### Kein Schachsteinsturz in Buggingen

Gegen haltlose Gerüchte

Buggingen, 6. Juni. Durch die Entsendung einer Abordnung SS zu den Beisehungsfestlichkeiten in Buggingen ist im badischen Oberland und zum Teil auch in der Schweiz das Gerücht entstanden, im Kalwerk Buggingen sei ein Schacht eingestürzt. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. Während der Bergungsarbeiten hat sich nicht ein einziger Unfall ereignet.

### Brand in Nordrach

Nordrach, 6. Juni. In der vergangenen Nacht wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte in dem Anwesen des Sägewerksbesizers R.

### Achtung! Betrifft Sonderfahrt

Mit Rücksicht auf die am Sonntag, den 10. Juni 1934 in Karlsruhe stattfindende Saarkundgebung wird unsere

#### Schwarzwaldsahrt ins Blaue

auf einen der nächsten Sonntage verlegt.

Der genaue Termin wird an dieser Stelle rechtzeitig bekannt gegeben. Die gewählten Karten behalten ihre Gültigkeit, werden aber auch auf Wunsch an den Vorverkaufsstellen zurückgenommen. Führer-Verlag.

Spikmüller alt. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Fahrnisse, Schweine und Gebäulichkeiten wurden ein Raub der Flammen. Die dicht danebenstehende Sägemühle konnte jedoch gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Die einheimische Feuerwehr wurde bei der Bekämpfung des verheerenden Elements durch die Zeller Motorpistole unterstützt.

### Lebensrettung eines Kindes

Zell (im Wiesental), 6. Juni. In dem Gewerbekanal stürzte ein drei Jahre altes Kind des Arbeiters Kunze (mann) und wurde durch die starke Strömung ein Stück weit fortgerissen. Glücklicherweise hat der 24 Jahre alte Alois Philipp jun. den Unglücksfall beobachtet. Er eilte dem Kinde nach und konnte es der Strömung noch entreißen. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Murg, bei Säckingen. (Ertrunken.) Der seit Sonntag vermiste Prokurist Otto Baader wurde, wie von uns gemeldet, am Montagabend in der Mündung des Mühlenbaches tot aufgefunden. Nach den Feststellungen muß er am Sonntag auf dem Heimweg in der Dunkelheit vom Weg abgekommen und in den Bach gestürzt sein. Die Leiche wies außer den Wassermerkmalen noch einen doppelten Schädelbruch auf. Durch die starke Strömung wurde die Leiche durch die Schleuse bis in die Einmündung der Murg die in den Mühlenbach hinausfließt, in den Rhein angeschwemmt.

### Trauerfeier auf dem Bugginger Ehrenfriedhof



Die ersten Opfer der Bergwerkskatastrophe werden zu Grabe getragen



## Die jungen Gemüse

gewinnen ganz besonders an Wohlgeschmack durch einige Tropfen

# MAGGI'S WÜRZE

**Erprobtes Rezept**  
Frühjahrs-Dreigemüse. (Für 4 Personen.) Zutaten: 1/2 Pfund Spargel, 1 Pfund junge Möbrrüben, 2 Pfund junge Schotenböhnen, 2 Eßlöffel (40 g) Butter, 1 Eßlöffel (20 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1/2 Liter Wasser, 1 Teelöffel Maggi's Würze, feingehackte Petersilie.  
Zubereitung: Den Spargel schälen, in kurze Stücke brechen, die Möbrrüben schälen, in Streifen schneiden und zusammen mit den jungen Erbsen in der Butter andünsten. Wasser zufügen und garochen. Das Mehl mit etwas Wasser verquirlen, zum Gemüse geben und unter ständigem Rühren gut durchkochen. Mit Salz abschmecken, Maggi's Würze darunterrühren und feingehackte Petersilie darüberstreuen.



# Hilfswerk der Berliner Badener für Buggingen

## Gedenkfeier in der Berliner Hochschule für Musik

Karlsruhe, 6. Juni. Aus Berlin wird mitgeteilt: Viele hundert Berliner waren Dienstagabend im großen Saal der Hochschule für Musik vereint, in dem ein künstlerischer Gedenkabend zu Gunsten der Hinterbliebenen bei dem Grubenbrand in Buggingen ums Leben gekommenen Bergleute veranstaltet wurde. Erschienen waren Vertreter der Ministerien des Reiches und Preußens, der badischen Regierung, des Reichsbundes für Volkstum und Heimat, der Groß-Berliner Gauleitung der NSDAP, und vieler Landsmannschaften. Man sah auch den Präsidenten des Bühnenvereins, den früheren badischen Kultusminister Leers. Der Vorsitzende der Landsmannschaft der Badener, Ministerialamtmann Mutschler, dankte allen Erschienenen im Namen seiner Landsleute und vor allem der Hinterbliebenen. Das künstlerische Programm wurde mit einem Orgelpräludium eröffnet, gespielt vom Domorganisten Professor Heitmann. Dann sang Elisabeth Friedrich von der Städtischen Oper Paderborn von Albert Loeffl. Beide Künstler sind Badener. Tiefe Begeisterung klang aus allen Vokalstimmen. Sie erfüllte auch den Nachruf, den Senatspräsident Dr. Erwin Hertel, ebenfalls ein Badener, den Toten widmete. Gottvertrauen, Sehnsucht nach dem ewigen Frieden, tönten auch aus den weiteren Liedern, die Hans Fideller von der Städtischen Oper und Heinrich Schlusnus von der Staatsoper vortrugen. Ferner hatte sich Margarethe Faas aus Lörrach vom hiesigen Staatlichen Schauspielhaus mit Rezitationen in den Dienst

des Abends gestellt. Zum Schluss hörte man deutsche Volkslieder, die vom Peter-Walfer-Letzert vortragen wurden, mit dem Schluslied „D Schwarzwald, o Heimat“.

## Die neue Jugendherberge auf dem Dilsberg

Am nächsten Sonntag findet die feierliche Einweihung und Inbetriebnahme der neuen Jugendherberge auf dem Dilsberg statt. An den Feierlichkeiten werden teilnehmen der Führer des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, Gebietsführer Rodaß/Berlin, Gebietsführer Kemper und Stabsführer Seidt vom Gebiet Baden. Ein Festlager wird die Hitlerjugend der Umgegend schon am Samstag auf dem Dilsberg vereinigen, wo Vauernspiele von Walter Flex und von Mäner zur Aufführung gelangen. Dem romantischen Charakter dieser neuen Jugendherberge wird so auch bei der Gestaltung der Weisheitsrechnung Rechnung getragen.

st. Teutschneurent. (Vorträge.) Die Landesgruppe Baden/Rheinpfalz des Reichsluftschutzbundes klärte die Bevölkerung in einem Vortrag über Zweck und Ziel des Luftschutzes auf. — In einem weiteren Vortrag „Kampf der Miesmacherer“ sprach Kreispropagandaleiter Schmitt und rechnete mit den Nörglern und Besserwissern ab. — Der Film „Siege des Glaubens“ wurde am vergangenen Sonntag nun auch hier gezeigt.

# Reichsfürsorge für die Witwen und Waisen von Buggingen

Karlsruhe, 6. Juni. (Eigener Bericht des „Führer“.) Als die Kunde von dem schrecklichen Grubenbrand durch das deutsche Land ging, ergriff das gesamte deutsche Volk ein tiefes Mitleid für die Opfer der Katastrophe und besonders auch für die von den verunglückten Knappen zurückgelassenen Witwen und Waisen. Als dann bekannt wurde, daß 64 Frauen und 107 Kinder unter 15 Jahren den Verlust des Gatten und des Vaters betrauert, zeigte sich bei jedem wahrhaften Deutschen das Gefühl der Verbundenheit mit den von dem Unglück betroffenen Volksgenossen und jeder empfand die ganze Schwere des Schicksals, das brave Knappen und ihre Angehörigen unvermutet und unaufhaltsam betroffen hatte um so mehr, als es nicht in der menschlichen Macht stand, das Unglück abzuwenden oder seine Auswirkungen zu mildern.

Wenn auch den Witwen der Mann, den Waisen der Vater nicht wiedergegeben werden kann, so werden doch wenigstens die Hinterbliebenen vor äußerer wirtschaftlicher Not bewahrt bleiben. Es ist dafür gesorgt, daß bei keinem von ihnen zu der Trauer noch die Furcht vor der Zukunft kommt. Mehr als in den meisten anderen Ländern bleiben in Deutschland die Hinterbliebenen der bei ihrer Arbeit tödlich verunglückten Bergleute durch gesetzliche Einrichtungen vor äußeren Sorgen bewahrt. Durch die aus Bismarck'schem sozialen Geiste geborene Reichsgesetzliche Unfallversicherung ist eine Fürsorge für die betroffenen worden, die verhindert, daß durch den Tod des Ernährers die Familie der Not und dem Elend preisgegeben ist.

Unmittelbar, nachdem es Gewißheit war, daß die 88 in der Grube eingeschlossenen Knappen nicht mehr lebend geborgen werden konnten, bewirkte die Knappschafts-Berufsgenossenschaft, der Träger der Reichsunfallversicherung, die sofortige Auszahlung angemessener Vorschüsse auf die Hinterbliebenenrenten aus der Unfallversicherung und des durchschnittlich RM. 120.— betragenden Sterbegeldes. Nachdem inzwischen die für die Rentenberechnung notwendigen Unterlagen beschafft worden sind, läßt sich jetzt übersehen, welche Renten an die Hinterbliebenen von der Knappschafts-Berufsgenossenschaft gezahlt werden. In der Reichsversicherungsordnung ist bestimmt, daß den Hinterbliebenen eines durch Betriebsunfall Getöteten vom Todestage ab eine Rente zu zahlen ist, die für die Witwe und jedes Kind je 5 des von dem Verunglückten erzielten Verdienstes im Jahre vor dem Unfall beträgt. Der Witwe wird diese Rente bis zu ihrem Tode oder ihrer Wiederverheiratung gezahlt; sie erhöht sich, falls die Witwe durch Krankheit oder andere Gebrechen wenigstens die Hälfte ihrer Erwerbsfähigkeit verloren hat, auf zwei Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes. Die Kinder des Verunglück-

ten erhalten die Rente bis zum 15. Lebensjahr. Nach Abfuhr des Gehaltens soll die Gesamtheit der Hinterbliebenen höchstens so viel an Renten erhalten, wie nach Abzug des Betrages, den der Verunglückte für seinen eigenen Lebensunterhalt hätte verwenden müssen, von dessen Jahresarbeitsverdienst noch verbleibt. Deshalb ist der Höchstbetrag der Hinterbliebenenrente eines Versicherten auf zwei Drittel des Jahresarbeitsverdienstes bemessen.

Auch bei den Hinterbliebenen von Buggingen richtet sich die Höhe der an eine Familie zu zahlenden Hinterbliebenenrente nach der Zahl der Hinterbliebenen. Es befinden sich unter ihnen 10 Witwen ohne Kinder, 23 mit 1 Kind, 19 mit 2 Kindern, 5 mit 3 Kindern, 5 mit 4 Kindern und 2 mit 5 und mehr Kindern.

# Wir hören im Rundfunk

## Deutschlandsender

### Donnerstag, 7. Juni

6.20 Frühkonzert. 9.00 Berufs- und Hochschulfunk: Japan, Land und Leute. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.10 Deutsche Sprache und Dichtung. 10.30 Zeitungsbesprechung. 10.40 Zeitungsbesprechung. 10.50 Zeitungsbesprechung. 11.00 Zeitungsbesprechung. 11.10 Zeitungsbesprechung. 11.20 Zeitungsbesprechung. 11.30 Zeitungsbesprechung. 11.40 Zeitungsbesprechung. 11.50 Zeitungsbesprechung. 12.00 Zeitungsbesprechung. 12.10 Zeitungsbesprechung. 12.20 Zeitungsbesprechung. 12.30 Zeitungsbesprechung. 12.40 Zeitungsbesprechung. 12.50 Zeitungsbesprechung. 13.00 Zeitungsbesprechung. 13.10 Zeitungsbesprechung. 13.20 Zeitungsbesprechung. 13.30 Zeitungsbesprechung. 13.40 Zeitungsbesprechung. 13.50 Zeitungsbesprechung. 14.00 Zeitungsbesprechung. 14.10 Zeitungsbesprechung. 14.20 Zeitungsbesprechung. 14.30 Zeitungsbesprechung. 14.40 Zeitungsbesprechung. 14.50 Zeitungsbesprechung. 15.00 Zeitungsbesprechung. 15.10 Zeitungsbesprechung. 15.20 Zeitungsbesprechung. 15.30 Zeitungsbesprechung. 15.40 Zeitungsbesprechung. 15.50 Zeitungsbesprechung. 16.00 Zeitungsbesprechung. 16.10 Zeitungsbesprechung. 16.20 Zeitungsbesprechung. 16.30 Zeitungsbesprechung. 16.40 Zeitungsbesprechung. 16.50 Zeitungsbesprechung. 17.00 Zeitungsbesprechung. 17.10 Zeitungsbesprechung. 17.20 Zeitungsbesprechung. 17.30 Zeitungsbesprechung. 17.40 Zeitungsbesprechung. 17.50 Zeitungsbesprechung. 18.00 Zeitungsbesprechung. 18.10 Zeitungsbesprechung. 18.20 Zeitungsbesprechung. 18.30 Zeitungsbesprechung. 18.40 Zeitungsbesprechung. 18.50 Zeitungsbesprechung. 19.00 Zeitungsbesprechung. 19.10 Zeitungsbesprechung. 19.20 Zeitungsbesprechung. 19.30 Zeitungsbesprechung. 19.40 Zeitungsbesprechung. 19.50 Zeitungsbesprechung. 20.00 Zeitungsbesprechung. 20.10 Zeitungsbesprechung. 20.20 Zeitungsbesprechung. 20.30 Zeitungsbesprechung. 20.40 Zeitungsbesprechung. 20.50 Zeitungsbesprechung. 21.00 Zeitungsbesprechung. 21.10 Zeitungsbesprechung. 21.20 Zeitungsbesprechung. 21.30 Zeitungsbesprechung. 21.40 Zeitungsbesprechung. 21.50 Zeitungsbesprechung. 22.00 Zeitungsbesprechung. 22.10 Zeitungsbesprechung. 22.20 Zeitungsbesprechung. 22.30 Zeitungsbesprechung. 22.40 Zeitungsbesprechung. 22.50 Zeitungsbesprechung. 23.00 Zeitungsbesprechung. 23.10 Zeitungsbesprechung. 23.20 Zeitungsbesprechung. 23.30 Zeitungsbesprechung. 23.40 Zeitungsbesprechung. 23.50 Zeitungsbesprechung. 24.00 Zeitungsbesprechung. 24.10 Zeitungsbesprechung. 24.20 Zeitungsbesprechung. 24.30 Zeitungsbesprechung. 24.40 Zeitungsbesprechung. 24.50 Zeitungsbesprechung. 25.00 Zeitungsbesprechung. 25.10 Zeitungsbesprechung. 25.20 Zeitungsbesprechung. 25.30 Zeitungsbesprechung. 25.40 Zeitungsbesprechung. 25.50 Zeitungsbesprechung. 26.00 Zeitungsbesprechung. 26.10 Zeitungsbesprechung. 26.20 Zeitungsbesprechung. 26.30 Zeitungsbesprechung. 26.40 Zeitungsbesprechung. 26.50 Zeitungsbesprechung. 27.00 Zeitungsbesprechung. 27.10 Zeitungsbesprechung. 27.20 Zeitungsbesprechung. 27.30 Zeitungsbesprechung. 27.40 Zeitungsbesprechung. 27.50 Zeitungsbesprechung. 28.00 Zeitungsbesprechung. 28.10 Zeitungsbesprechung. 28.20 Zeitungsbesprechung. 28.30 Zeitungsbesprechung. 28.40 Zeitungsbesprechung. 28.50 Zeitungsbesprechung. 29.00 Zeitungsbesprechung. 29.10 Zeitungsbesprechung. 29.20 Zeitungsbesprechung. 29.30 Zeitungsbesprechung. 29.40 Zeitungsbesprechung. 29.50 Zeitungsbesprechung. 30.00 Zeitungsbesprechung. 30.10 Zeitungsbesprechung. 30.20 Zeitungsbesprechung. 30.30 Zeitungsbesprechung. 30.40 Zeitungsbesprechung. 30.50 Zeitungsbesprechung. 31.00 Zeitungsbesprechung. 31.10 Zeitungsbesprechung. 31.20 Zeitungsbesprechung. 31.30 Zeitungsbesprechung. 31.40 Zeitungsbesprechung. 31.50 Zeitungsbesprechung. 32.00 Zeitungsbesprechung. 32.10 Zeitungsbesprechung. 32.20 Zeitungsbesprechung. 32.30 Zeitungsbesprechung. 32.40 Zeitungsbesprechung. 32.50 Zeitungsbesprechung. 33.00 Zeitungsbesprechung. 33.10 Zeitungsbesprechung. 33.20 Zeitungsbesprechung. 33.30 Zeitungsbesprechung. 33.40 Zeitungsbesprechung. 33.50 Zeitungsbesprechung. 34.00 Zeitungsbesprechung. 34.10 Zeitungsbesprechung. 34.20 Zeitungsbesprechung. 34.30 Zeitungsbesprechung. 34.40 Zeitungsbesprechung. 34.50 Zeitungsbesprechung. 35.00 Zeitungsbesprechung. 35.10 Zeitungsbesprechung. 35.20 Zeitungsbesprechung. 35.30 Zeitungsbesprechung. 35.40 Zeitungsbesprechung. 35.50 Zeitungsbesprechung. 36.00 Zeitungsbesprechung. 36.10 Zeitungsbesprechung. 36.20 Zeitungsbesprechung. 36.30 Zeitungsbesprechung. 36.40 Zeitungsbesprechung. 36.50 Zeitungsbesprechung. 37.00 Zeitungsbesprechung. 37.10 Zeitungsbesprechung. 37.20 Zeitungsbesprechung. 37.30 Zeitungsbesprechung. 37.40 Zeitungsbesprechung. 37.50 Zeitungsbesprechung. 38.00 Zeitungsbesprechung. 38.10 Zeitungsbesprechung. 38.20 Zeitungsbesprechung. 38.30 Zeitungsbesprechung. 38.40 Zeitungsbesprechung. 38.50 Zeitungsbesprechung. 39.00 Zeitungsbesprechung. 39.10 Zeitungsbesprechung. 39.20 Zeitungsbesprechung. 39.30 Zeitungsbesprechung. 39.40 Zeitungsbesprechung. 39.50 Zeitungsbesprechung. 40.00 Zeitungsbesprechung. 40.10 Zeitungsbesprechung. 40.20 Zeitungsbesprechung. 40.30 Zeitungsbesprechung. 40.40 Zeitungsbesprechung. 40.50 Zeitungsbesprechung. 41.00 Zeitungsbesprechung. 41.10 Zeitungsbesprechung. 41.20 Zeitungsbesprechung. 41.30 Zeitungsbesprechung. 41.40 Zeitungsbesprechung. 41.50 Zeitungsbesprechung. 42.00 Zeitungsbesprechung. 42.10 Zeitungsbesprechung. 42.20 Zeitungsbesprechung. 42.30 Zeitungsbesprechung. 42.40 Zeitungsbesprechung. 42.50 Zeitungsbesprechung. 43.00 Zeitungsbesprechung. 43.10 Zeitungsbesprechung. 43.20 Zeitungsbesprechung. 43.30 Zeitungsbesprechung. 43.40 Zeitungsbesprechung. 43.50 Zeitungsbesprechung. 44.00 Zeitungsbesprechung. 44.10 Zeitungsbesprechung. 44.20 Zeitungsbesprechung. 44.30 Zeitungsbesprechung. 44.40 Zeitungsbesprechung. 44.50 Zeitungsbesprechung. 45.00 Zeitungsbesprechung. 45.10 Zeitungsbesprechung. 45.20 Zeitungsbesprechung. 45.30 Zeitungsbesprechung. 45.40 Zeitungsbesprechung. 45.50 Zeitungsbesprechung. 46.00 Zeitungsbesprechung. 46.10 Zeitungsbesprechung. 46.20 Zeitungsbesprechung. 46.30 Zeitungsbesprechung. 46.40 Zeitungsbesprechung. 46.50 Zeitungsbesprechung. 47.00 Zeitungsbesprechung. 47.10 Zeitungsbesprechung. 47.20 Zeitungsbesprechung. 47.30 Zeitungsbesprechung. 47.40 Zeitungsbesprechung. 47.50 Zeitungsbesprechung. 48.00 Zeitungsbesprechung. 48.10 Zeitungsbesprechung. 48.20 Zeitungsbesprechung. 48.30 Zeitungsbesprechung. 48.40 Zeitungsbesprechung. 48.50 Zeitungsbesprechung. 49.00 Zeitungsbesprechung. 49.10 Zeitungsbesprechung. 49.20 Zeitungsbesprechung. 49.30 Zeitungsbesprechung. 49.40 Zeitungsbesprechung. 49.50 Zeitungsbesprechung. 50.00 Zeitungsbesprechung. 50.10 Zeitungsbesprechung. 50.20 Zeitungsbesprechung. 50.30 Zeitungsbesprechung. 50.40 Zeitungsbesprechung. 50.50 Zeitungsbesprechung. 51.00 Zeitungsbesprechung. 51.10 Zeitungsbesprechung. 51.20 Zeitungsbesprechung. 51.30 Zeitungsbesprechung. 51.40 Zeitungsbesprechung. 51.50 Zeitungsbesprechung. 52.00 Zeitungsbesprechung. 52.10 Zeitungsbesprechung. 52.20 Zeitungsbesprechung. 52.30 Zeitungsbesprechung. 52.40 Zeitungsbesprechung. 52.50 Zeitungsbesprechung. 53.00 Zeitungsbesprechung. 53.10 Zeitungsbesprechung. 53.20 Zeitungsbesprechung. 53.30 Zeitungsbesprechung. 53.40 Zeitungsbesprechung. 53.50 Zeitungsbesprechung. 54.00 Zeitungsbesprechung. 54.10 Zeitungsbesprechung. 54.20 Zeitungsbesprechung. 54.30 Zeitungsbesprechung. 54.40 Zeitungsbesprechung. 54.50 Zeitungsbesprechung. 55.00 Zeitungsbesprechung. 55.10 Zeitungsbesprechung. 55.20 Zeitungsbesprechung. 55.30 Zeitungsbesprechung. 55.40 Zeitungsbesprechung. 55.50 Zeitungsbesprechung. 56.00 Zeitungsbesprechung. 56.10 Zeitungsbesprechung. 56.20 Zeitungsbesprechung. 56.30 Zeitungsbesprechung. 56.40 Zeitungsbesprechung. 56.50 Zeitungsbesprechung. 57.00 Zeitungsbesprechung. 57.10 Zeitungsbesprechung. 57.20 Zeitungsbesprechung. 57.30 Zeitungsbesprechung. 57.40 Zeitungsbesprechung. 57.50 Zeitungsbesprechung. 58.00 Zeitungsbesprechung. 58.10 Zeitungsbesprechung. 58.20 Zeitungsbesprechung. 58.30 Zeitungsbesprechung. 58.40 Zeitungsbesprechung. 58.50 Zeitungsbesprechung. 59.00 Zeitungsbesprechung. 59.10 Zeitungsbesprechung. 59.20 Zeitungsbesprechung. 59.30 Zeitungsbesprechung. 59.40 Zeitungsbesprechung. 59.50 Zeitungsbesprechung. 60.00 Zeitungsbesprechung. 60.10 Zeitungsbesprechung. 60.20 Zeitungsbesprechung. 60.30 Zeitungsbesprechung. 60.40 Zeitungsbesprechung. 60.50 Zeitungsbesprechung. 61.00 Zeitungsbesprechung. 61.10 Zeitungsbesprechung. 61.20 Zeitungsbesprechung. 61.30 Zeitungsbesprechung. 61.40 Zeitungsbesprechung. 61.50 Zeitungsbesprechung. 62.00 Zeitungsbesprechung. 62.10 Zeitungsbesprechung. 62.20 Zeitungsbesprechung. 62.30 Zeitungsbesprechung. 62.40 Zeitungsbesprechung. 62.50 Zeitungsbesprechung. 63.00 Zeitungsbesprechung. 63.10 Zeitungsbesprechung. 63.20 Zeitungsbesprechung. 63.30 Zeitungsbesprechung. 63.40 Zeitungsbesprechung. 63.50 Zeitungsbesprechung. 64.00 Zeitungsbesprechung. 64.10 Zeitungsbesprechung. 64.20 Zeitungsbesprechung. 64.30 Zeitungsbesprechung. 64.40 Zeitungsbesprechung. 64.50 Zeitungsbesprechung. 65.00 Zeitungsbesprechung. 65.10 Zeitungsbesprechung. 65.20 Zeitungsbesprechung. 65.30 Zeitungsbesprechung. 65.40 Zeitungsbesprechung. 65.50 Zeitungsbesprechung. 66.00 Zeitungsbesprechung. 66.10 Zeitungsbesprechung. 66.20 Zeitungsbesprechung. 66.30 Zeitungsbesprechung. 66.40 Zeitungsbesprechung. 66.50 Zeitungsbesprechung. 67.00 Zeitungsbesprechung. 67.10 Zeitungsbesprechung. 67.20 Zeitungsbesprechung. 67.30 Zeitungsbesprechung. 67.40 Zeitungsbesprechung. 67.50 Zeitungsbesprechung. 68.00 Zeitungsbesprechung. 68.10 Zeitungsbesprechung. 68.20 Zeitungsbesprechung. 68.30 Zeitungsbesprechung. 68.40 Zeitungsbesprechung. 68.50 Zeitungsbesprechung. 69.00 Zeitungsbesprechung. 69.10 Zeitungsbesprechung. 69.20 Zeitungsbesprechung. 69.30 Zeitungsbesprechung. 69.40 Zeitungsbesprechung. 69.50 Zeitungsbesprechung. 70.00 Zeitungsbesprechung. 70.10 Zeitungsbesprechung. 70.20 Zeitungsbesprechung. 70.30 Zeitungsbesprechung. 70.40 Zeitungsbesprechung. 70.50 Zeitungsbesprechung. 71.00 Zeitungsbesprechung. 71.10 Zeitungsbesprechung. 71.20 Zeitungsbesprechung. 71.30 Zeitungsbesprechung. 71.40 Zeitungsbesprechung. 71.50 Zeitungsbesprechung. 72.00 Zeitungsbesprechung. 72.10 Zeitungsbesprechung. 72.20 Zeitungsbesprechung. 72.30 Zeitungsbesprechung. 72.40 Zeitungsbesprechung. 72.50 Zeitungsbesprechung. 73.00 Zeitungsbesprechung. 73.10 Zeitungsbesprechung. 73.20 Zeitungsbesprechung. 73.30 Zeitungsbesprechung. 73.40 Zeitungsbesprechung. 73.50 Zeitungsbesprechung. 74.00 Zeitungsbesprechung. 74.10 Zeitungsbesprechung. 74.20 Zeitungsbesprechung. 74.30 Zeitungsbesprechung. 74.40 Zeitungsbesprechung. 74.50 Zeitungsbesprechung. 75.00 Zeitungsbesprechung. 75.10 Zeitungsbesprechung. 75.20 Zeitungsbesprechung. 75.30 Zeitungsbesprechung. 75.40 Zeitungsbesprechung. 75.50 Zeitungsbesprechung. 76.00 Zeitungsbesprechung. 76.10 Zeitungsbesprechung. 76.20 Zeitungsbesprechung. 76.30 Zeitungsbesprechung. 76.40 Zeitungsbesprechung. 76.50 Zeitungsbesprechung. 77.00 Zeitungsbesprechung. 77.10 Zeitungsbesprechung. 77.20 Zeitungsbesprechung. 77.30 Zeitungsbesprechung. 77.40 Zeitungsbesprechung. 77.50 Zeitungsbesprechung. 78.00 Zeitungsbesprechung. 78.10 Zeitungsbesprechung. 78.20 Zeitungsbesprechung. 78.30 Zeitungsbesprechung. 78.40 Zeitungsbesprechung. 78.50 Zeitungsbesprechung. 79.00 Zeitungsbesprechung. 79.10 Zeitungsbesprechung. 79.20 Zeitungsbesprechung. 79.30 Zeitungsbesprechung. 79.40 Zeitungsbesprechung. 79.50 Zeitungsbesprechung. 80.00 Zeitungsbesprechung. 80.10 Zeitungsbesprechung. 80.20 Zeitungsbesprechung. 80.30 Zeitungsbesprechung. 80.40 Zeitungsbesprechung. 80.50 Zeitungsbesprechung. 81.00 Zeitungsbesprechung. 81.10 Zeitungsbesprechung. 81.20 Zeitungsbesprechung. 81.30 Zeitungsbesprechung. 81.40 Zeitungsbesprechung. 81.50 Zeitungsbesprechung. 82.00 Zeitungsbesprechung. 82.10 Zeitungsbesprechung. 82.20 Zeitungsbesprechung. 82.30 Zeitungsbesprechung. 82.40 Zeitungsbesprechung. 82.50 Zeitungsbesprechung. 83.00 Zeitungsbesprechung. 83.10 Zeitungsbesprechung. 83.20 Zeitungsbesprechung. 83.30 Zeitungsbesprechung. 83.40 Zeitungsbesprechung. 83.50 Zeitungsbesprechung. 84.00 Zeitungsbesprechung. 84.10 Zeitungsbesprechung. 84.20 Zeitungsbesprechung. 84.30 Zeitungsbesprechung. 84.40 Zeitungsbesprechung. 84.50 Zeitungsbesprechung. 85.00 Zeitungsbesprechung. 85.10 Zeitungsbesprechung. 85.20 Zeitungsbesprechung. 85.30 Zeitungsbesprechung. 85.40 Zeitungsbesprechung. 85.50 Zeitungsbesprechung. 86.00 Zeitungsbesprechung. 86.10 Zeitungsbesprechung. 86.20 Zeitungsbesprechung. 86.30 Zeitungsbesprechung. 86.40 Zeitungsbesprechung. 86.50 Zeitungsbesprechung. 87.00 Zeitungsbesprechung. 87.10 Zeitungsbesprechung. 87.20 Zeitungsbesprechung. 87.30 Zeitungsbesprechung. 87.40 Zeitungsbesprechung. 87.50 Zeitungsbesprechung. 88.00 Zeitungsbesprechung. 88.10 Zeitungsbesprechung. 88.20 Zeitungsbesprechung. 88.30 Zeitungsbesprechung. 88.40 Zeitungsbesprechung. 88.50 Zeitungsbesprechung. 89.00 Zeitungsbesprechung. 89.10 Zeitungsbesprechung. 89.20 Zeitungsbesprechung. 89.30 Zeitungsbesprechung. 89.40 Zeitungsbesprechung. 89.50 Zeitungsbesprechung. 90.00 Zeitungsbesprechung. 90.10 Zeitungsbesprechung. 90.20 Zeitungsbesprechung. 90.30 Zeitungsbesprechung. 90.40 Zeitungsbesprechung. 90.50 Zeitungsbesprechung. 91.00 Zeitungsbesprechung. 91.10 Zeitungsbesprechung. 91.20 Zeitungsbesprechung. 91.30 Zeitungsbesprechung. 91.40 Zeitungsbesprechung. 91.50 Zeitungsbesprechung. 92.00 Zeitungsbesprechung. 92.10 Zeitungsbesprechung. 92.20 Zeitungsbesprechung. 92.30 Zeitungsbesprechung. 92.40 Zeitungsbesprechung. 92.50 Zeitungsbesprechung. 93.00 Zeitungsbesprechung. 93.10 Zeitungsbesprechung. 93.20 Zeitungsbesprechung. 93.30 Zeitungsbesprechung. 93.40 Zeitungsbesprechung. 93.50 Zeitungsbesprechung. 94.00 Zeitungsbesprechung. 94.10 Zeitungsbesprechung. 94.20 Zeitungsbesprechung. 94.30 Zeitungsbesprechung. 94.40 Zeitungsbesprechung. 94.50 Zeitungsbesprechung. 95.00 Zeitungsbesprechung. 95.10 Zeitungsbesprechung. 95.20 Zeitungsbesprechung. 95.30 Zeitungsbesprechung. 95.40 Zeitungsbesprechung. 95.50 Zeitungsbesprechung. 96.00 Zeitungsbesprechung. 96.10 Zeitungsbesprechung. 96.20 Zeitungsbesprechung. 96.30 Zeitungsbesprechung. 96.40 Zeitungsbesprechung. 96.50 Zeitungsbesprechung. 97.00 Zeitungsbesprechung. 97.10 Zeitungsbesprechung. 97.20 Zeitungsbesprechung. 97.30 Zeitungsbesprechung. 97.40 Zeitungsbesprechung. 97.50 Zeitungsbesprechung. 98.00 Zeitungsbesprechung. 98.10 Zeitungsbesprechung. 98.20 Zeitungsbesprechung. 98.30 Zeitungsbesprechung. 98.40 Zeitungsbesprechung. 98.50 Zeitungsbesprechung. 99.00 Zeitungsbesprechung. 99.10 Zeitungsbesprechung. 99.20 Zeitungsbesprechung. 99.30 Zeitungsbesprechung. 99.40 Zeitungsbesprechung. 99.50 Zeitungsbesprechung. 100.00 Zeitungsbesprechung. 100.10 Zeitungsbesprechung. 100.20 Zeitungsbesprechung. 100.30 Zeitungsbesprechung. 100.40 Zeitungsbesprechung. 100.50 Zeitungsbesprechung. 101.00 Zeitungsbesprechung. 101.10 Zeitungsbesprechung. 101.20 Zeitungsbesprechung. 101.30 Zeitungsbesprechung. 101.40 Zeitungsbesprechung. 101.50 Zeitungsbesprechung. 102.00 Zeitungsbesprechung. 102.10 Zeitungsbesprechung. 102.20 Zeitungsbesprechung. 102.30 Zeitungsbesprechung. 102.40 Zeitungsbesprechung. 102.50 Zeitungsbesprechung. 103.00 Zeitungsbesprechung. 103.10 Zeitungsbesprechung. 103.20 Zeitungsbesprechung. 103.30 Zeitungsbesprechung. 103.40 Zeitungsbesprechung. 103.50 Zeitungsbesprechung. 104.00 Zeitungsbesprechung. 104.10 Zeitungsbesprechung. 104.20 Zeitungsbesprechung. 104.30 Zeitungsbesprechung. 104.40 Zeitungsbesprechung. 104.50 Zeitungsbesprechung. 105.00 Zeitungsbesprechung. 105.10 Zeitungsbesprechung. 105.20 Zeitungsbesprechung. 105.30 Zeitungsbesprechung. 105.40 Zeitungsbesprechung. 105.50 Zeitungsbesprechung. 106.00 Zeitungsbesprechung. 106.10 Zeitungsbesprechung. 106.20 Zeitungsbesprechung. 106.30 Zeitungsbesprechung. 106.40 Zeitungsbesprechung. 106.50 Zeitungsbesprechung. 107.00 Zeitungsbesprechung. 107.10 Zeitungsbesprechung. 107.20 Zeitungsbesprechung. 107.30 Zeitungsbesprechung. 107.40 Zeitungsbesprechung. 107.50 Zeitungsbesprechung. 108.00 Zeitungsbesprechung. 108.10 Zeitungsbesprechung. 108.20 Zeitungsbesprechung. 108.30 Zeitungsbesprechung. 108.40 Zeitungsbesprechung. 108.50 Zeitungsbesprechung. 109.00 Zeitungsbesprechung. 109.10 Zeitungsbesprechung. 109.20 Zeitungsbesprechung. 109.30 Zeitungsbesprechung. 109.40 Zeitungsbesprechung. 109.50 Zeitungsbesprechung. 110.00 Zeitungsbesprechung. 110.10 Zeitungsbesprechung. 110.20 Zeitungsbesprechung. 110.30 Zeitungsbesprechung. 110.40 Zeitungsbesprechung. 110.50 Zeitungsbesprechung. 111.00 Zeitungsbesprechung. 111.10 Zeitungsbesprechung. 111.20 Zeitungsbesprechung. 111.30 Zeitungsbesprechung. 111.40 Zeitungsbesprechung. 111.50 Zeitungsbesprechung. 112.00 Zeitungsbesprechung. 112.10 Zeitungsbesprechung. 112.20 Zeitungsbesprechung. 112.30 Zeitungsbesprechung. 112.40 Zeitungsbesprechung. 112.50 Zeitungsbesprechung. 113.00 Zeitungsbesprechung. 113.10 Zeitungsbesprechung. 113.20 Zeitungsbesprechung. 113.30 Zeitungsbesprechung. 113.40 Zeitungsbesprechung. 113.50 Zeitungsbesprechung. 114.00 Zeitungsbesprechung. 114.10 Zeitungsbesprechung. 114.20 Zeitungsbesprechung. 114.30 Zeitungsbesprechung. 114.40 Zeitungsbesprechung. 114.50 Zeitungsbesprechung. 115.00 Zeitungsbesprechung. 115.10 Zeitungsbesprechung. 115.20 Zeitungsbesprechung. 115.30 Zeitungsbesprechung. 115.40 Zeitungsbesprechung. 115.50 Zeitungsbesprechung. 116.00 Zeitungsbesprechung. 116.10 Zeitungsbesprechung. 116.20 Zeitungsbesprechung. 116.30 Zeitungsbesprechung. 116.40 Zeitungsbesprechung. 116.50 Zeitungsbesprechung. 117.00 Zeitungsbesprechung. 117.10 Zeitungsbesprechung. 117.20 Zeitungsbesprechung. 117.30 Zeitungsbesprechung. 117.40 Zeitungsbesprechung. 117.50 Zeitungsbesprechung. 118.00 Zeitungsbesprechung. 118.10 Zeitungsbesprechung. 118.20 Zeitungsbesprechung. 118.30 Zeitungsbesprechung. 118.40 Zeitungsbesprechung. 118.50 Zeitungsbesprechung. 119.00 Zeitungsbesprechung. 119.10 Zeitungsbesprechung. 119.20 Zeitungsbesprechung. 119.30 Zeitungsbesprechung. 119.40 Zeitungsbesprechung. 119.50 Zeitungsbesprechung. 120.00 Zeitungsbesprechung. 120.10 Zeitungsbesprechung. 120.20 Zeitungsbesprechung. 120.30 Zeitungsbesprechung. 120.40 Zeitungsbesprechung. 120.50 Zeitungsbesprechung. 121.00 Zeitungsbesprechung. 121.10 Zeitungsbesprechung. 121.20 Zeitungsbesprechung. 121.30 Zeitungsbesprechung. 121.40 Zeitungsbesprechung. 121.50 Zeitungsbesprechung. 122.00 Zeitungsbesprechung. 122.10 Zeitungsbesprechung. 122.20 Zeitungsbesprechung. 122.30 Zeitungsbesprechung. 122.40 Zeitungsbesprechung. 122.50 Zeitungsbesprechung. 123.00 Zeitungsbesprechung. 123.10 Zeitungsbesprechung. 123.20 Zeitungsbesprechung. 123.30 Zeitungsbesprechung. 123.40 Zeitungsbesprechung. 123.50 Zeitungsbesprechung. 124.00 Zeitungsbesprechung. 124.10 Zeitungsbesprechung. 124.20 Zeitungsbesprechung. 124.30 Zeitungsbesprechung. 124.40 Zeitungsbesprechung. 124.50 Zeitungsbesprechung. 125.00 Zeitungsbesprechung. 125.10 Zeitungsbesprechung. 125.20 Zeitungsbesprechung. 125.30 Zeitungsbesprechung. 125.40 Zeitungsbesprechung. 125.50 Zeitungsbesprechung. 126.00 Zeitungsbesprechung. 126.10 Zeitungsbesprechung. 126.20 Zeitungsbesprechung. 126.30 Zeitungsbesprechung. 126.40 Zeitungsbesprechung. 126.50 Zeitungsbesprechung. 127.00 Zeitungsbesprechung. 127.10 Zeitungsbesprechung. 127.20 Zeitungsbesprechung. 127.30 Zeitungsbesprechung. 127.40 Zeitungsbesprechung. 127.50 Zeitungsbesprechung. 128.00 Zeitungsbesprechung. 128.10 Zeitungsbesprechung. 128.20 Zeitungsbesprechung. 128.30 Zeitungsbesprechung. 128.40 Zeitungsbesprechung. 128.50 Zeitungsbesprechung. 129.00 Zeitungsbesprechung. 129.10 Zeitungsbesprechung. 129.20 Zeitungsbesprechung. 129.30 Zeitungsbesprechung. 129.40 Zeitungsbesprechung. 129.50 Zeitungsbesprechung. 130.00 Zeitungsbesprechung. 130.10 Zeitungsbesprechung. 130.20 Zeitungsbesprechung. 130.30 Zeitungsbesprechung. 130.40 Zeitungsbesprechung. 130.50 Zeitungsbesprechung. 131.00 Zeitungsbesprechung. 131.10 Zeitungsbesprechung. 131.20 Zeitungsbesprechung. 131.30 Zeitungsbesprechung. 131.40 Zeitungsbesprechung. 131.50 Zeitungsbesprechung. 132.00 Zeitungsbesprechung. 132.10 Zeitungsbesprechung. 132.20 Zeitungsbesprechung. 132.30 Zeitungsbesprechung. 132.40 Zeitungsbesprechung. 132.50 Zeitungsbesprechung. 133.00 Zeitungsbesprechung. 133.10 Zeitungsbesprechung. 133.20 Zeitungsbesprechung. 133.30 Zeitungsbesprechung. 133.40 Zeitungsbesprechung. 133.50 Zeitungsbesprechung. 134.00 Zeitungsbesprechung. 134.10 Zeitungsbesprechung. 134.20 Zeitungsbesprechung. 134.30 Zeitungsbesprechung. 134.40 Zeitungsbesprechung. 134.50 Zeitungsbesprechung. 135.00 Zeitungsbesprechung. 135.10 Zeitungsbesprechung. 135.20 Zeitungsbesprechung. 135.30 Zeitungsbesprechung. 135.40 Zeitungsbesprechung. 135.50 Zeitungsbesprechung. 136.00 Zeitungsbesprechung. 136.10 Zeitungsbesprechung. 136.20 Zeitungsbesprechung. 136.30 Zeitungsbesprechung. 136.40 Zeitungsbesprechung. 136.50 Zeitungsbesprechung. 137.00 Zeitungsbesprechung. 137.10 Zeitungsbesprechung. 137.20 Zeitungsbesprechung. 137.30 Zeitungsbesprechung. 137.40 Zeitungsbesprechung. 137.50 Zeitungsbesprechung. 138.00 Zeitungsbesprechung. 138.10 Zeitungsbesprechung. 138.20 Zeitungsbesprechung. 138.30 Zeitungsbesprechung. 138.40 Zeitungsbesprechung. 138.50 Zeitungsbesprechung. 139.00 Zeitungsbesprechung. 139.10 Zeitungsbesprechung. 139.20 Zeitungsbesprechung. 139.30 Zeitungsbesprechung. 139.40 Zeitungsbesprechung. 139.50 Zeitungsbesprechung. 140.00 Zeitungsbesprechung. 140.10 Zeitungsbesprechung. 140.20 Zeitungsbesprechung. 140.30 Zeitungsbesprechung. 140.40 Zeitungsbesprechung. 140.50 Zeitungsbesprechung. 141.00 Zeitungsbesprechung. 141.10 Zeitungsbesprechung. 141.20 Zeitungsbesprechung. 141.30 Zeitungsbesprechung. 141.40 Zeitungsbesprechung. 141.50 Zeitungsbesprechung. 142.00 Zeitungsbesprechung. 142.10 Zeitungsbesprechung. 142.20 Zeitungsbesprechung. 142.30 Zeitungsbesprechung. 142.40 Zeitungsbesprechung. 142.50 Zeitungsbesprechung. 143.00 Zeitungsbesprechung. 143.10 Zeitungsbesprechung. 143.20 Zeitungsbesprechung. 143.30 Zeitungsbesprechung. 143.40 Zeitungsbesprechung. 143.50 Zeitungsbesprechung. 144.00 Zeitungsbesprechung. 144.10 Zeitungsbesprechung. 144.20 Zeitungsbesprechung. 144.30 Zeitungsbesprechung. 144.40 Zeitungsbesprechung. 144.50 Zeitungsbesprechung. 145.00 Zeitungsbesprechung. 145.10 Zeitungsbesprechung. 145.20 Zeitungsbesprechung. 145.30 Zeitungsbesprechung. 145.40 Zeitungsbesprechung. 145.50 Zeitungsbesprechung. 146.00 Zeitungsbesprechung. 146.10 Zeitungsbesprechung. 146.20 Zeitungsbesprechung. 146.30 Zeitungsbesprechung. 146.40 Zeitungsbesprechung. 146.50 Zeitungsbesprechung. 147.00 Zeitungsbesprechung. 147.10 Zeitungsbesprechung. 147.20 Zeitungsbesprechung. 147.30 Zeitungsbesprechung. 147.40 Zeitungsbesprechung. 147.50 Zeitungsbesprechung. 148.00 Zeitungsbesprechung. 148.10 Zeitungsbesprechung. 148.20 Zeitungsbesprechung. 148.30 Zeitungsbesprechung. 148.40 Zeitungsbesprechung. 148.50 Zeitungsbesprechung. 149.00 Zeitungsbesprechung. 149.10 Zeitungsbesprechung. 149.20 Zeitungsbesprechung. 149.30 Zeitungsbesprechung. 149.40 Zeitungsbesprechung. 149.50 Zeitungsbesprechung. 150.00 Zeitungsbesprechung. 150.10 Zeitungsbesprechung. 150.20 Zeitungsbesprechung. 150.30 Zeitungsbesprechung. 150.40 Zeitungsbesprechung. 150.50 Zeitungsbesprechung. 151.00 Zeitungsbesprechung. 151.10 Zeitungsbesprechung. 151.20 Zeitungsbesprechung. 151.30 Zeitungsbesprechung. 151.40 Zeitungsbesprechung. 151.50 Zeitungsbesprechung. 152.00 Zeitungsbesprechung. 152.10 Zeitungsbesprechung. 152.20 Zeitungsbesprechung. 152.30 Zeitungsbesprechung. 152.40 Zeitungsbesprechung. 152.50 Zeitungsbesprechung. 153.00 Zeitungsbesprechung. 153.10 Zeitungsbesprechung. 153.20 Zeitungsbesprechung. 153.30 Zeitungsbesprechung. 153.40 Zeitungsbesprechung. 153.50 Zeitungsbesprechung. 154.00 Zeitungsbesprechung. 154.10 Zeitungsbesprechung. 154.20 Zeitungsbesprechung. 154.30 Zeitungsbesprechung. 154.40 Zeitungsbesprechung. 154.50 Zeitungsbesprechung. 155.00 Zeitungsbesprechung. 155.10 Zeitungsbesprechung. 155.20 Zeitungsbesprechung. 155.30 Zeitungsbesprechung. 155.40 Zeitungsbesprechung. 155.50 Zeitungsbesprechung. 156.00 Zeitungsbesprechung. 156.10 Zeitungsbesprechung. 156.20 Zeitungsbesprechung. 156.30 Zeitungsbesprechung. 156.40 Zeitungsbesprechung. 156.50 Zeitungsbesprechung. 157.00 Zeitungsbesprechung. 157.10 Zeitungsbesprechung. 157.20 Zeitungsbesprechung. 157.30 Zeitungsbesprechung. 157.40 Zeitungsbesprechung. 157.50 Zeitungsbesprechung. 158.00 Zeitungsbesprechung. 158.10 Zeitungsbesprechung. 158.20 Zeitungsbesprechung. 158.30 Zeitungsbesprechung. 158.40 Zeitungsbesprechung. 158.50 Zeitungsbesprechung. 159.00 Zeitungsbesprechung. 159.10 Zeitungsbesprechung. 159.20 Zeitungsbesprechung. 159.30 Zeitungsbesprechung. 159.40 Zeitungsbesprechung. 159.5



# Ein badischer Vorkämpfer des Rassegedankens

Eugen Fischer 60 Jahre / Von Hermann Eris Busse

Eugen Fischer, der heutige Rektor der Universität Berlin, seit 1927 Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, wird dieser Tage 60 Jahre alt. Seine Verdienste um die Erblehre und die daraus sich entwickelnde Erblehre haben endlich, nachdem das Ausland schon längst sein Schaffen aufmerksam verfolgt hat, ja schon im Jahre 1908 erschienene Arbeit über die Neohoboter Mischlinge (Kreuzung von Buren und Hottentotten) beachtet hat, ihre Auswirkung gefunden.

Eugen Fischer, dessen Feuer, Begeisterung und ungebundene Arbeitslust die sechs Jahrzehnte kaum abnehmen lassen, gehört zum jungen Deutschland, steht sich nun inmitten in die großen und vorwichtigen Aufgaben unserer völkischen Aufbauarbeit gestellt.

Sein ganzer Lebensweg und Werdegang hat ihn eigentlich dieser in höchstem Maße verantwortungsvollen Berufung zugeführt. Daß „Blut ein besonderer Saft“ ist, erfährt er auf erhabene wie grausame Weise, indem er mit forschender Gründlichkeit die Wissenschaft zum Wissen vortrieb. Lange war er auf dem Gebiet der Erblehre, als er begann, die Vererbungslehre Gregor Mendels von den Tieren und Pflanzen auf den Menschen anzuwenden, ein Einzelner. Er ist sehr bald schon, als junger Dozent, von der Schädelsmessung als alleinigem Maß der Rasse abgekommen. Er hat den ganzen Menschen beobachtet und hat vor allem die Bestimmung der Rassen als reine feststellende Wissenschaft seiner ganzen, dem Lebendigen zugewandten Wesensart nach für sich ablehnen müssen. Angewandte Wissenschaft, dienender, nicht selbstherrlicher Wissenschaft strebte er zu.

Eugen Fischer stammt väterlicherseits aus Mainfranken, aus einem Bauerngeschlecht im Orestal. Heute noch sitzt ein Fischer auf dem Hof. Sein Großvater war sein Vater lebten bereits in städtischem Beruf in Karlsruhe und in Freiburg. Fischer ist in Karlsruhe geboren, kam jedoch bereits im Alter von zwei Jahren nach Freiburg. Von der Mutter her ist er Alemanne. Er selber fühlt sich vorwiegend als Alemanne; denn seine lebensfreundliche und geistig rege Art, dazu das gewisse Maß von Eigenwillen und zäher Verfolgung eines Zieles, dazu die tiefe, wurzelechte Verbundenheit mit allem Volkhaften, dazu die nahezu leidenschaftliche Neigung, ganz in der Natur, in der Landschaft zeitweise leben zu müssen, einfach und still, fast schwärmerisch, grübelnd ist alemannisch. Er hat der Mutter Art als verantwortlich empfunden für seinen Weg. Nicht daß es ihm an der sachlichen, sauber berechnenden Art des ersten, erfolgreichen Kaufmanns, der sein Vater war, gefehlt hätte. Sie erwies sich bestimmt gerade im vorwärtstreibenden, läßt in die Fälle von Erkenntnissen greisenden Temperament Fischer als — lagen wir ruhig — schöpferische Hemmung. Hier wird Bilanz gemacht, hier wird bewiesen und gemessen! In jedem echten Wissenschaftler, gleich welchen Faches, muß ein Künstler und ein Mathematiker stecken: das Genie des Vorfählers einer Er-

kenntnis und die harte Zucht der zu messenden und genau zu beweisenden Tatsachen.

Als Erbforscher muß es sich Eugen Fischer gefallen lassen, so betrachtet zu werden. Er hat in Freiburg und München, auch in Berlin Medizin, Volkskunde und Völkerkunde, Ur- und Frühgeschichte, auch Geographie und Geologie, sowie Zoologie studiert. Und dies alles nicht nur als Nebenfächer zum eigentlichen Studium der Medizin. Jemandem schien ihm dieses umfassende Studium, auch weil es seinen Neigungen entgegenkam, notwendig. Heute erst erkennen wir es mit ihm ganz, wie notwendig eine derartig weitläufige und doch zum unbedingten Ganzen, zur Einheit des völkischen Weltbildes führende Bildung gerade für ihn war.

Fischer war allezeit fleißig, daneben, da ihm das Lernen leicht fiel und er mit großer Lust

beim Studium war, blieb ihm doch noch Zeit genug zu freiem Lebensgenuss und Sport.

Sein Vorhaben, Arzt zu werden, dem er als Student in allen Ferienzeiten praktisch in Krankenhäusern tätig gedient hatte, gab er zugunsten der wissenschaftlichen Anatomie auf. Daran war viel sein großartiger Lehrer Weidensheim schuld. Außerdem rührte sich in Fischer schon früh die Begabung, eine Aufgabe vom Standpunkt des Lehrenden anzufassen. Sie erwies sich später ganz besonders stark, als er seinen Studenten die Geheimnisse der Anatomie entfaltete. Neben seinem anatomischen Studium betrieb Fischer auch die Anthropologie mit Eifer und Erfolg, so daß Weidensheim ihm das verwaiste Institut für Anthropologie des berühmten und rauhbartigen Geheimrat Prof. Dr. Ecker übergab. Außerdem betreute er als

junger Dozent das ur- und frühgeschichtliche Museum in Freiburg ehrenamtlich.

Immer wieder lockte es Fischer zu Forschungsreisen. Er ging, kurz bevor er nach Dahlem überfiedelte, noch einmal auf die Kanarischen Inseln, um den sagenhaften Guanchen erfolgreich nachzuforschen. Es läßt ihm seine Ruhe, der noch unerklärten Tatsache der Mundköpfigkeit vieler Alemannen nachzugehen. Als er an das Kaiser-Wilhelm-Institut nach Dahlem berufen wurde, fühlte er sein langjähriges eigentliches Schaffen getrübt, nicht durch die Ruhe etwa, die eine derartige Krönung als höchstes Ziel in sich begreifen konnte, sondern durch die nun erst recht ihn ganz fordernde Arbeit auf diesem volksnotwendigsten Gebiet der Forschung. Heute erlassen wir „Rassen“ erst eigentlich ganz, was Eugen Fischer zu erringen strebte: die Fruchtbarkeit der forschenden Wissenschaft im Lebendigen, die Ausföhrung des mächtigen, in einer Wirkungskraft noch gar nicht zu ermessenden Planes der Aufwertung des Rassenwesens im Volk; denn Rasseeigenschaften sind Erbeigenschaften.

Auch das Ausland behielt Fischer Jahrzehnte hindurch im Auge. Es rief ihn auf seine großen Kongresse und zahlreiche Ehungen erreichten ihn. Bei uns in Baden gehört er zu den volksbekanntesten Männern, bei Bauern, Handwerkern, Bürgern landauf, landab als langjähriger Führer und Mitbegründer des großen Landesvereins „Badische Heimat“, aber auch als Erbforscher in rassetypischen bauerlichen Familien bekannt, und wegen seiner Frische und seines Humors umschwärmt und geliebt, als „Heimatprofessor“ wie als „Studentenvater“.

Das Glück seines Wesens scheint in allem zu wachen, was er gründet und sät; denn er gründete und sät nicht um seiner selbst willen kulturtragende und kulturfördernde Vereinigungen sondern um der Sache willen. Er griff nur nach Gesundem und Lebendigem, selbst wenn er als Anatom am Sezierisch der Natur ins Geheimnis sah. Er tat es um des Lebenden und des Lebendigen willen; denn Lebendig zu sein im Volk für das Volk, das bedeutet für ihn alles. Und was er der Heimat tat als der Kernzelle des Reiches, immer wegweisend aus der Enge in die Weite aus dem Augenschein in die Tiefe, das ist wohl beispielhaft für uns alle geworden, die sich als Decker und Pfleger des völkischen Erbgutes fühlen.

## Der überempfindliche Bauer

Von Wilhelm von Hebra

Daß Jakob Schlaifer, Landwirt in Hinterhoischenwald, sich arg schlecht mit seiner Frau Mali verträgt, ist seit langem allgemein bekannt. Als Jakob aber am vierten Mai dem Pfarrer sagt, daß er sich von seinem angetrauten Weib trennen wolle, ist dieser höchlich erstaunt und entrüstet; denn eheliche Zwistigkeiten wie die zwischen den Schlaifers rechtfertigen nach ländlicher Auffassung keineswegs einen so weitgehenden Schritt. Der Pfarrer macht dem Ehemann nachdrückliche Vorhaltungen. Jakob ist jedoch störrisch, und behauptet, er müsse auf der Scheidung bestehen, weil Mali ihm nach dem Leben trachte. Als der Pfarrer nach den Ursachen dieses ungeheuerlichen Vorwurfs forscht, erzählt er die folgende Geschichte.

Jakob fuhr am zweiten Mai in seinem kleinen Auto nach Birndorf am andern Ufer des Inn, in das Wirtshaus „Zur blauen Gans“, wo eine Beipredung über die augenblicklich großen Hochwassererregnisse stattfand. Nach Ende der Beipredung steckte der Wirt ein Faß vortrefflichen Maibocks an. Jakob, der das Bier sehr liebt, den Maibock aber ganz besonders, hatte schließlich einen solchen Maibock, daß er kurz nach Mitternacht heimfahrend, nahe vor der Innbrücke mit seinem Auto in den Straßengraben geriet und stecken blieb. Er war sich nicht im Klaren darüber, was eigentlich geschehen sei, sagte „gibts jech dees aa?“ und „da schauht her!“ und versuchte, durch ernstes Nachdenken Klarheit zu gewinnen. Hierbei schief er ein. Er schlief fest, bis er tags darauf, bei schon hochstehender Sonne, von einem Bauern geweckt wurde, der des Weges kam und glaubte, der stille Mann im Auto sei von der Schläge gerührt. Jakob bedankte sich und machte Anstalten, seine Fahrt fortzusetzen.

„Woht wußt denn?“ fragte der Bauer. „Nach

Hinterhoischenwald umi.“ „Iba d'Birndorfa Bruck?“ „Ja.“ „Dees geht net, weills Hochwasser weggriffn had. Auf a ra Moi wars furt, gestan auf Nacht uma elfi. Bevor dees bekannt worn is, had vana mitn Auto iba d'Bruckn fahrn woin und is pfeigrad in Inn einigfaust. I hab gredt mit eadm, mitn Automobilistn, da Stoibnberga Dofia wars. Sei Auto is kein Teiji. Und er selm is grad no mit Müah und Not davoffemma. Sunst hadsn abjogn und hi waar a gwen.“

Jakob haate „gibts dees jech aa?“ und „da schauht her!“ und fuhr über die Hohenmarkter Brücke nach Hause, woselbst dann Mali, als sie die Ereignisse der letzten Nacht hörte und außerdem sah, daß Jakob noch immer nicht ganz nüchtern war, ihrem Gatten heftige und unflätige Worte sagte, wie zum Beispiel: „Drehgammni vassuffana“, „Bahzi elendiga“ und „Bierdimpfi dredata“.

„Ehans, Hochwirdn“, sagte Jakob Schlaifer zum Pfarrer, „so hads gschimpft, mei Didi. Zwegn Schimpfa altoa tat i mi net beschwern, aba wissens, was's wo glogt had, der Müahml, die abschteilige? Koan Maibock derfat i mehr sauff! Und pfeigrad in dem Moment hads sies glogt, wo i ihr grad vazählt ghabt had, wia mi mei Müahj davor bewahrt had, daß i in Inn einigfaust waar wia da Stoibnberga Dofia, und daß i noch leucht dajuffa waar. Es liegt do klar auf da Hand, daß da Verrgott mir den Maibock-Maibock direkt gschickt had, damit i net zuawi fahrn fo bis zur wegriffanan Bruckn. Wann's Mali, dee Bihsgurn, dee bechi, dee hintalittige, in a ran soichan Fall gegn an Maibock rekonniert, da siacht ma do, daß dees Vuada woin had, daß i dajuffa waar. Also, Herr Hochwirdn, da müahns do selba zuagebn, daß i Recht hab, wann i sag, daß ma mei Didi nachn Leb'n tracht.“

## Gottnachbarlich

So spricht der Herr: „Du Erdenwurm, freiß ab den Staub, verbünde dich dem Sturm! So will ich dich im Flammenwagen zur Zinne meiner Berge tragen!“

Dort steht die Tafeln auferichtet, die Staub und Sturm und Flamme nicht vernichten.

Dort, fern den Frömmern und den Frechen, will ich . . . ganz still . . . ganz schlief, ganz brüderlich — die Tiefe hört uns nicht — zu dir, mein Bruder, sprechen . . .“

Richard Curinger

## Von der Reichstheaterfestwoche in Dresden

Von unserem Sonderberichterstatter

I.

Die Reichstheaterfestwoche schenkt einem immer wieder von neuem erschütternde und mitreißende Erlebnisse, so sehr ist auch darstellungsmäßig hervorragenden Aufführungen von Shakespeare „Coriolanus“ und Otto Erler „Zar Peter“. Und wieder erleben wir in einem alten Werk, im „Coriolanus“, ganz unmittelbare Zeitnähe seiner Ideen und Gestalten. Hier wurde offenbar, daß die großen Bruderlebnisse der Menschheit, wenn sie geformt sind von einem großen Gestalter, immer lebendig bleiben und immer dann wieder „aktuell“ werden, wenn eine Zeit da ist, deren Lebensrhythmus mächtig genug ist, sie wieder kraftvoll aufschwingen zu lassen. Deshalb wurde auch dieses Drama von Coriolanus, dem heldischen Menschen, in der jetzt vergangenen Zeit des Nachkriegsdeutschlands nicht gespielt, heute wird es uns zum großen Erlebnis. Hier ist der ewige Konflikt zwischen dem Großen, die Zeit weiterreichenden Einzelnen und der Kleintlichen, immer nur hemmenden Selbstsucht der Masse gestakkt. Im „Coriolanus“, der Auseinandersetzung der echten, um das wahre Wohl des Staates besorgten Führung mit den ihr immer wieder alles zerschlagenden Einrichtungen der Demokratie, sind Stellen, die unmittelbar als Abrechnung mit dem nur Lebensneid und Klassenhaß färenden und erzeugenden parlamentarischen System der Nachkriegszeit gelten können. Die Tragik in der Gestalt des Coriolanus selbst, jenes römischen Heerführers, ist darin beschlossen, daß er keine innere Beziehungen zum Herzen des Volkes hat, dessen Führer er doch sein will und auch sein soll.

Die Dresdener Aufführung unter der Spiel-

und den gewaltigen Atem, mit denen nur dieses herrliche Werk gegeben werden kann. Großartig in ihrer einfachen Strenge und mächtigen Weite die Bühnenbilder von Hans George von Wille. Alexis Poffe konnte dem Coriolanus der mit all seinen Heldern doch ein Mensch der Größe ist, das heldisch zwingende geben. Große Leistungen waren dann des Coriolanus Mutter Volturnia von Grethe Volkmar, der Menenius von Erich Fonto und der Aufstiegs von Willi Kleinschegg.

Mit der neuen Fassung seines großen historischen Dramas „Zar Peter“ kam in Otto Erler einer der stärksten der älteren Dramatiker unserer Gegenwart zu Wort. Erler darf den überaus herzlichen Beifall, der seinem groß und klar gebauten, von echt dramatisch hin und wider strömenden Leben bluthaft erfüllten Werk bei dieser Aufführung innerhalb der großen, als beispielgebend versprochenen Theaterveranstaltung des neuen Deutschland dankte, als Bestätigung seines gesamten dramatischen Schaffens („Struensee“, „Marfa“ u. a.) nehmen. Das Drama gestaltet den Kampf des genialen Russen um die Sicherstellung der Zukunft seines Reiches. Mit allen Mitteln, mit grausamen und mit gütigen, sucht Zar Peter den Zarzewitsch für seine Aufgabe fähig zu machen, ihn zur Tat aufzuwecken, aber immer vergebens. Um sein Lebenswerk, die Höherentwicklung Russlands, das Reich zu retten, muß er den Zarzewitsch, den er doch mit seinem ganzen Vaterherzen liebt, vernichten, und für Menschlichkeit, seinen Günstling und Geliebten der Zarin Katharina, den Weg freimachen, weil er weiß daß nur dieser die Kraft hat, Russland zu bewahren.

Die Aufführung, unter der Spielleitung von Georg Klefau, dieses dramaturgisch und bühnentechnisch gekonnten Werkes war als Ganzes ausgezeichnet. Willi Kleinschegg wurde der dämonischen Gestalt des Zaren, in dem asiatische Wildheit und westlich europäische verstandesmäßige Vändigung zusammengehen, gerecht. Ganz ausgezeichnet Heinz Wöster, der

die vieldeutige Persönlichkeit des Menschhoff zur immer verständlichen Einheit werden lassen konnte, und Grethe Volkmar als Zarin Katharina. Der Zarzewitsch von Felix Steinböck war dessen beste Leistung während der Festwoche, er verlieh ihm einen schwärmerischen Glanz und eine, wenn auch flatternde, Gefühlskraft, die über der Haltlosigkeit seines Wesens doch dessen ablicher Kern abhören ließen. Ganz herrlich waren diesmal wieder die prachtvollen, farbenreichen Bühnenbilder von Adolph Mahfke. Herzlicher Beifall rief den anwesenden Dichter.

II.

Der Nachmittag des letzten Tages der ersten Reichstheaterfestwoche führte uns in die am Rande der Dresdener Heide gelegene Gartenstadt Hellerau, in Goethes „Iphigenie auf Tauris“ im dortigen Festspielhaus. Hier in der Abgeschiedenheit, in der Ferne von der Großstadt war der rechte Ort für dieses durch seine Form schon, seine edel dahinschwingenden Verse, dem Theater des Naturalismus entrückte Drama, das auch aller äußeren Handlung entbehrt, dessen Geschehen, die seelische Wandlung der wenigen in ihm wirkenden Menschen, im Spiegel seiner Sprache, in deren getragenen Rhythmen aufzufangen ist. In dem strengen, feierlichen Rahmen des Hellerauer Festspielhauses, das jeder naturalistischen Bühnenfälschung mangelt, kam dieses wohl unter zeitlich bestimmten Menschen, unter Griechen, Spielende, in Wahrheit aber zeitlose, die Befreiung des Menschen durch seinen Geist und seinen Willen aus den Fesseln der dämonischen chaotischen Naturmächte gestaltende, Bühnenwerk zu ungewöhnlich eindringlicher Wirkung, die so stark war, daß man selbst der Zeit entrückt wurde und vermeinte einer kultischen Handlung beizuwohnen.

Die Trägerin dieser Handlung, die Bewahrerin dieser Verzauberung war die außerordentlich seelisch erfüllte Darstellung der Iphi-

genie von Antonia Dietrich, eine wahrhaft große Gestalt. In ihrem Reich blieben die mit äußerster sparsamen Mitteln und deshalb ebenfalls sehr eindringlich gegebenen Gestalten des Pylades von Paul Hoffmann, des König Thoas von Bruno De Carli, des Arkas von Walther Kottkamp, nur Felix Steinböck sprengte immer wieder diesen Bezirk durch theatralische Züge in seiner Darstellung des Dichters.

An Stelle der „Heroischen Leidenschaften“ von Kolbenhever, kam wegen Erkrankung des Hauptdarstellers Friedrich Lindner, einer der am schlichtesten und gekonntesten gestaltenden jüngeren deutschen Dramatiker, Sigmund Grassl, zu Wort. Wir erhielten das von ihm mit seinem inwärtigen „dem Altbewinger Tod erlegenen“ Kameraden Carl Ernst Hinke bereits im Jahre 1923 geschriebenen Frontstück „Die endlose Straße“. Wieder erschütterte das schlichte Werk mit seiner menschlich schönen, im wahren Sinne tapferen Haltung, fakte mit seiner unmittelbaren Lebensnähe, der Echtheit seiner Stimmung und seinem tapferen Dennoch die Zuschauer im Innersten an.

Jeder, der diese erste Reichstheaterfestwoche mit ihren sehr sorgfältig vorbereiteten Aufführungen erleben durfte, in Anwesenheit des Führers, weiß nach dieser feierlichen Woche, daß hier nicht nur eine repräsentative Ueberschau über die hohe Leistungsfähigkeit des deutschen Theaters, ein Beispiel für die Spielplangehaltung im neuen Deutschland gegeben, sondern daß hier wirklich ein Schritt auf dem, zwar noch weiten, Wege zum endlich werden den deutschen Nationaltheater getan wurde. Denn hätte man sich wohl auch manche Rolle besser besetzt denken können, als Ganes betrachtet erlebte man bei dieser Dresdener Festwoche, daß hier eine auf Ensembleleistung, auf das Gemeinschaftsspiel gerichtete Truppe am Werke war.

Dannecker.



# Liebe auf Samoa

(11)

Nuni hat die Torheit gleich begriffen, sie sieht ihn so starr an, daß Muliofi sich die Worte nochmals überlegt, dann selbst auf seine Dummheit kommt und sich verlegen auf den Boden kauert.

„Ihm würde niemand etwas tun“, sagt Nuni kalt, „das weißt du so gut wie ich. Warum also kommst er nicht?“

Muliofi hockt stumm auf der Erde; er ist nicht feige, er will es allein mit drei Malletoaleuten aufnehmen, aber in diesem Fall hat er Angst, Nuni die Wahrheit zu sagen. Als man im vorigen Jahr den Vater erschlagen heimbrachte, war Nuni wochenlang wie in einem schrecklichen Traumzustand umhergegangen. Als habe der Schmerz um den Vater ihren Sinn plötzlich ins Trübe verkehrt, so hatte es ausgesehen, Muliofi möchte es nicht noch einmal erleben.

„Dast du das Gewehr schon gesehen?“ fragt er verzweifelt. „Sieh es dir an!“ Es ist ein schönes Gewehr, ein Heerführer hat es mir geschenkt.“

Nuni steht eine Weile still, dann ist sie mit einem schnellen Sprung bei ihm, reißt ihm das Gewehr aus den Händen und schleudert es hinter sich in die Hölle.

„Dast jetzt das Gewehr in Auh. Ich will wissen, warum er nicht mehr kommt. Denn du weißt den Grund.“

Muliofi brütet vor sich hin; natürlich weth er den Grund; und als er sich entschlossen hat, die Wahrheit zu sagen und hoch sieht, ist der Platz, wo Nuni gestanden hat, leer.

Nun wird sie selbst zum Hasen gehen, denkt er, springt auf und läuft auf den Weg.

Da vorn geht Nuni. Er ruft sie an, wohin sie wolle?

Nuni hört nicht. Ob sie diesen Strauchdieben von Malletoaleuten in die Arme rennen wolle? ruft Muliofi nun.

Nuni setzt Fuß vor Fuß und kümmert sich nicht um die Warnung.

Muliofi beginnt zu laufen und holt sie ein. Ob sie etwa zum Hasen wolle oder wohin sonst? Aber zum Hasen zu gehen habe keinen Zweck mehr, redet er auf sie ein.

Nunis Schritt wird zögernder, er beobachtet es ganz genau, und es scheint ihm, als ob ihre ganze Gestalt zu wanken beginne. Aber nun ist ihm alles gleich, jetzt mußte sie die ganze Wahrheit erfahren.

„Vielleicht ist er gar nicht mehr da . . . vielleicht ist sein Schiff schon in See gegangen.“

Nuni macht noch einen Schritt vorwärts und bleibt dann so plötzlich stehen, als sei sie gegen eine unsichtbare Wand gestoßen. Sie wendet ihm langsam ihr Gesicht zu, ihre Augen haben einen franten Glanz bekommen, Muliofi hat es gewußt und gefürchtet.

„Gut“, sagt sie, „dann ist er also fort!“

„Ja, er sei fort“, sagt Muliofi. „Sie sind nach Sidney gefahren, und der Befehl kam plötzlich.“

Sie haben manchmal über die Häfen der Erde gesprochen, Robert und Nuni, und von Sidney hat Robert ihr auch erzählt, zum Beispiel das, daß Robert von Sidney nach Apia gekommen sei. Nuni erinnert sich daran; aber sie weiß nicht, wo Sidney liegt, sie weiß nur, daß Sidney nicht Bailele ist, daß dieser große Welt-hafen viele Tagesreisen von Apia entfernt liegt. Er ist nicht mit einem kleinen Boot zu erreichen, wie etwa Bailele, und erst recht nicht mit einem Pferd oder gar zu Fuß, auch wie Bailele.

Sie steht den Weg zurück. Es hat keinen Zweck mehr, hinunter zum Hasen zu gehen und auf den leeren Schiffsplatz zu starren, denkt sie trübe, Muliofi hat recht. Ich werde nun zurückgehen . . .

Sie sagt verschüchtert wie ein Kind: „Sidney ist nicht Bailele, Muliofi . . .“

„Nein, es liegt sehr weit ab von hier“, sagt Muliofi.

„Viele Tagesreisen — ich weiß es . . .“

Ihre Lippen krümmen sich vor Schmerz, und Muliofi kann das kleine zitternde Gesichtchen nicht mehr sehen.

„Komm zurück nach Hause“, sagt er ergriffen.

Nuni sagt leise: „Ich kann nicht mehr weiter . . .“

„Dann setze dich!“ sagt Piamee.

Nuni lächelt müde und leer. „Ich meine es anders, Muliofi, gehen kann ich noch, aber ich kann anders nicht mehr weiter, es ist so plötzlich gekommen, begreift du?“

Er verstehe nun, sagt Muliofi und wartet, ob Nuni sich in Bewegung setzen würde. Aber als sie es dann tut, da geht sie nicht zurück, sondern den Weg zum Hasen hinunter.

„Ich will doch wissen, ob es stimmt“, erklärt sie.

Muliofi wird bestia; er hat Angst um sie und stampft mit dem Fuß. „Verlaß dich darauf. Es stimmt!“

„Einerlei“, murmelt Nuni und geht, ohne weiter auf Muliofis Vorkerkungen zu achten.

Sie hat Apia bald erreicht und geht durch die Straßen, ohne etwas zu sehen, blickt Leuten ins Gesicht, ohne sie zu erkennen; sie geht, ohne zu wissen, daß sie geht. Um eine Ecke kommt ein großes Tier, auf dem ein Mensch sitzt, beides zusammen ist ein Reiter. Nuni mühte nun schön ausbiegen, weil der Reiter nach der augenblicklichen Situation das Wegerecht hat, aber sie geht schur gerade auf das Pferd los. Der Mann brüllt etwas, dann bäumt sich das Tier wie eine Kerze auf, und der Mann schießt in den Sand. Die Leute lachen. Der Mann erhebt sich und brüllt, ob sie seine Augen im Kopf habe? Ein Reiter sei doch keine Ameise, wo die Rabentröte überhaupt mit ihren Gedanken sei!

Nuni gibt keine Antwort, weil sie ihn gar nicht hört. Sie will zum Hasen und will sich überzeugen, ob der Kreuzer wirklich fort ist, wie Muliofi gesagt hat. Weiter will sie nichts, alles andere erreicht sie nicht, und gleich wird sie es wissen, gleich hat sie den Blick auf den Hasen frei.

## Umsonst gelebt

Eine Geschichte vom Rodenstein — Von Jörg Bur.

Drunten im Odenwald steht eine alte Burg, ruine, der Rodenstein geheißen. Viel Dornen wachsen am Berge und unheimlich sind die finsternen Keller und unterirdischen Gänge unter dem Gemäuer. Im Frühling aber, wenn sich die Sonnenszeit aus dem Winter gebiert und die Elemente miteinander ringen, geht um Mitternacht ein brausendes Stürmen durch den Odenwald, ein Donnern und Krachen ist überall in der Luft, Fensterläden werden herabgerissen, Dachziegel fliegen fort, Bäume werden geknickt und viel Menschen von den stürzenden Stämmen erschlagen. Die Bauern erzählen sich dann des Abends diese Geschichte:

Vor langer, langer Zeit war der Rodenstein eine mächtige Trunzburg mit starken Befestigungen und hohen Türmen. Kein Feind wagte ihn anzugreifen, denn das siedende Pech und das fochende Wasser, das die Verteidiger von den Zinnen herabgossen, ging nimmer aus und Brot war immer da, daß alle Aushungerungsversuche schlugen. Immer aber war dann eines Tages der Anführer der Angreifer tot. Er lag zwischen seinen Mannen und hatte entweder einen Dolch im Herzen stecken oder einen gespaltenen Schädel. So kam es, daß man eine furchtbare Angst hatte, mit den Rodenstein-

Sie steht am Strand, Muliofi hat recht: Roberts Kreuzer ist nicht mehr da, sein Liegeplatz ist verlassen. Aber sonst ist nichts verändert, das englische Kriegsschiff liegt noch vor Anker, der zweite deutsche Kreuzer ebenfalls, und da hinten liegt düster und hoch auf dem schwarzen Riff der zerrissene Rumpf der „Abler“. Es ist alles wie sonst, und das Gewimmel der Eingeborenenboote ist groß und ihr Geschrei ist groß, es hat sich nichts verändert. Nur Roberts Kreuzer ist fort, weiter garnichts.

Nuni geht etwas abseits und setzt sich auf einen Stein, legt die Hände über die nackten Knie und sieht in die Richtung hinaus, in irgendeine, in die ihrer Meinung nach Robert gefahren sein muß.

Was muß ich nun tun? denkt sie und sieht in den Himmel. Muß ich zu Hause bleiben oder muß ich mit Muliofi ins Lager ziehen und kämpfen und zu sterben verurteilt? Oder was muß ich? Wer sagt es mir? Und wer sagt mir, ob Robert noch an mich denkt? Er ist weit, und in Sydney gibt es auch Mädchen . . . und vielleicht hält er gerade in diesem Augenblick, während ich hier sitze und nicht mehr weiter kann . . . vielleicht hält er gerade in diesem Augenblick schon eine andere in seinen Armen und läßt sie so wild, wie er mich geküßt hat. Ein schrecklicher Gedanken. Ich werde nicht mehr an Robert denken, ich werde tapfer sein und ihn vergessen; soll ich ihn vielleicht auch verachten oder gar hassen?

Nuni sieht sich um. Die Schatten des Abends wandern dämmrig über den Strand; es wird Zeit, daß sie den Heimweg antritt. Sie kann nicht die ganze Nacht so verlgessen und unbeschützt am Strand sitzen.

Fortsetzung folgt.

trieben es die Ritterfrau und ihre Tochter nicht besser. Es war eine wüste und harte Zeit.

Einmal war der Rodensteiner wieder zur Jagd ausgeritten. Sie hatten Richtung nach dem Siegfriedsbrunnen genommen, denn dort standen meist die großen Hirsche mit den langen Stangen und es war ein Hauptspieß, sie so zwischen den Bäumen hindurchlaufen zu sehen und doch zu erlegen. Unterwegs trafen sie einen Bauern, den fragte der Ritter über den Wildstand. Zitternd gab er Auskunft. Es lebe nur noch ein einziger Hirsch in der ganzen Gegend, der sei ganz von weißer Farbe und sehe auf große Entfernung wohl aus wie ein Ziegenbock. Aber es sei ein schönes Tier.

Wo denn die andern alle wären. Ja, einen Teil hätte ja der gnädige Herr schon vor einigen Wochen gejagt und die andern, die andern — Was denn mit den andern los wäre. Das Bäuerlein druckte und druckte und wollte nicht mit der Sprache heraus.

„Nun erzähle einmal“, fuhr ihn der Ritter an, „es geschieht Dir nichts!“

Da erzählte er. Die Bauern mühten halt so viel Steuern zahlen, da bleibe nichts mehr zum Essen übrig. So hätten denn viele gewilbert und sich auf diese Weise schablos gehalten. Denn leben mühten sie ja schlechtlich. Und er bitte den gnädigen Herrn sehr, nicht den letzten Hirschen zu schießen, denn es gehe das Gerücht, daß er heilig sei. Er schütze das Land vor Krieg und Brand und wer ihn töte, der sei verflucht für alle Ewigkeit.

Über der Ritter lachte nur bröhnend und meinte: Nun lauf, Bauer, sonst machst Dir meine Hunde weine!“

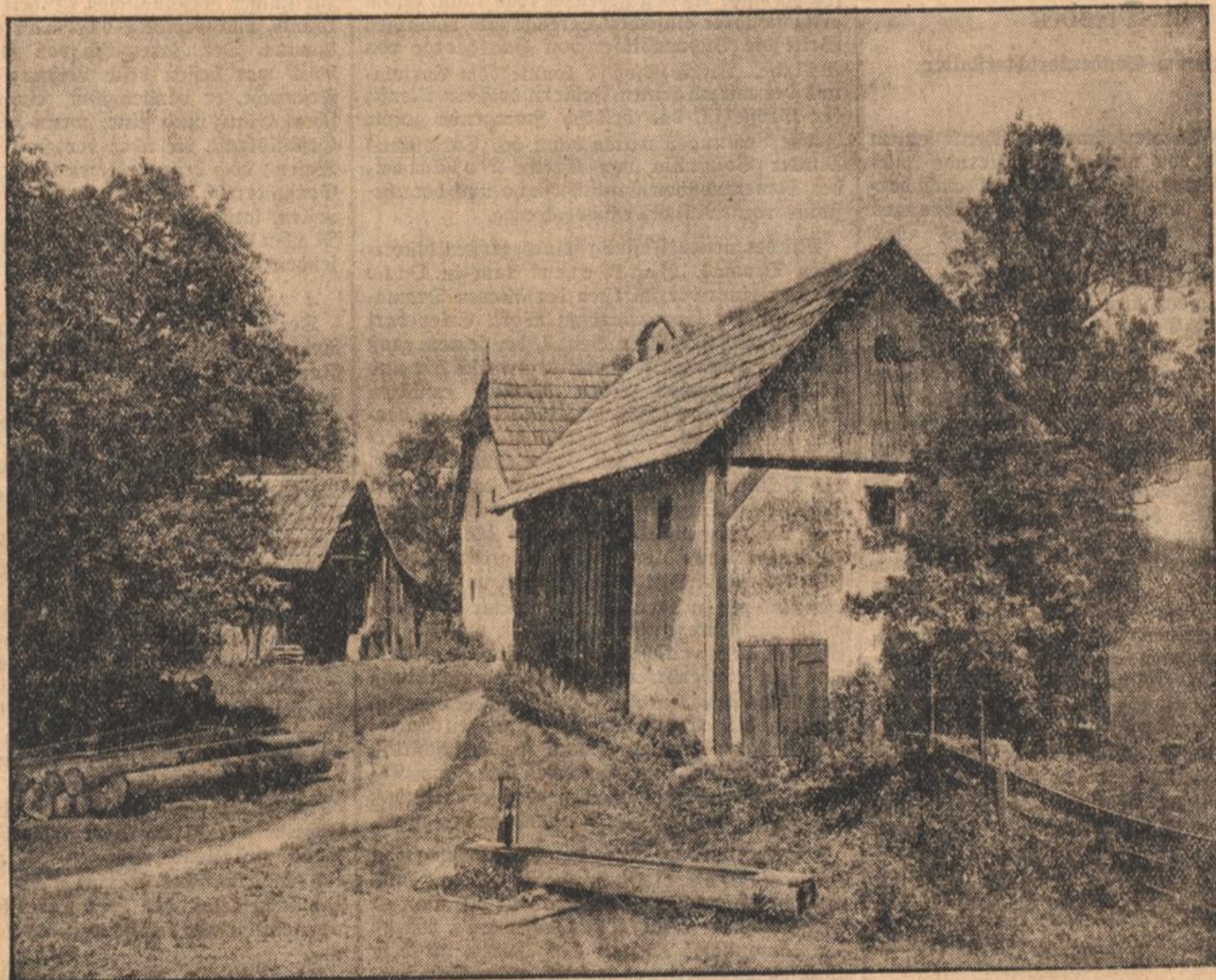
Und der Bauer rannte auch, was er nur konnte, denn er wußte, der Rodensteiner machte nicht viel Federlesens in solchen Sachen. Der ritt mit seinem Troß weiter, dem Siegfriedsbrunnen zu. „Heilig oder nicht heilig“, brumnte er, „ist mir ganz gleich! Ich bin der Herr und in, was mir gefällt! Und wem es nicht gefällt, spürt meine Faust, Bast!“

Am Siegfriedsbrunnen rauchte und murmelte das Wasser, der Mann stand in seiner schwarzen Unendlichkeit vor ihnen und lagerten sich für die Nacht. Morgen sollte die Jagd beginnen. Sie wollten den weißen Hirschen schießen.

## So was gibt es!

„Ziehung erst nächste Woche“

Ein Mann aus der Umgebung Münschens litt schon die ganze Woche an Zahnschmerzen. Nachdem alle Hausmittel nichts geholfen hatten, gab ihm schließlich seine Frau den Rat, in die Stadt zu fahren und den schmerzhaften Zahn ziehen zu lassen. Also machte sich der Patient auf den Weg. „Verschlen kannst du das Haus nicht“, meinte seine Gattin noch unter der Haustür, nachdem sie ihm schon zuvor des launen und breiten die genaue Lage der Wohnung des Zahnarztes erklärt hatte, „denn unten im Parterre ist ein großes Lotteriegeschäft“. Als aber der Kranke endlich vor dem betreffenden Haus stand, gewahrte er zu seinem Entsetzen unter dem Schild des Zahnarztes ein Plakat, auf dem zu lesen war: „Ziehung nächste Woche“. Schimpfend zog der Mann wieder ab, um nächste Woche noch einmal vorzusprechen.



Bauerngehöft in Oberösterreich



# Die Ausgrabungen an der Autobahn

Die Funde aus fünf Jahrtausenden

Mannheim, 6. Juni. Als vor einigen Jahren der Plan aufstach, eine große Autobahn durch nordbadisches Gebiet zu ziehen, dachte man daran, bei dieser Gelegenheit größere Ausgrabungen vorzunehmen. Was nun in den letzten Monaten, seit Beginn der Arbeiten zwischen der hessischen Grenze und der Linie Mannheim-Heidelberg aus Tageslicht gefördert wurde, hat alle Erwartungen übertraffen. Die ganze Gegend steht im Zeichen des Neandertals. Die alten Flussläufe lockten immer wieder Siedler an, von denen Ausgrabungsstücke künden. Jahrtausende, bevor die ersten Urkunden des Klosters Vorläufer die Geschichte dieser Landschaft sprechen lassen. Wo sich die Mulden der Neandertal aus vorgeschichtlicher Zeit zeigen, konnte man mit ziemlicher Bestimmtheit auf Spuren von Ansiedlungen rechnen. Gefäße, die wegen ihrer eigenartigen Verzierung als Wandkeramik bezeichnet werden, lassen auf ein Volk schließen, das sich etwa 4000 v. Chr. hier niederließ, seine Heimat war wohl das mittlere Donaugebiet. Eine Siedlung dieser „Wandkeramik“ wurde schon vor Jahren im Friedrichsfelder Wald beim Bau des Bahnhofs entdeckt.

Der Bau der Autobahn hat jetzt beim Straßenheimer Hof eine neue Fundstelle

zu Tage gebracht. Man fand Werkzeuge aus Stein und ein Rotfärbemittel. Dieses Rot wird abgelöst durch ein anderes aus der Gegend von Rössen (bei Magdeburg). Die Scherben weisen eine andere Bearbeitung auf, die Werkzeuge sind aus Knochen. Gegen Ende des dritten Jahrtausends v. Chr. treten die „Schnurkeramik“ auf, die ihre Tongefäße mittels einer gedrehten Schnur verzieren. Sie kamen wahrscheinlich aus Thüringen und sind von besonderer Bedeutung für die Vorgeschichte des Landes. Im Norden Mitteleuropas sind nämlich aus ihrer Verbindung mit anderen Steinzeitmenschen die Germanen hervorgegangen. Fast gleichzeitig kam ein Volk von Westen, das anders geartete Formen mitbrachte, wegen der Gefäße, die umgekehrten Gloden gleichen, die „Glodenbecherleute“ genannt. Von ihnen stammte ein Stamm die ersten Siedler, die im Mannheimer Stadtgebiet nachzuweisen sind. Man vermutet, daß ihre Heimat ursprünglich in Spanien war, und daß sie durch Frankreich zogen. Sie drangen bis nach Ungarn, im Norden bis nach Friesland vor und waren vielleicht Wanderhirten. Aus ihrer Zeit stammen die ersten Kupferfunde, Schmuckstücke aus Hügelgräbern. Die mittlere Bronzezeit fällt in die Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr. Etwa 800 verzerrte Köpfe sind die reiche Ausbeute aus jener Zeit. Man fand auch Spinnwirtel und eine besondere Überraschung war eine umfangreiche Anhäufung von Gefäßen. Verflochte Eichen lassen auf die Art der damaligen Bewaldung unserer Gegend schließen. Messer und andere Bronzegegenstände wurden gefunden, die sonst nur im Westen vorkommen.

Bemerkenswert ist, daß  
fog. Keltische Funde nicht gemacht wurden, auch die Latène-Zeit gab nichts her. Erst aus der Zeit nach Christi Geburt mehren sich die Funde. Aus dem 1. Jahrhundert grub man römische Geschirre aus; römische Inschriften deuten darauf, daß nunmehr die Neandertal-Ebenen sich ansässig gemacht hatten. Wertvolle Stücke alter Terra Sigillata liegen vor, schöne Bronzenadeln, sowohl aus der Gegend von Wallstadt als auch südlich des Neckars. Eisenwerkzeuge und Waffen verraten die erste germanische Bevölkerung. Besonders interessant ist ein eigenartiges Bronzerelief, ein sogenannter Sonnenwirbel. Von späteren Funden ist nichts

zu melden. Sie sind, soweit die fränkische Zeit in Betracht kommt, meist unter den heutigen Dörfern verborgen. — Ein großer Teil der beim Bau der Autostraße gemachten Funde findet sich zur Zeit in der Münchener Ausstellung „Die Straße.“

## Bauer und Metzger im neuen Reich

Tagung des Bezirksvereins Baden im Deutschen Fleischerverband  
Ermendingen, 6. Juni. Die Tagung des Bezirksvereins Baden im Deutschen Fleischerverband war aus dem ganzen Lande gut besucht. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Obermeister W. Sch. Mannheim nahm Dr. Heil von der Landesbauernschaft das Wort, um sich über die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Bauer und Metzger im neuen Reich zu äußern. Der Grundgedanke: Nachfrage und Angebot regeln den Preis! habe im nationalsozialistischen Staat nichts mehr zu tun. Es gelte der Festpreis. Metzger verlangte eine energische Einschränkung der Zahl der jüdischen Viehhändler, die speziell noch in Baden einen viel zu großen Anteil und Einfluß im Viehhandel hätten.

Dr. Kühne sprach über den Reichsnährstand, Direktor Endres von der Badischen Handwerkskammer über einzelne Organisationsfragen, worauf Geschäftsführer Bähringer seinen Bericht erstattete. Es

folgte die Ehrung von verdienten Männern aus dem Gewerbe. Der aus dem Vorstand auscheidende Obermeister Karl Ulrich, Baden-Baden, wurde zum Ehrenvorsitzenden des Bezirksvereins Baden ernannt.

Der Kreisamtsleiter der NS-Dago und Vorsitzende der Handwerkskammer, Nebenstelle Freiburg, Zumkeller, behandelte das Thema des Wiederaufbaues des Handwerks auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung. — Als nächster Tagungsort wurde Konstanz bestimmt.

## Deutschtum im Ausland

Welcher Geist in deutschen Schulen im Ausland herrscht, zeigt folgender Vorfall: Vor einiger Zeit wurde in die Volksschule in Eutingen ein Schüler aufgenommen, dessen Eltern in Madrid wohnen. Seine Mutter ist auf etwa 1 Jahr in ihre Heimat zurückgekehrt. Der Junge besuchte die zweite Klasse der Grundschule der deutschen Oberrealschule in Madrid. Bei seiner Abmeldung dort schrieb ihm sein Klassenlehrer folgendes ins Heft:

Sei stolz, ein deutscher Junge sein zu dürfen. Trage das Bild unseres Führers stets im Herzen, damit auch Du mit unserer Jugend bekennen darfst:  
„Wir sind der Schritt der kommenden Zeit  
Wir Jungens,  
Der uns errang,  
hat Ewigkeit errungen!“  
Heil Hitler!  
Dein Klassenlehrer: A. Scherf,  
Madrid.

## Errichtung einer Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Heidelberg

Heidelberg, 6. Juni. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz in Karlsruhe hat die Errichtung einer Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Heidelberg mit sofortiger Wirkung angeordnet. Dieser Fakultät gehören künftig alle Vertreter der Wirtschaftswissenschaften, insbesondere die Dozenten der Volkswirtschaftslehre einschließlich

Zeitungswissenschaft und der Betriebswirtschaftslehre an. Inwieweit Angehörige der Juristischen Fakultät, die Studierende der Wirtschaftswissenschaften unterrichten, künftig der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zuguteilen sind, wird dem Rektor zur Entscheidung überlassen.

Mit der Führung und Ausgestaltung dieser neu geschaffenen Fakultät ist zunächst der Rektor Professor Dr. Groß betraut worden.

## Neudorfer Rundschau

v. Neudorf, Bez. Bruchsal, 6. Juni. In einem Schulungsabend der Ortsgruppe sprach Schulungsleiter Pg. Giröber-Wiesental über den Werdegang unseres Volkstanzlers, Pg. Wält forderte auf zum rücksichtslosen Kampf gegen Riesmacher und Abgräber, Pg. Giliard berichtete über die örtliche Leistung des W. W. B. und zeigte daran, daß nicht zureichendes Bewusstsein und Arbeitssteifen, sondern nur unbedingte Gefolgschaft und rastlose Arbeit den Aufbau unseres Staates ermöglicht.

In den Abendstunden des Samstag durchzog der Turnverein im Rahmen der Turnermesse die Straßen. An verschiedenen Plätzen lockten turnerische Vorführungen und Sprechchöre zahlreiche Zuschauer an.

Den Auftakt zum Werkkonzert der Vereinigung der Musikvereine des Bruchraums bildete eine Gesamtauführung auf dem Schulhof der Kapellen von Neudorf, Hutenheim, Rheinhausen, Philippsburg, Kirrlach und Oberhausen unter Leitung des verdienten Dirigenten des hiesigen Musikvereins, Friedrich Brunner-Bruchsal. In strammem Marsch

zog der Zug der Kapellen durch die Straßen. Anschließend fand im großen Riegersaale das in beachtlicher Höhe stehende Werkkonzert unter dem Leitgedanken des Wiederaufbaus deutscher Kultur statt.

## Kleine Nachrichten

Heidelberg. (Eine Kindesleiche gefunden.) Am Kraftwerk Schwabenheimerhof, Gemeinde Dossenheim, wurde eine ausgelegene männliche Kindesleiche gefunden, die in einer Pappschachtel lag und in Packpapier eingeschmückt war. Die Leiche dürfte schon drei bis vier Tage im Wasser gelegen haben. — (Netze zerstört.) Als Täter für einen Anfang Mai 1934 in einer Garage verübten Einbruch wurden 12-jährige Jungen ermittelt. Erziehungsmaßnahmen sind eingeleitet.

Schwellingen. (Krankentassen-Zusammenbruch.) Die Ortskrankenkasse Hohenheim wird mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. mit der

Ortskrankenkasse Schwellingen mit dem Sitz in Schwellingen vereinigt. In Hohenheim wird künftig eine größere Bahnhalle unterhalten.

Heidelberg, bei Bruchsal. Der Letzte Beteran von 1870/71 wurde am Sonntag in unserer Gemeinde zu Grabe getragen: Flaschnermeister Johann Georg Hoffmann. Er ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

Guttenheim, Amt Bruchsal. (Abgestürzt.) Beim Kirschenbrechen fiel der 18-jährige Sohn Erwald des Josef Götz vom Baume. Er brach einen Arm und erlitt Verletzungen am Kiefer.

Reichenbach bei Ettlingen. (Das Kind auf der Straße.) Am Montagabend sprang der 10-jährige Knabe des Kaufmanns Dreher von hier beim Spielen auf der Straße einem Motorradfahrer direkt in das Rad. Der Junge erlitt eine Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich leichtere Verletzungen zu.

Berghausen bei Durlach. (Der Tod im Rhein.) Der 20 Jahre alte Heinrich Krummacher von hier vergnügte sich mit dem Faltboot auf dem Rhein. Er geriet dabei in den Wellengang eines Dampfers. Das Boot kenterte und K. fand den Tod in den Fluten.

Forstheim. (Unwetter Schaden.) Ueber die Gemarkung Heilsheim bei Calw ging ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Im Ru waren die Straßen überschwemmt. Die Gartengewächse sind fast restlos vernichtet. Stark haben auch die Obstbäume und die Hopfenpflanzungen gelitten. In den Häusern wurde durch das Eindringen von Wasser gleichfalls Schaden angerichtet.

Rittersburg, bei Rehl. (Von der Leiter gestürzt.) Der Arbeiter Ludwig Ritter stürzte von einer umkippenen Leiter so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos liegen blieb.

Triberg. (Von einem Radfahrer angefahren und schwer verletzt.) Gestern Abend ereignete sich bei der Post ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 70 Jahre alte schwerhörige Gottlieb Heinzmann lief einem die Hauptstraße herunterfahrenden Radfahrer ins Rad. Heinzmann stürzte zu Boden und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Freiburg i. Br. (Vom Heuboden gestürzt.) Im benachbarten Bittenweiler Hof gestern ein 14-jähriges Mädchen, das dort zu Besuch weilte, vom Heuboden auf die Tenne. Mit schweren Verletzungen wurde das Mädchen in bewußtlosem Zustande in die chirurgische Klinik eingeliefert.

Herrschried, Hohenwald. (Vom Blitz getroffen.) Landwirt Zumkeller wurde, als er sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Felde befand, von einem Blitzstrahl getroffen. Er blieb kurze Zeit bewußtlos liegen. Auch seine beiden Pferde wurden von dem Blitz betäubt.

Murg bei Säckingen. (Ertrunken.) Der Geschäftsführer der Sägerei Ebner-Murg, Bader, wurde im Laufe des Montags, bei der Mündung des Mühlkanals in den Rhein, im Wasser tot aufgefunden. Er wurde bereits seit Sonntag vermißt.

Lehengericht, Amt Wolfach. (Brand.) In der Nacht zum Dienstag um 8 Uhr entstand in der Wagnerei von Wilhelm Zwitzl Feuer, dem das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel. Zur Bekämpfung des Brandes war der Feuerwehr Schiltach auch die Motorpritze von Wolfach zu Hilfe gekommen. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 12 000 RM. Der Fahrzeugschaden wird auf die gleiche Summe beziffert. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

# Auf dem Nürburgring -

## Beispielloser Erfolg: Alle Sieger auf Continental Reifen!

Gesamtsieger in neuer Rekordzeit: v. Brauchitsch auf Mercedes  
Zweiter der großen Wagenklasse: Stuck auf Auto-Union

# Continental

CAOUTCHOUC-COMPAGNIE G. M. B. H. HANNOVER



Continental-Reifen sind nur durch den Fachhandel erhältlich

„Der Fahrer“

Donnerstag, 7. Juni 1934, Folge 154, Seite 9



# „Kraft durch Freude“ - keine Reklame

Es ist festgestellt worden, daß private Reiseunternehmungen, Vereine und zum Teil auch Gliederungen eines Betriebes, ihre Reise- oder Unterhaltungsveranstaltungen unter der fälschlichen Benennung „Kraft durch Freude“ propagandieren.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß zu der Titelführung „Kraft durch Freude“ nur die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ berechtigt ist.

Der Begriff „Kraft durch Freude“ darf nicht zum allgemeinen Aushängeschild billiger Reklame werden.

Wenn in den letzten Notjahren des verflohenen Systems absolut nichts für die Gestaltung der Freizeit des schaffenden Arbeiters getan wurde, so ist es bestimmt nicht das Verdienst privater Vereinigungen, daß heute dem deutschen Arbeiter die Ehre zuteil wird, als vollwertig anerkannter Volksgenosse zu gelten.

Immer wieder kann man die Feststellung machen, daß sich privat aufgelegene Kulturveranstaltungen kampfhaft bemühen, ihr Programm mit nationalsozialistischen Schlagwörtern zu durchdrücken. Dieser Raub am heiligsten Ideengut unseres Volkes birgt die Gefahr der Lächerlichkeit in sich. Wenn man bereits dazu übergegangen ist, programmfüllende Gymnastik-Darbietungen schlagartig mit „Kraft durch Freude“ zu bezeichnen, und diese Glanzidee mit der feistlichen Duvirtüre zu „Zar und

Zimmermann“ verschönert, so ist damit der Gipfel aller Geschmacklosigkeit erreicht. Kitsch und Dilettantismus sind die billigsten Künste!

Wo der Sinn einer Veranstaltung nicht den Nationalsozialismus zum Ausdruck bringt, verfehlt irreführende Titel ständig ihre Wirkung. Der deutsche Arbeiter hat ein Recht darauf, das Beste vom Besten zu verlangen. Das

Zeitalter der Begehrtheit unter der Arbeiterchaft ist beendet. Wahre Kunst bei allgemeinverständlicher Darbietung darf nicht mehr zur Sonderveranstaltung einer „besseren Volksschicht“ werden. Diejenigen, die sich einbilden, alleinige Nutznießer einer höheren Kultur zu sein, müssen belehrt werden, daß Kunst ein Allgemeingut des Volkes ist. Der schlichte blaue Anzug hat den Grad verdrängt. Die freie Stirn des deutschen Arbeiters ist die Eintrittskarte zu jeder gesellschaftlichen Veranstaltung.

## Reichsminister Rust in Karlsruhe

### Aussprache im badischen Unterrichtsministerium

O Karlsruhe, 6. Juni. (Eig. Bericht des „Führer“.) Reichsminister Rust, der Leiter des neu geschaffenen Reichsministeriums für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung, traf, von Berlin kommend, am Montagabend in Karlsruhe ein, um dem Reichsstatthalter in Baden und der badischen Regierung einen Besuch abzustatten und hierbei über alle derzeit schwebenden Fragen des Renaufbaues des deutschen Unterrichtswezens in persönlichen Gedankenanstausch zu treten.

In Begleitung dreier Herren seines Ministeriums nahm Reichsminister Rust am Dienstag an einer mehrtägigen Sitzung im badischen Unterrichtsministerium teil, in der nach herzlichen Begrüßungsworten Unterrichtsminister Dr. Wacker zusammen mit dem Ministerialdirektor und den Leitern der einzelnen Abteilungen des Unterrichtsministeriums sowohl über die allgemeine kulturelle Lage in der Südwestmark wie über den Stand des ba-

dischen Schulwesens in allen seinen Zweigen Bericht erstattete.

Die sich hieran anschließende Aussprache bot willkommene Gelegenheit, dem obersten Leiter des deutschen Erziehungswezens eine Reihe von Wünschen und Anregungen der badischen Unterrichtsverwaltung zu übermitteln, während andererseits aufs dankbarste begrüßt wurde, daß Reichsminister Rust zu wichtigen Punkten des Renaufbaues des deutschen Unterrichtswezens seine Pläne und Ziele darlegte. Besonders eingehende Erörterungen fanden statt über das neue badische und das kommende Reichsschulgesetz, über die Lehrerbildung in Baden und im Reich, über Lehrplan- und Lehrbuchfragen, über Schule und Hitlerjugend, über die Organisation der höheren Lehranstalten, die Anstellungsverhältnisse der Lehramtskandidaten, das Fachschulwesen, die Lage der badischen Hochschulen sowie reichsrechtliche Neuerungen im Hochschulwesen.

## Wetterbericht

Mitteleuropa befindet sich auf der Südseite eines kräftigen nördlich von uns gelegenen Hochdruckgebietes. Dementprechend werden z. Bt. mäßig kühl bis in große Höhen reichende Luftmassen aus Nordosten herangeführt, weshalb es besonders im Süden infolge Stauwirkung immer noch zu starker Bewölkung kommen kann. Ergiebige Niederschläge sind nicht wahrscheinlich, da der Feuchtigkeitsgehalt der Luft nicht groß ist und außerdem über Mitteleuropa ein Ausgleich der Druckunterschiede sich eingestellt hat. Allmählich gelangen wir doch aus Osten etwas wärmere Luftmassen zu uns, die sich später zeitweise durch stärkere Bewölkung bemerkbar machen wird.

Wetteransichten für Mittwoch, den 6. Juni: Bewölkungsschwankungen meist trocken nachts kühl.

Orte	Wetter	Nebendecke	Temperatur		
			Um	oben	tiefe
Wertheim	bewölkt	—	8	13	5
Königsstuhl	heiter	—	9	15	7
Karlsruhe	heiter	—	10	19	7
Bad.-Baden	heiter	—	11	18	5
Bad. Dürh.	bewölkt	—	7	15	4
St. Blasien	halbedeckt	—	7	13	7
Badenweiler	heiter	—	10	16	3
Schauinsland	halbedeckt	—	6	10	3
Feldberg	halbedeckt	—	3	13	2

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Rehl	220	+ 2
Maxau	355	— 1
Mannheim	216	+ 4
Caub	117	— 8

## Ist das nicht fein . . . !

Trotz der Wollpreisleistungen auf dem Weltmarkt können wir Sie noch zu den tiefsten Preisen der Nachkriegszeit bedienen, da wir uns frühzeitig sehr reichlich eingedeckt haben. Von Mk. 4.- an reinwoll. Herren-Stoffe und nur Mk. 16.50 die edelsten. Da greifen Sie doch zu! An Auswahl fehlt es wahrlich nicht. 46183



**Herrentuch Kauche**  
Kaiserstraße 209 + neben Café Odeon  
Die Anzug- und Mantelstoffe aus früheren Saisons bekommen Sie zu stark ermäßigten Preisen

Kauft deutsche Waren!

15000 Bände vor Erscheinen vergriffen!

# Geschichte des Dritten Reiches

Band I

1933: Das Jahr der Revolution

Die erste zusammenfassende Darstellung aller Geschehnisse im Dritten Reich.

Der Verfasser des Buches, Regierungsrat Wilfried Bade, ist der bekannte Biograph des Reichsministers Dr. Goebbels. In Ganzleinen gebunden und reich illustriert **3,- RM.**

Der Band II erscheint im Herbst 1934 in gleicher Ausstattung und reichlich illustriert.

Jeder Partei- und Volksgenosse muß sich dieses bedeutsame Fortsetzungswerk zulegen. Die Preislage ermöglicht dies wirklich. Bestellungen nach auswärts werden prompt erledigt. Portoauslagen werden berechnet.

Bestellen Sie sofort beim **Führer-Verlag GmbH.**  
Abteilung Buchvertrieb, Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Telefon 1271

**Auto-Ersatzteile**  
Gross Lager 4 versch. Marken u. Typen. Verkauf geb. Personen- und Lieferwagen. 30049  
Antschluchhof Knobloch  
Telefon 293  
Hohenzollernstr. 47

Prima Wecker mit Garant. 43.- Taschenuhren von 3.- an Wand- u. Tischuhren in jed. Preislage. Trauringe in Gold das Paar von 10.- an. 46425  
Christ. Fränkle, Geod. u. Schmied  
KARLSRUHE, Kaiserpassage

**Bilder Einrahmung**  
Vergoldarbeiten  
M. Bieg & Co.  
Inh.: K. Lindesger  
Akademiestraße 16  
Telefon Nr. 1916

Bevor Sie kaufen zu **Möbel-Karrer**  
Karlsruhe Philippstraße Nr. 19  
Straßenbahn 1, 2, 7  
Große Auswahl (6 Stockwerke)  
formschön, Qualität und doch billigste Preise  
Ehes'ardsdarlehen • Ratenkauf

## Amtliche Anzeigen

**Bühl**  
Feldweganlage im Bezirk Bieneberg der Gemarung Oberachern 1. Unternehmen.

Gemäß Artikel 11 des Feldbereinigungsgesetzes §§ 11, 12 der Vollzugsverordnung und § 47 Abs. 1 und 2 der Vollzugsanweisung dazu wird hiermit öffentlich beauftragt:

Die Schlichtsahrt für das Unternehmen der Feldweganlage in der Gemarung Bieneberg der Gemarung Oberachern wird hiermit bestimmt auf:

Freitag, den 22. Juni 1934  
vormittags 9 Uhr  
in das Rathaus zu Oberachern.

Das Begehrtagewert liegt in der Zeit vom 7. bis einschließlich 21. Juni 1934 auf dem Rathaus Oberachern zur Einsicht für die Beteiligten offen.  
Die Beteiligten werden hiermit öffentlich in Kenntnis gesetzt mit dem Anfügen, daß bei Ausbleiben der Beteiligten der Beschwerden der Eigentümer oder Drittberechtigter (Art. 13 des Feldber. Ges.) vor der Vollzugskommission vorzutragen sind.  
Bühl, den 5. Juni 1934.  
Abd. Bezirksamt.

## Amtliche Versteigerungen

**Effenheim**  
Zwangs-Versteigerung.

Am Zwangswege versteigert das Notariat am  
Montag den 30. Juni 1934,  
vormittags 10 Uhr

im Rathaus in Grafenhausen die Grundstücke des Gottfried Debacher, Landwirt in Grafenhausen auf Gemarung Grafenhausen.  
Die Versteigerungsanordnung wurde am 16. Juni 1933 im Grundbuch beurteilt. Rechte die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind stattdessen in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstellen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstandes.  
Die Stadtwiese über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.  
Grundstücksbeschreibung:  
Grundbuch Grafenhausen Band 35  
Seite 10  
1. Gdb.-Nr. 3057: 16 a 25 am Acker, hierzu Mitigentum am Weg Gdb.-Nr. 3027, Giovanni Grün, Schätzung 420.- M.  
2. Gdb.-Nr. 528: 17 a Acker, hierzu Mitigentum am Weg Gdb.-Nr. 508, Giovanni Gubfeld, Schätzung 600.- M.  
Grundbuch Effenheim Band 24  
Seite 27  
Gdb.-Nr. 1976: 27 a 88 am Biese, Giovanni Altmaten, Schätzung 1500.- M.  
Effenheim, den 2. Juni 1934.  
Notariat  
als Vollstreckungsgericht.

Der „Führer“

Selten günstiges Angebot von **AUTO-BATTERIEN**  
Neue 6 Volt v. Mk. 21.- Neue 12 Volt v. Mk. 34.- an  
Die Batterien sind einwandfrei, nur etwas gelagert (Versand nach auswärts) 46424  
Spezial-Werkstätte für Accumulatoren  
**KARL H. SCHÖFFLER**  
Grünwinklersir. 17 Karlsruhe-Buach Telefon 5941

**Todes-Anzeige**  
Heute nachmittag 1 Uhr verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante  
**Frau Anna Engelhardt**  
geb. Korn  
im Alter von 81 Jahren.  
KARLSRUHE, den 5. Juni 1934. 46382  
Redenbacherstr. 19  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Dr. Richard Engelhardt**, Senatspräsident  
**Frau Frieda Engelhardt**, geb. Helwerth  
**Dr. Albrecht Engelhardt**, Lehramtsassessor  
**Helene Engelhardt**, Lehramtsassessorin  
Die Bestattung findet am Donnerstag, den 7. Juni 1934, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Statt Karten.  
**Danksagung.**  
Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Anteilnahme an dem so schmerzlichen Verluste meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters  
**Adolf Ermel**  
Verwaltungsassistent  
sowie für die reichen Blumenspenden spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere Dank Herrn Pfarrer Neef für die tröstlichen Worte, dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt Baden und Beamtenstaffel, den Vertretern des Gau- und Kreises, Abteilung für Beamte, der Ortsgruppe Knielingen, dem Militär- und Kriegerverein, dem Reichsreuebund ehem. Berufssoldaten, der Freiwilligen Feuerwehr und dem Kirchenchor für den erhebenden Grabgesang und Grabmusik, dem Turnverein, der Sanitätskolonne, dem Schützenverein, dem Reiterverein, den Vertretern der auswärtig. Organisationen u. Vereinen, sowie allen denjenigen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.  
KNIELINGEN, den 6. Juni 1934.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Lydia Ermel**, geb. Meinzer  
nebst Kindern  
46390

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe Schwester  
**Lina Leicht**  
sanft entschlafen.  
KARLSRUHE, den 3. Juni 1934.  
Rittersstraße 21  
Namens der Hinterbliebenen:  
**M. Leicht**, Hauptlehrerin  
Beerdigung: 5. Juni, 15 Uhr, Hauptfriedhof  
Seelenamt: 9. Juni, 7 Uhr, St. Stefan.



# AUS KARLSRUHE

## Ban auf der Rheininsel

Von Toni Rothmund.

Jüngst, als ich auf der Insel Rappenwört gewesen bin, da hab' ich den Ban gesehen.

Ich hätte das ja nicht für möglich gehalten. So nahe dem Strandbad, wo sich tausende von Menschen tummeln, wo der Rundsinn seine Wellen hinausendet, und wo man zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen haben kann — nein — ich hätte es nicht geglaubt, daß ich den leisen Ban dort schauen würde. — Ich ging auf der breiten Straße hin, die mitten durch die Insel bis an den Rhein führt — da stand ich auf einmal still und hielt den Atem an, denn sehr fern und doch ganz deutlich hörte ich den Ton der Hirtenflöte, der Springs, der lockte mich vom Wege . . .

Das Schiff in dem trocknen Grabenbett wollte mir mit seinen breiten Schwertern den Weg versperren. Ich bin mitten hindurch gegangen — und hinter mir schlug es wieder zusammen. Dort, wo sonst das schwarze Grundwasser steht und dem Menschen den Zutritt wehrt, wo die Mäden sonst in der Sonne tanzen und von jedem Eindringling den Vlutzoll erheben, wo in den Mondnächten Erlkönigs Töchter beisammen sitzen und die weißen Schleier weben, die sie allabendlich über die Wiesen breiten, dort stand ich vorgebeugten Leibes und horchte dem Klang nach, der mich immer tiefer ins Dickicht lockte.

Die schmalblättrigen Weiden falketen ihre Zweige über mir, so daß ich wie unter einem silbernen Dach dahinschlitt. Mein Fuß ging sehr behutsam über einen Teppich, gewoben aus Milliarden von Bergknechtchen und bestickt mit Goldkraut. Und dann und wann raschelte es, ein bunter Feuerlamander rettete sich, aufgeschürt und ärgertlich — in einen schwarzen Tümpel, um den Iris wie gelbe Facetten steil in die Luft brannten. — Wie ein blaues Wunder liegt der Bergknechtenteppich vor mir; die gelben, zitternden Blüten des Goldkrautes stechen darüber wie leuchtender Schaum auf einem blauen Strom.

Bunte Fliegen spielen in der regungslosen Luft — gleiten auf wie Edelsteine, wenn sie durch einen schräg einfallenden Sonnenstrahl tanzen. Der Ton der Ransflöte tönt bald leiser, bald vernehmlicher an mein Ohr. Dazwischen klingt des Rundsinn voller Mordenruf, das vielstrophige Lied der Singdrossel, des Mönchs schmetternder Jubelgesang, das silberfeine Zirpen des Rotkehlchens, der Orgelton der Faltfliegen — und der Weidenfänger schlägt den Takt zu dieser Symphonie. —

Da lüchelt sich das Dickicht des Mittags, auf einem Weidenstumpf, mitten im stürzenden Sonnenlicht des Mittags da sah der hochsüßige Hirtengott, der Waldschrat, und blies auf seiner siebenröhrigen Flöte. Um ihn herum im Gras tummelten sich ein paar kleine lustige, braune Fäuden, machten Purzelbäume und schlugen Näder. Halb zwischen den niedrigen Weidenbüschen verborgen, graste das Einhorn —

Ich erschrak so, daß mir das Blut in den Adern stockte. Trotzdem muß ich wohl eine Bewegung gemacht haben, vielleicht knachte ein dürrer Ast unter meinem Fuß, vielleicht schlug auch mein Herz so laut vor Schrecken —

Das Einhorn wandte sich — erhobte, und sprang kläffend in das Dickicht. Die Faune kreischte auf und verschwanden im Gebüsch —

Dort, wo ich den Waldgott gesehen hatte — da war nur ein alter Weidenstumpf, auf dem ein Busch Bergknechtchen sich angesiedelt hatte — und oben darauf sah eine bunte, eine sehr bunte Bachstelze und wippte mit dem Schwänzchen —

Hinterdrein haben sie mir einreden wollen, ich hätte den Sonnenstich gehabt. Die Faune, die ich gesehen, das seien kleine Buben gewesen, die dort unbefugt und gänzlich unbekleidet ihr Spiel getrieben hätten. Das Einhorn sei des Fischers Gais gewesen, und den Ban könne es unmöglich auf einer deutschen Rheininsel geben.

Vielleicht haben sie Recht —

Aber der Bergknechtenteppich mit dem Goldkraut darüber — der war wirklich — ich habe noch einen großen Strauß von den blauen Blüten in meinem Zimmer stehen.

Warum soll denn das mit dem Ban und den Fäuchen nicht auch wahr gewesen sein?

## Schafherden vor den Toren Karlsruhes

Die Herde wandert . . .

Etwas wie Melancholie ist um den Wanderschäfer, der in langsam schleppendem Marsch mit seiner Herde durch die öden und einsamen Landschaften zieht, die das Fluggeschick ihm zur Weide gestattet. Im frühen Licht des frühen Morgens, im Flimmern der sommerlichen Mittagstunden, im langsam verdämmenden Abend zieht die Herde übers Niedgras, willenlos und ziellos ohne den Führer, den Gebieter, den schweigenden Mann, der mit wehendem dunklen Mantel, mit geschultertem Schuppenstab den vielen voranschreitet.

Rundsinn, Eisenbahn und Motor haben das Bild der Welt verändert, aber Schäfer und Schafherde bieten das gleiche Bild, wie vor einer langen Reihe von Jahren. Der Wanderschäfer kennt nichts von Hast und dem lauten Getriebe dichtbewohnter Siedlungen. Er schreiet und wandert, die blühende Herde hinter sich, seinen Hund neben sich; um ihn ist die Weite des öden, unfruchtbaren Flachlandes. In ihm selbst die Gedanken an alles und um alles, was ihn bewegt. Einamer Marsch ohne Rhythmus, ohne Geschehen und beinahe ohne Ziel. Zug übers Niedgras, Zug über stumpfe, abgemähte Wiesen, über herbliche Stoppelsfelder.

Er durchwandert die vertrauten Gebiete, begeht die Brücken der Einöde, die übers fruchtbare Feld sich spannen, und wenn die Nacht ihn überfällt, treibt er die Tiere in den Fleck; hinter dem letzten Nachzügler schließt sich das Gatter.

Gegen das schwache Licht des tiefen Abends dunkeln die kantigen Formen des Schäferkarrens, des primitiven Wohnhauses des Nomaden, drängen sich die schwarzen Massen der ruhenden Schafe, huscht der eilende Schatten des wachsamem Hundes. Der Wind fährt in das dürftige Geäst. In die Stille dieser Stunde dringt das Bellen des Wächters, weint das traurige Bläken, klagt zuweilen die Stimme des Schäfers. Er spricht mit dem Hund, mahnt

ein unruhiges Schaf, redet mit sich selbst. Mit wem auch?

### Rund um den Schäferkarren

Ein Spind, eine Art Bank, ein schmales, hartes Bett. Das kleine Fenster läßt nur wenig Licht ein. Zuweilen ein Döselchen, aber schon das ist in alten Schäferkarren eine Seltenheit. Am Weirack der „Zivilisation“ ist hier wenig zu finden, und man ist leicht geneigt, den Schäfer für einen Menschen zu halten, der zwar überaus gutartig, aber doch etwas „hinter dem Mond“ zu Hause sei. Inzwischen trifft dieses letztere Bestimmt nicht zu, denn der Schäfer des technischen Zeitalters kann nicht wie seine Vorgänger ziellos das Land durcheinander. Er muß ein Bündel von Schäferregeln kennen, die den Wanderverkehr der Herden zum Gegenstand haben. Ein guter Hirt versteht es auch, alle Arten von Schafkrankheiten zu behandeln. Beabsichtigt er neue, ferne Weiden aufzusuchen, muß er den zuständigen Bezirksarzt davon benachrichtigen, mit dem ausgefüllten Attest das Bezirksamt aufsuchen und dort seine Wanderpapiere in Empfang nehmen, nach deren Bestimmungen er sich genauestens zu richten hat. So hat auch der Schäfer seine Sorgen, und wenn er, sinnend auf die Schippe gestützt, in die Ferne schaut, mag er nicht so sehr träumerischen Gedanken nachhängen, als dem Problem, neue Weidemoöglichkeiten zu finden. . . . Denn immer mehr schließen sich die Häuserflügel, in immer größerem Umfang vermandelt die Hand des Bauern und des Arbeitsdienstlers die Einöde in fruchtbares Land, das nur noch im Herbst als Stoppelsfeld zur Weide geeignet ist.

### Zuerst das Waschen, und dann die Wolle!

Um diese Zeit, am Ende des Mai und zu Beginn des Juni wird darangekommen, die Schafe zu „ernten“. Doch bevor die kostbare Wolle gewonnen wird, wird erst einmal der Delinquent von all dem Schmutz und den unheimlichen Anhängseln befreit, die sich auf der Halbjahreswanderung nach und nach an-

gesammelt haben. Die Woll-Lieferanten werden ordentlich gewaschen. Die Karlsruher Herden erleben diese Prozedur in der Alb am „Stephanienbad“, wo das kleine Stauwehr recht wirksame Wasserströme liefert. Zu diesem Schauspiel finden sich stets zahlreiche Zuschauer ein, die hier unterhaltliche Stunden erleben können. Die Männer in den Wasserstiefeln bearbeiten die schmutzüberkrusteten



Herdengeossen so lange, bis sie aufatmend und reingewaschen wie unschuldige Lämmer den Fluten entsteigen können. Selbstverständlich wird alles getan, um die Tiere vor Erfaltungen zu bewahren. Insbesondere wenn die Sonne die Trocknung nicht übernehmen kann, müssen saubere Holzschuppen bereitgehalten werden, denn es dauert eine gute Weile, bis die empfindliche Haut sich den veränderten Verhältnissen angepaßt hat.

Der Wäsche folgt die Schur, eine Arbeit, die handwerksmäßig gelernter Scherer ausführen. Diese Leute gibt es heute nicht mehr allzuviel; man muß sie unter Umständen weit herholen. Deswegen erhalten die Männer von der Schere außer einem Stückpreis von 15 bis 20 Fg. für das geschorene Schaf die Bahnfahrt vergütet.

Die gewonnene Wolle kommt dann zum Versand und wird auf den Märkten von Ulm und Würzburg zum Verkauf ausgesetzt.

### Karlsruher Schafe marschieren nach Paris

Im Karlsruher Kreis hatte vor dem die Schafzucht eine sehr große Bedeutung. Im Jahre 1821 zählte allein die „Landesstammschäfererei“ in Gottesau über 9000 Schafe, ausgewählte Tiere, die sehr dazu beitrugen, die Rassen der ländlichen Schafzucht zu verbessern. Wenn auch diese Blütezeit von den Wirren der darauffolgenden Jahre abgelöst wurde, so hatte das Land Baden mit seinen Herden immer noch einen guten Ruf. Bis zum Jahre 1880 zogen Schäfer von den Karlsruher Weideplätzen über die Triebwege, die in Frankreich wandernden Herden allein zur Verfügung stehen, bis nach Paris, wo sie ihre Tiere veräußerten. Diese Reise dauerte stets ein gutes Vierteljahr, aber sie lohnte sich; um so mehr, als die französischen Aufkäufer in den Hämeln der Karlsruher Zucht Preiswürdigkeit und materielle Güte vereint fanden.

So sehr sich auch das wohlbekannte Milieu des Schäferberufes durch die Jahrzehnte hindurch erhalten hat, so sehr hat sich aber auch der Geltungsbereich des Berufsstandes verengt. Kunstwolle und all die Stoffe, die Bedeutung der Naturwolle herabgemindert haben, haben tief in das Erwerbsleben des Schäferberufes eingegriffen. Allerlei Gesetze haben zudem seine Bewegungsfreiheit in der Ausübung der Weidegebiete erheblich behindert.

### 1000 Schafe auf den Karlsruher Weideplätzen

Heute weiden in der Umgebung Karlsruhes etwa 1000 Schafe, die verschiedenen Schafhaltern der Stadt und der benachbarten Orte gehören. Unter den Eigentümern befinden sich auch Karlsruher und Durlacher Metzger. In Anbetracht der spärlichen Weiden, die wir in unserer direkten Umgebung besitzen, ist diese Zahl nicht allzu niedrig.

Der Staat hat auch hier helfend eingegriffen, und hat durch Festlegung von Festpreisen auf den Wollmärkten die Schafzucht wieder lohnend gestaltet. Ganz ohne Naturwolle vermögen wir zudem doch nicht zu sein, und deshalb besteht die berechtigte Hoffnung, daß trotz Wolfltra und Wistra, trotz aller hochwertigen Kunststoffe das Bild der weidenden Herden in unserer Karlsruher Umgebung kein allzuunkennbares werden wird.

## Massenkundgebung der Bauarbeiter

Die Betriebsführer und Gefolgshäupter sämtlicher Betriebe der Kreisbetriebsgemeinschaft Bau kamen am Mittwochabend in der Festhalle zu einer Kundgebung zusammen, die das Gepräge der nationalsozialistischen Massenversammlung trug.

Punkt 8 Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahnen, denen Gruppen in Junckkleidung, die die Berufsgruppe des Bauwesens verfinbildlichen, vorangingen. Zu Beginn der Kundgebung gedachten die Versammelten in schlichter Weise der toten Bugginger Arbeitskameraden.

An Stelle des am Erscheinen verhinderten Reichsbetriebsgruppenleiters . Pa. Ullmann sprach

Bezirksgruppenleiter Pa. Karl-München. Er führte u. a. aus: Der Kampf des Nationalsozialismus vollzieht sich in drei Etappen, dem politischen Kampf, der Uebernahme der Macht und der des wirtschaftlichen Aufbaus, die der deutschen Volksgemeinschaft ungeheure Aufgaben stellen wird. „Hier müssen alle Kräfte gesammelt werden.“

Die Fehler der Vergangenheit waren so schwerwiegend, daß wir unter allen Umständen vermeiden müssen, daß sie nochmals begangen werden. Pa. Karl warnte in diesem Zusammenhang vor den Saboteuren und Schmarotzern der Bewegung, denen kein Mittel, zum Ziele zu gelangen, unfair erscheint.

Sinter den alten Kämpfern stehen bereits die Hefemesser, die Kritiker und die Wähler, die verstanden, unter der Maske des überzeugten Nationalsozialisten die aufwärtsgerichtete Linie der Bewegung nach ihren privaten Anschauungen umzuformen.

Pa. Karl erinnerte an die traurige Epoche des Niedergangs, wo es Juden und Marxisten mit einigen hingeworfenen Schlagworten vermochten, die große Masse der Arbeiter zu hypnotisieren. Die alten Machthaber verstanden es nicht nur, alles, was dem Empfinden des Volkes entsprach, zu zerschlagen, sondern sie vermochten es auch, das nationale Betriebsvermögen des Volkes zu zerstören und damit die deutsche Wirtschaft vom internationalen Leihkapital abhängig zu machen. Eine Wirtschaft, aber, die dieses immer wieder dem eigenen Volke zugutekommende Vermögen nicht mehr besitzt, muß zugrunde gehen.

In diesem Zusammenhang hat jeder Schuld, der der Vernichtung untätig zuschaut.

Wir müssen nun von unten her aufbauen, und wir verweisen auf das alte Gesetz nation-

sozialistischer Wirtschaftspolitik: Bauer und Arbeiter sind die Grundpfeiler des Staates; wenn sie sich nicht gegenseitig helfen können, muß die Wirtschaft zugrunde gehen.

Pa. Karl verwies auf die traurige Tatsache, daß es noch viele Betriebe gebe, in denen nationalsozialistische Gesinnung und Ehrlichkeit etwas Unbekanntes oder Ungewolltes ist. Die damalige Zeit brachte es doch sogar mit sich, daß deutsche Geschäftsleute nach dem Vorbild der Verhämten zu spekulieren anfangen, es bald verstanden, wirtschaftliche Gesetze geschickt zu umgehen, und die Gewinnfucht unter das stolze Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, stellten.

Heute müssen wir wieder zur Ehrlichkeit und Rechtfertigung in der Betriebsführung zurückkehren. Wir müssen auf allen Gebieten kämpfen. Noch immer gibt es Unternehmer, die in vergangenen Glanzzeiten leben und gegen die stiller und zäher Kampf geführt werden muß.

Andererseits darf der Sinn des Arbeiters nicht nur auf den Kreislauf des Alltags gerichtet sein. Er muß mithelfen an den gigantischen Aufgaben, die das Schicksal dem deutschen Volk zur Erfüllung gegeben hat.

### 27 Millionen deutscher Arbeiter stehen zum Arbeitskampf bereit.

Jeder einzelne von ihnen hat die unerlöschliche Gewißheit, daß sein ganzes Volk in einmütiger Geschlossenheit hinter seinem Führer steht. Damit ist der geistige Kampf der 27 Millionen Richtung gegeben und sein Endsiege gewährleistet.

Immer wieder wurden die Ausführungen Pa. Karls vom Beifall der Versammelten unterbrochen. Nach ihm sprach

Bezirksgruppenleiter Pa. Menninger-Stuttgart der die Versammlung ermahnte, in allen Lagen trenn hinter dem Führer und dessen aus der alten Sturmtruppe hervorgegangenen Kampfgenossen zu stehen, und mit ihnen in zäher Aufbauarbeit unermüdetlich ihre Pflicht zu tun.

Zum Schluß sagte Kreis-Betriebsgruppenleiter Burckhardt in einer leidenschaftlich knappen Ansprache die erörterten Fragen zusammen. Weiden Rednern wurde reicher Beifall zuteil.

Das Deutschland- und Horn-Wessellied beschloßen die Kundgebung des Bauwesens, der auch Vertreter der Ministerien, Bauämter und Berufsgenossenschaften beiwohnten.



# Kolonial-Gedenkfeier

## 14monatige Reise durch die deutschen Kolonien in Afrika

Ein Wort von B. Geiser vom Reichskolonialbund, Ortsverband Karlsruhe

Wir stehen mitten im Kolonialgedenkjahr 1934. Auch die Landeshauptstadt Karlsruhe wird von ihr erfasst. Anlässlich der Kolonialgedenkfeier am Montag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Friedrichshofes“, spricht in einem öffentlichen Vortrag Oberleutnant a. D. Ramsay, Berlin, über das oben genannte Thema. Der Redner ist als alter Kolonialkämpfer und als Kolonialfachmann bekannt; er machte im Jahre 1932/33 erneut eine 14monatige Informationsreise durch unsere Kolonien in Afrika.

In Vorbereitung dieses überaus wichtigen Vortrages und der damit verbundenen Kolonialgedenkfeier, aus Anlass der kolonialen Flaggenhissungen vor 50 Jahren, soll bei dieser Feier den Anwesenden in Wort und Lichtbild die Wichtigkeit kolonialer Rohstoffgebiete eindringlich vor Augen geführt werden. Wir wollen aber auch zusammen der großen Zeit vor 50 Jahren gedenken, als die geeinte Nation sich ihrer kolonialistischen Berufung bewußt und zum ersten Male die deutsche Flagge auf kolonialen Neuland in Uebersee aufpflanzte. Gedenken aber auch der gewaltigen Leistungen der deutschen kolonialistischen Genies durch ein Menschenalter bis zum Ausbruch des großen Krieges. Und gedenken des heroischen Verteidigungskampfes unter afrikanischer Sonne, dessen Ruhmesstern von Tanga sich zum zwanzigsten Male in diesem Jahre fährt. Mit Schmerz und Grimm gedenken wir des schmachlichen Verlustes unserer kolonialen Neulände durch das Schanddiktat von Versailles und Herabsetzung unserer kolonialen Ehre.

Mit Zustimmung der Reichsleitung der NSDAP hat der Reichskolonialbund einen Aufruf zur Veranstaltung eines deutschen kolonialen Gedenkjahres erlassen. Der Sinn dieses Gedenkjahres ist nicht der einer Traditionsfeier, und sein Zweck steht keineswegs irgendwie in Widerspruch zu den grundsätzlichen Forderungen des Führers hinsichtlich der nationalsozialistischen Bodenpolitik der Zukunft. Der Führer hat seine programatische Forderung in Punkt 3 des Parteiprogramms: „Wir fordern Land und Boden zur Ernährung unseres Volkes“ aufgestellt. In seiner großen Reichstagsrede vom 23. März 1933 hat er ausgedehnt: „Wir wissen, daß die geographische Lage des Reiches nicht zuläßt“, und hinzugefügt, „daß wir die Verbindung mit der Welt nötig haben, und daß die Arbeit für den Absatz der deutschen Waren in der Welt viele Millionen deutscher Volksgenossen ernährt.“

Was die Versorgung mit Rohstoffen aus eigenen Kolonialgebieten anbetrifft, hat der Führer bereits am 1. Februar 1933 dem Vertreter des „Sünda Express“ gegenüber erklärt, daß Deutschland koloniale Bestrebungen keineswegs aufgegeben habe, und daß auch dieses Problem gerade gelöst werden müsse, und er sagte wörtlich: „Es gibt eine große Menge Dinge, die Deutschland aus den Kolonien beziehen muß, und wir brauchen Kolonien genau so nötig, wie irgend eine andere Macht.“

Eigene Kolonien sollen dem Vaterlande Rohstoffe, die seine Bewohner zum täglichen Leben brauchen und in ihren Fabriken verarbeiten, billig liefern, und zwar wesentlich billiger, wie das z. B. der Fall ist, denn die meisten Kolonialwaren und viele Stoffe, die wir in unseren Fabriken verarbeiten, müssen wir heute für schweres Geld, und zwar in Devisen, vom Ausland beziehen. So z. B. kaufen wir in jedem Jahre für hunderte von Millionen Mark Baumwolle, Schafwolle, Delfrüchte, Leder, Kautschuk, Kaffee, Kakao usw. von fremden Staaten.

Es muß jedem klar sein, daß wir Europäer des 20. Jahrhunderts gar nicht mehr ohne vorgenannte Rohstoffe auskommen können. Diese Erzeugnisse lassen sich aber in Europa nicht anbauen! Hieraus geht eindeutig hervor, daß die Rückgewinnung unserer Kolonien als Rohstoffquellen für unsere Industrie und Gesamtwirtschaft eine unabwendbare Notwendigkeit ist. Mit allem Nachdruck muß festgestellt werden, daß alle Regierungen des freien, zivilisierten Reiches in der kolonialen Frage, also Rückgewinnung unserer Kolonien, nicht genügend vorgearbeitet haben, infolgedessen hatte in jenen Jahren eine gottsträfliche Gleichgültigkeit in den Massen unseres Volkes Platz gegriffen, in bezug der kolonialen Frage.

Wir haben uns mit der fundamentalen Wahrheit abzufinden, daß wir einmal Kolonien besitzen haben, wenn wir uns nicht zum energischen Kampf für Rückgewinnung unserer geraubten Kolonien aufzuraffen vermögen. Niemals werden uns die Kolonien von selbst als gebratene Tauben in den Mund fliegen; wir werden sie nur dann zurückbekommen, wenn sich jeder einzelne von uns immer wieder von neuem dafür



Folgende Kolonien wurden uns durch den Versailler Vertrag geraubt: Togo, Kamerun, Ost- und Südwestafrika, Neuguinea, Marianen, Karolinen, Palau, Nauru, Salomon, Marschall-Inseln, Japn, Samoa! Wir fordern sie zurück!

einsetzt! Wenn wir nichts tun, glaubt die Welt, wir hätten uns mit dem Verlust der Kolonien abgefunden.

Der Aufruf des Reichskolonialbundes, zur Feier des kolonialen Gedenkjahres, hat im ganzen Volke ein lebhaftes Echo gefunden. Darum, ihr Eltern und Führer der deutschen Jugend, kommt mit der Jugend zu den kolonialen Feiern und Vorträgen, damit ihr und die Jugend erfährt:

„Was uns die Kolonien waren und was sie uns heute sein könnten.“

## Kurze Stadtnachrichten

### Zur Saarlandgebung

am Samstag, den 9. Juni 1934, 19.30 Uhr  
Zur Saarlandgebung mit Schlagschiffen sind auf der Tribüne eine Anzahl Sitzplätze bereitgestellt. Die Karten sind im Vorverkauf zum Preise von RM. —50 und RM. 1.— auf unserer Geschäftsstelle Waldstr. 63 (Kroftodil am Ludwigplatz) erhältlich.  
Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe.

### Warnung vor Sammelbetrügerei!

In den letzten Tagen wurden bei der Karlsruher Geschäftsstelle Sammelbroschüren für eine Saarlandgebung vorgezeigt und um Spenden dafür nachgehakt.

Wir geben hierdurch bekannt, daß es sich bei dieser Tätigkeit um Schwindler handelt, welche von der Polizei bereits gesucht werden, und die bei nochmaligem Auftreten der Polizei zu übergeben sind.  
Wir weisen erneut darauf hin, daß Sammlungen ohne Genehmigung der Kreisleitung der NSDAP, und des Bezirksamtes verboten sind. Die Sammler müssen im Besitz von Ausweisen mit Stempel der genannten Dienststellen sein.  
Wir warnen daher wiederholt dringend vor Abgabe von Spenden ohne vorherige genaue Prüfung der Berechtigungs-Ausweise.

Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe.

### Heute Schlageter-Ehrung durch den Arbeitsdienst!

Wie bereits bekannt, findet heute abend vor der Ausstellungshalle um 18.30 Uhr durch den Arbeitsdienst eine Schlageter-Ehrung statt. Diesem Heldengedenken geht ein Aufmarsch der zwei Arbeitsdienst-Abteilungen mit der Gaukapelle voraus, der seinen Weg durch die Kaiserstraße nimmt. Der Aufmarsch beginnt mit der feierlichen Abholung der Fahnen am Sitz der Gauleitung des Arbeitsdienstes im Erbprinzherzoglichen Palais in der Herrenstraße um 17.45 Uhr.  
Es ist zu erwarten, daß die Karlsruher Bevölkerung an der Schlageter-Ehrung des Arbeitsdienstes regen Anteil nimmt.

### VI. Bayreuther Abend

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bayreuther Bundes lädt ihre Mitglieder und Freunde zu ihrem letzten Bayreuther Abend der Serie 1933/34 ein, der am Freitag, den 8. Juni, abends 8 1/4 Uhr, im Festsaal der Bad. Hochschule für Musik bei freiem Eintritt für jedermann stattfindet. Auch diesmal ist wieder ein ganz besonderer Genuß zu erwarten, ist es

## Helfer brauchen Mithelfer!

### Tätigkeitsbericht der Karlsruher Notenkreuzvereine

Wenn plötzlich ein Unglück oder eine Seuche über ein Dorf, eine Stadt hereinbricht, dann geht die aufrichtigste Teilnahme und Mithilfe durch ganz Deutschland und es wird offenbar, wie lebendig in der Volksgemeinschaft einer der andern Wohl und Wehe teilt. Das erfahren wir erst kürzlich bei dem Grubenunglück in Duggingen und bei dem Schulleistungsunfall in Winterbach in Württemberg. Und dann wird auch jedesmal offenbar, wie unentbehrlich überall eine Mannschaft ausgebildeter, einsatzbereiter, geliebter Helfer ist.

Immer melden die Zeitungen, daß am Unglücksort sofort nicht nur die Feuerwehr oder die Grubenrettungskolonnen, sondern auch die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz zur Stelle war und unverzüglich ihr Hilfswerk begann. So war es bei dem Brande von Döschelbrunn im September, bei der Explosionskatastrophe in Reutlingen im Februar vorigen Jahres, so bei den Eisenbahnunglücken, die uns noch in Erinnerung sind.

Ueberlegt der Leser aber immer, was das eigentlich ist, diese Sanitätskolonne vom Roten Kreuz? Macht er sich klar — selbst wenn er die Not-Kreuz-Männer im Straßenrettungsdienst, bei Sportveranstaltungen, bei Massenfundebenen so oft vor Augen hat — was der Dienst dieser Männer für ihn und alle bedeutet an freiwilligen Opfern von Zeit und Kraft neben ihrem Beruf, an Ausbildung, Übung, ständiger Bereitschaft? Macht er sich klar, daß auch er mithelfen muß zu Bestand und Ausbau dieses Werkzeuges Erster Hilfe?

In jedem Jahr weist einmal der Not-Kreuz-Tag darauf hin, daß wir für die Hilfe und für die Helfer, mit denen wir schon so selbstverständlich rechnen, auch zu danken haben. Sehen wir die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz an, wie lauter wohlverteilte Hilfsleistungen in unserem eigenen großen deutschen Haus! Wer sich nicht selbst tätig einreihen kann, dem gibt die Sammelbroschüre am Not-Kreuz-Tag Gelegenheit, dankbar mitzuhelfen an der Erhaltung dieser Rettungseinrichtung für jedermann, auch für — den Spender. Die aus 3 Ärzten, 2 Führern und 170 Un-

terfahrern und Mannschaften bestehende Sanitätskolonne hat im Jahre 1933 in beträchtlicher Steigerung ihrer Tätigkeit 5118 Hilfeleistungen, darunter 182 schwere und 100 Transporte ausgeführt, 229 Bereitschaftswagen mit 1844 Hilfeleistungen und Wagen in Rapenwört durch unsere Rettungsschwimmer gestellt, Abgehoben von den regelmäßigen Auszubildenden in der ersten Hilfe in 24 Doppelstunden wurden ab 1. Januar 1934 drei Betriebsleiterkurse, ein Industriekurs, zwei Reichsluftschutzkurse, sowie ein Kurs für den VDM. abgehalten. Die, hauptsächlich von Durchreisenden, aufgeführte Unfallmeldestelle im Not-Kreuz-Haus hatte 268 Hilfeleistungen, darunter 28 schwere. Und von sonstigen Transporten abgesehen, 67 Transporte Geisteskranker nach auswärtigen Anhalten.

Der Frauenverein Karlsruhe, Zweigverein des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, der in gleicher Weise Dank und Unterstützung verdient, widmet sich der Fürsorge von Hilfsbedürftigen aller Stände, insbesondere Klein- und Sozialrentner, durch Geldunterstützung in Krankheitsfällen und regelmäßige Verteilung von Lebensmitteln und Hauspflege, der Jugendhilfe, Tuberkulosefürsorge, betreibt 8 Heime, darunter ein Altersheim, das Erholungsheim mit Haushaltungsschule in Marzell, eine Kochschule und endlich eine sehr beachtete Volkshilfe. Der dem Frauenverein angeschlossene Helferinnenbund hält die vom Frauenverein ausgebildeten Helferinnen zusammen und sorgt für deren Weiterbildung durch Vorträge und Kurse im Kreise des Roten Kreuzes.

Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See nimmt an der Sammlung auch teil.  
Die Sanitätskolonne Mühlburg sammelt selbständig in ihrem Bezirk.

Das Ergebnis der Sammlung, Straßen-Sammellung am 9. und 10. und der Haus-Sammellung vom 9. bis 15. wird ganz überwiegend den örtlichen Aufgaben und Einrichtungen der hiesigen Not-Kreuz-Vereine, die alles, was sie von hier beziehen können, auch bei hiesigen Geschäften kaufen, aufnehmen.

Als Auftakt zum Not-Kreuz-Tag soll eine öffentliche Schauübung der Sanitätskolonne unter Mitwirkung von Helferinnen des Roten Kreuzes am Nachmittag des Freitag 8. Juni, 1/7 Uhr, beim Kongerthaus stattfinden. Musikaufführungen werden am Sonntag, den 10., auf dem Schloß, Adolf-Hitler-, Boretto- und Kaiserplatz beitragen.

Spende jeder für diese einzige Jahres-Sammlung des Roten Kreuzes dankbar.

## Mithilfe für die Arbeitsbeschaffung

Das Begreifen der grundlegenden Wichtigkeit der Arbeitsbeschaffung versteht sich immer mehr und mehr in den Seelen unserer Volksgenossen. Das ehrliche sozialistische Denken hat sich zum Wollen gewandelt und dieses Wollen setzt sich Tag für Tag zur Tat um.

Jedem ist natürlich nicht die Möglichkeit gegeben eine große Tat auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung zu vollbringen. Aber jeder hat die Gelegenheit, durch seine persönliche Mithilfe das begonnene Werk erfolgreich zu beenden.

Die III. große Arbeitsbeschaffungs-Lotterie soll auch in diesem Jahre wieder Millionen für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellen. Sie will nicht nur jedem Deutschen einen Fingerzeig geben, wie jeder als Mithelfer am Staatsaufbau wirken kann, sondern sie hat, um allen gerecht zu werden, ihren Gewinnplan vollständig umgestaltet. Sie hat in sozialistischer Weise den allzu hohen Hauptgewinn in eine große Anzahl mittlerer, recht beträchtlicher Gewinne aufgeteilt.

Darum beileibe nicht, daß neue braune Los zu kaufen. Nicht jeder kann die große Tat leisten, aber jeder soll sagen können: „Ich habe auch mitgeholfen!“

## Tagungsanleger

Donnerstag, 7. Juni 1934

## Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Schwanenweiß

## Film:

Ufa: Der weiße Dämon  
Gloria: Zu Strahburg auf der Schanz  
Kammerlichtspiele: Zannenberg  
Ball: Die verurteilte Braut  
Kell: Zigeunerblut  
Union-Lichtspiele: Die Welt ohne Masken

## Konzert:

Museum: Künstlerkonzert  
Vaterland: Tanzabend  
R.D.M.: Kapelle Rüdiger-Graßlatter  
Oben: Tanzabend  
Bühnen: Mitter Melchugge  
Hörscher: Tanz  
Weinhaus: Auf: Kabarett  
Grüner Baum: Tanz  
Wiener Hof: Tanz  
Bad. Hochschule für Musik: 4. Bayreuther Abend





# Aus der Bewegung



## Totale Erziehung! Jetzt auch SS-Leistungsabzeichen

Als Auszeichnung für vielseitige geistige und körperliche Leistungen stiftet der Reichsjugendführer für die Hitlerjugend das SS-Leistungsabzeichen. Jeder Hitlerjunge kann das Leistungsabzeichen erwerben. Voraussetzung für den Erwerb des Leistungsabzeichens ist die Teilnahme an der weltanschaulichen Schulung der Hitlerjugend auf Heimabenden und Lehrgängen und die Erfüllung der Leistungsprüfungen in Wettkämpfen. Die Leistungsprüfungen sind im 16., 17. und 18. Lebensjahr abzulegen. Für jede dieser bestandenen Leistungsprüfungen wird je ein Leistungsabzeichen verliehen.

Die Anforderungen in den Leistungsprüfungen sind dem Alter und der Leistungsfähigkeit entsprechend verschieden. Die Höhe der geforderten Leistungen ist so festgelegt, daß jeder gesunde Hitlerjunge, gleichgültig ob er aus der Stadt oder vom Lande stammt, nach eifrigem Ueben jede der verlangten Bedingungen erfüllen kann. Die Hitler-Jugend fordert nicht hohe Einzelleistungen, sondern gute Leistungen in allen Uebungsweigen, die für die körperliche Erleichterung von Bedeutung sind.

Die Vielseitigkeit der Bedingungen des Leistungsabzeichens gewährleistet die einheitliche Ausrichtung der körperlichen Erleichterung, mit der die Hitler-Jugend bewußt auch die weltanschauliche Schulung verbindet, ent-

sprechend ihrem Grundsatz der totalen Erziehung.

Die SS. schult den jungen Deutschen weltanschaulich, charakterlich und körperlich. Ein wertvolles Mittel für diese Erziehung des jungen Deutschen zum Nationalsozialisten ist das SS-Leistungsabzeichen. Sein Besitz ist die äußere Anerkennung des Reichsjugendführers für erfolgreiche Arbeit an sich selbst, für ein Mindestmaß von vielseitiger Leistungsfähigkeit und tiefes nationalsozialistisches Wollen. Jeder tüchtige, vorwärtsstrebende Hitlerjunge und SS-Führer muß bestrebt sein, das SS-Leistungsabzeichen zu erringen.

Die Bedingungen des SS-Leistungsabzeichens sind unter dem Gesichtspunkt ausgewählt, daß der Hitlerjunge vielseitig durchgebildet, d. h. schnell, ausdauernd, kräftig, mutig und gewandt wird. Der Hitlerjunge muß laufen, springen, werfen, schwimmen, marschieren und diese Fähigkeiten im Gelände richtig anwenden können. Dementsprechend setzen sich die Bedingungen zusammen aus:

- einer Schnelligkeitsübung = 100-Meter-Lauf;
- einer Ausdauerübung = 3000-Meter-Lauf;
- einer Sprungübung = Weitsprung;
- einer Wurfbübung = Keulenweitwerfen und Angelstochen;
- einer Kraftübung = Klimmziehen;
- einer Ausdauerübung = Schwimmen oder, wo nicht durchführbar, Radfahren.

### Die Jugend liebt:

## „Wille und Macht“

Wenn gerade wir Jungen der Ueberzeugung sind, daß die nationalsozialistische Revolution noch lange nicht beendet ist, so haben wir in erster Linie die Aufgabe, zu hämmern und den Geist dieser einzigartigen geistigen Umlagerung wach zu halten. Vorbildlich kann uns bei diesen Kämpfen jedes Heft des Führerorgans der nationalsozialistischen Jugend sein.

Auch das erste Heft zeigt uns die Berechtigung dieser Behauptung. Eine Fülle von Stoff wird uns da wieder geboten, der hier Anregungen gibt, da eine Lücke in unserem Kampfplan ergänzt.

Günter Kaufmann blickt zurück auf die Pfingsttagung des BDM. Grundrisslich setzt er sich auseinander mit der volksdeutschen Ideologie des vergangenen Vereins, um dann von den volksdeutschen Aufgaben des neuen Volksbundes für das Deutschtum im Auslande zu sprechen. Kulturelle nicht politische Arbeit werde hier geleistet, was die Herren am Dal d'Orsay nur ungern wahr haben wollten. Eine warnende Stimme klingt zu uns Jungen aus dem Aufsatz „Was ist die Pax Romana?“ von Lojola. Die kritische Untersuchung führt den Verfasser zu dem berechtigten Urteil, daß der deutsche Ehrenstandpunkt der Gleichberechtigung der Völker uns verbietet, an solchen wahrhaft heuchlerischen und unaufrichtigen Organisationen Anteil zu nehmen. Der uns schon aus anderen Heften von Wille und Macht bekannte Praetorius beleuchtet in seinem Beitrag „Epöche der Männer“ eine „brennende Mazedonierfrage“, uns zeigt er eine unserer SS. geistesverwandte Bewegung in Mazedonien.

Hainer Schöffer gibt uns „Walden von Schirach als Vorkämpfer“, um zugleich aus den Zeilen den Jugendführer als tief empfindenden

Menschen zu uns sprechen zu lassen, dessen Verfe den Geist der SS. und damit der Zukunft atmen, während W. Jorg in „Zeitgemäße Kunstkritik“ sehr feine Betrachtungen über die Erneuerungslinie der Kunst überhaupt anstellt.

Wenn wir noch Oldig's Aufsatz „Die Landflucht und ihr Ende“, W. Stieblers sarkastische Feststellungen über „Neufürerreichlichen Antisemitismus und seine „Worte der Erinnerung“ lesen, die Sätze der „Jugendführer im Kampf“ an uns gerichtet finden, und die „Mandbemerkungen“ uns den Ernst unseres Kampfes in beiderer Form zeigen, dann müssen wir die Aufforderung der Schriftleitung als nur allzu berechtigt zugeben: Für jeden Leser zwei neue Bezahler! Erst wenn jeder Junge „Wille und Macht“ liest, dann ist die Basis für einen erfolgreichen geistigen Kampf geschaffen. Mehr.



### Ertapte Reaktion

Dem Gebiet Berlin der Hitlerjugend ist es gelungen, im Lauf der Aktion gegen die Reaktion einen großen Schlag gegen die Umtriebe „gewisser“ Kreise zu führen. Führende Leute des ehemaligen Schwarzhorstbundes, der gegen Ende des Jahres 1933 in die Hitlerjugend ein-

gegliedert wurde, haben versucht, diese Organisation im Geheimen weiterzuführen. Unter Leitung ihres ehemaligen Berliner Führers kamen Gruppen in kurzen Abständen zusammen, um gegen die Hitlerjugend zu arbeiten. Mitglieder einer Streife des Gebietes Berlin der Hitlerjugend hoben vor einigen Tagen eine derartige Versammlung aus. Gegen die

darin Beteiligten sind von der Gebietsführung Berlin sofort alle notwendigen Schritte eingeleitet worden. Damit ist allen reaktionären Kreisen bewiesen worden, daß der unerbittliche Kampf der Hitlerjugend bis zur letzten Konsequenz durchgeführt wird und daß auch die letzten Reaktionen und Saboteure aus ihren Schlupfwinkeln herausgeholt werden.



### Der Reichsjugendmeister:

Der Führer hat unterm 8. Mai 1934 folgende Anordnung erlassen:

„Ich bestimme, daß alle Beschaffungsvorhaben zur Stellung und Durchführung rechtzeitig der Reichsjugendmeisterei gemeldet werden müssen.“

Dazu erlasse ich folgende Durchführungsbestimmungen:

1. Diese Anordnung ist, soweit es sich um die Beschaffungen in Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen, sowie Abzeichen, einschließlich Fest- und Tagungsabzeichen, handelt, für folgende Gliederungen und deren Untergliederungen der NSDAP. verbindlich:

- a) SA., b) SS., c) FD. (NSD., NS.-Hago, NS.-Frauenshaft), d) Reichsjugendführung (SS., DJ., BDM., Jungmädel im BDM.), e) NS.-Volkswohlfahrt, f) Reichspropaganda-Leitung der NSDAP., g) NS.-Arzte-Bund, h) NS.-Beamten-Bund, i) NS.-Juristen-Bund, k) NS.-Kriegsopferversorgung, l) NS.-Lehrer-Bund, m) NS.-Sindentenbund, ferner n) Deutsche Arbeitsfront.

2. Die laufenden Beschaffungsvorhaben in Bekleidung, Ausrüstung und Abzeichen sind der Reichsjugendmeisterei mengenmäßig jeweils zum 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember für das folgende Kalendervierteljahr zu melden.

3. Die Beschaffungsvorhaben in Fest- und Tagungsabzeichen sind mengenmäßig drei Monate vor Durchführung der geplanten Veranstaltungen der Reichsjugendmeisterei zur Kenntnis zu bringen. Die Ausarbeitung der Entwürfe bleibt den Veranstaltern überlassen. Ueber das zu verwendende Material können der Reichsjugendmeisterei Vorschläge unterbreitet werden, die endgültige Festlegung des Materials ist der Reichsjugendmeisterei vorbehalten.

4. Neu-Einführungen sowie Änderungen in Bekleidung, Ausrüstung und Abzeichen können nur im Einvernehmen mit der Reichsjugendmeisterei durchgeführt werden. Die Bekanntgabe von Neueinführungen und Änderungen darf ebenfalls nur im Einverständnis mit der Reichsjugendmeisterei erfolgen.

5. Das Recht, Vorschriften über Verarbeitung, Form und Farbe zu erlassen, bleibt im allgemeinen den unter Ziffer 1 genannten Gliederungen vorbehalten. Das für die Herstellung von Bekleidung, Ausrüstung und Abzeichen zur Verwendung kommende Material bestimmt die Reichsjugendmeisterei.

6. Die Genehmigung der Beschaffungsvorhaben erfolgt nach Maßgabe der Reichsjugendmeisterei zugeteilten Koststoffe.

ges.: Schwarz.

### Am Schwarzen Brett

NSDAP. Ortsgruppe Karlsruhe-Gardtwald  
Heute abend 8.15 Uhr Sitzung in der Altbauischen Bier- und Weinstube. Sämtliche Abrechnungen sind zu erledigen. Erscheinen unbedingt erforderlich.  
Der Propagandaleiter.

Ortsgruppe der NSDAP. Gröfchingen  
Am Freitag, den 8. Juni, abends 8.30 Uhr findet im „Neuen Badischen Hof“ eine ordentliche Mitgliedererversammlung statt. Wir machen das Erscheinen zu verbindlichen Pflicht eines jeden Mitglieds. Als Entschuldigend gilt nur Arbeit oder Krankheit.  
Der Propagandaleiter.

Ortsgruppe der NSDAP. Müppurr  
Die endgültige Abrechnung der Saarpfote ist heute (7. Juni 1934) von 19-21 Uhr beim Caruloffier. Nach dieser Zeit werden keine Blätter mehr zurückerhalten.  
Die Ortsgruppenleitung.

NSD. Ortsgruppe Südwest  
Abrechnungstag des Rassenwalters Otto Allan mit den Rassenwaltern jeweils am Mittwoch von 8-10 Uhr abends in der Geschäftsstube, Wundtstraße 9.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreis Karlsruhe  
Heute Donnerstag, den 7. d. M., abends 8 Uhr, findet im „Fritz-Plattner-Haus“ eine Versammlung der 2. badischen „Mutter-Eltern-Führer“ statt. Ferner werden die Fahrkarten ausgeben. Die Schiffkarte ist als Eintrittskarte mitzubringen.  
NSG. „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe.

NSD. Karlsruhe  
Am Freitag, den 8. d. M., nachmittags 16 Uhr, finden sämtliche NSD.-Führer, sowie alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront auf dem Festplatz zum Empfang des Theaterzuges.

Am Samstag, den 9. d. M., abends halb 7 Uhr, treten alle NSD.-Mitglieder, sowie alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront auf dem Festplatz zum Empfang der Deutschen Arbeitsfront auf dem Festplatz um halb 7 Uhr vor dem „Fritz-Plattner-Haus“ zur Teilnahme an der Saarlandgebung. Es ist Ehrenpflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, an der Saarlandgebung teilzunehmen und dadurch seine Verbundenheit mit unseren Kameraden von der Saar zu zeigen.  
Die Ortsgruppenbetriebsstellenabteilung.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (ADAI) Bezirksleitung Karlsruhe  
Der ursprünglich auf 1. Juni 1934 für sämtliche Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Technischen Verbände angelegte Schulungsabend findet nunmehr am kommenden Freitag, den 8. Juni 1934, abends 8.15 Uhr, in den Schrempf-Gaststätten (Waldstr.), Saal III, statt. Es spricht Hr. Nilles, Mannheim, über „Arbeitsbeschaffung und Erziehung“.  
Erscheinen unserer Mitglieder ist Pflicht.  
Die Arbeitsgemeinschaft der Technischen Verbände (ADAI).

NS.-Frauenschafts-Ortsgruppe West  
Heute, Donnerstag, den 7. Mai 1934, 16.30 Uhr, für die Mitglieder der Ortsgruppe West Führung durch die Schloßgüter-Ausstellung. Eintritt 20 Pfennig. Treffpunkt: 16.15 Uhr vor dem Haupteingang der Ausstellungshalle.  
Die Ortsgruppenfrauenschaftsleitung.

NS.-Frauenschaft Karlsruhe-Mühlburg  
Unser Frauenschaftsmittglied Maria Fitzer wird heute nachmittags 2 Uhr auf dem Hauptfriedhof beerdigt. Erscheinen ist Pflicht.  
Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin.

Alles spricht für NIVEA-Zahnpasta 50 Pf.  
Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit. Dabei kostet die große Tube nur 50 Pf.



# Weihe des Kameradschaftshauses der Karlsruher Studentenschaft

Reichsstatthalter Wagner und Studentenfürher Stäbel sprechen

Der Erziehung des früher ob seiner oft großen Dürftigkeit und seines Unverständnisses für den einfachen Volksgenossen bekann- ten Standes, der Studentenschaft, zu echter Nationalsozialismus und Volksgemeinschaft dienen im Dritten Reich die Kameradschaftshäuser. Die Karlsruher Studentenschaft konnte heute vormittag ihr Kameradschaftshaus weihen. In einem Teil des alten Fasaneischlößchens, in dem früher Umkleieräume des Amtes für Reibübungen untergebracht waren, in der sogenannten Drangerie, sind durch Um- und Ausbau Räume für diesen Zweck frei gemacht worden, so daß hier ein gemütliches, den Anforderungen in weitgehendem Maße entgegenkommendes Heim geschaffen ist.

Zur Feier hatte sich ein großer Kreis von Angehörigen und Freunden der Technischen Hochschule eingefunden. Eine besondere Note erhielt die Feierlichkeit durch die Teilnahme des badischen Gauleiters und Reichsstatthalters Pa. Robert Wagner und des Studentenfürheren Dr. Wittenmann, der Führer der Studentenschaft, Dipl.-Ing. Stäbel.

Strahlende Sonne lag auf dem von Fahnen der nationalen Revolution geschmückten Platz, als unter den Klängen des Badenweiler-Marsches, gespielt von der Arbeitsdienstkapelle Durlach, die Fahnen der Studentenschaft und der Korporationen aufmarschierten und Aufstellung nahmen. Der Führer der Studentenschaft, Dr. Wittenmann, meldete dem Reichsstatthalter Wagner die Studentenschaft angetreten. Der Führer der Karlsruher Studentenschaft,

## Dipl.-Ing. Wittenmann,

begrüßte dann die Erschienenen und dankte allen, die an dem Vollbringen des Werkes mitgeholfen hatten, an ihrer Spitze der Kanzler der Hochschule, Prof. Casar, und den Kameraden Krieger und Neumann. Weiter beruhte er, daß das Kameradschaftshaus nur einem Ziel dienen solle:

der Erziehung der jungen Studenten zu nationalsozialistischer Weltanschauung.

In diesem Sinne ist durch den Reichsstatthalter Stäbel, der ja hier den Kampf gegen alle un- deutschen Kräfte erfolgreich aufgenommen hat, ausgezeichnete Vorarbeit geleistet worden. Sie gilt es zu vertiefen und zu erweitern. Somit soll eine Lücke in der Erziehung der Studenten durch das Kameradschaftshaus ergänzt werden: neben der fachlichen Ausbildung soll der junge Mensch auf die Aufgaben vorbereitet werden, die von Volk und Vaterland einst an ihn gestellt werden. Der Sprecher übergab dann mit besonderer Genugtuung das Haus dem Reichsstatthalter der Studenten,

## Hg. Stäbel.

Dieser dankte für die ihm zuteil gewordene Ehre und nahm sie vorbehaltlich der Genehmigung durch den Führer an. Er gab sie aber zugleich weiter an die, die mit ihm in jahrelangem Kampf um die deutsche Hochschule neben ihm gestanden hatten. Sein besonderer Dank galt dem badischen Gauleiter, der ihm stets Stütze und Hilfe gewesen ist.

Es ist das Weizen des Nationalsozialismus, daß er sich aller Gebiete und in hohem Maße auch der deutschen Hochschule annimmt.

Sie war es, die mit in hohem Maße das hohe Ansehen schuf, das das deutsche Vaterland in der Welt einst besaß. Aber dieses deutsche Bildungswesen war es, das das deutsche Volk zerriß und Marxismus und Liberalismus zu so hoher Wille trieb. Der Nationalsozialismus zog aus dieser Erkenntnis die Folgerungen. Er will die jungen Studenten auf die Führerrolle vorbereiten, die sie später ausüben werden. Diese Ausbildung kann aber niemals massenmäßig vor sich gehen. Immer wird sie in kleiner Gemeinschaft sich vollziehen. Hier leisteten bereits die Korporationen wertvolle Arbeit. Wir alle kennen die Auswüchse dieser Einrichtung und

in Zukunft wird eine machtvolle Säuberung durchgeführt

werden. Die Auslese aber aus den Korporationen wird im staatlichen Kameradschaftshaus weitergeführt werden. Dies ist die neue Aufgabe des Kameradschaftshauses: ein Ausleseinstitut zu sein, in dem die neuen Führer herangebildet werden.

Neben dieser weltanschaulichen und politischen Erziehung darf aber die exakte fachliche Ausbildung nicht vernachlässigt werden: zu dem guten Schulungszeugnis muß das gute Hochschulzeugnis kommen. Ein Drittes aber: wir kennen keine besondere Ehre für die einzelnen Glieder unseres Volkes. Jeder Volksgenosse hat die gleiche Ehre. So ist auch Studieren für uns kein Vorrecht, sondern eine Verpflichtung. Wir geloben, uns hundert-

prozentig einzusetzen zu Dienst und Opfer, Volk und Vaterland.

Nach dem Reichsführer der Studenten übergab der Kanzler der Hochschule, Prof. Casar, der Studentenschaft die Schlüssel des Hauses, indem er betonte, welche Freude es ihm war, diese Aufgabe durchzuführen. Studentenfürher Wittenmann schritt dann unter feierlichem Schweigen zur Weihe des Hauses, die er mit dem Weisephruch des Reichsstatthalters vollzog:

Die nationalsozialistische Revolution hat die Studentenschaft in vorderster Kampffront gesehen. Auch in der Erziehung zur

nationalen Weltanschauung muß die Studentenschaft führend vorgehen.

Gründend hoben sich dann die Hände, als feierlich die Fahne der nationalen Revolution am Flaggenmast emporstieg. Ein Vertreter der Studentenschaft sprach einen Flaggen- spruch.

Daran schloß sich die Ansprache des badischen Reichsstatthalters Robert Wagner.

Dieser führte folgendes aus:

Unser Volk hat nach jahrhundertelangen Kämpfen im zweiten Reich einen glanzvollen

## Uebereilter Eingriff des Präsidenten Anor

Dem Bürgermeister von Saarlouis wegen Anführer Betrunkener  
die Polizeigewalt entzogen

\* Saarlouis, 6. Juni. Der Präsident der Regierungskommission hat unter Berufung auf die Ausnahmeverordnung vom 20. Mai 1933 verfügt, daß die Polizeigewalt der Stadt Saarlouis dem Bürgermeister Dr. Lehmann entzogen und dem Landrat des Kreises Saarlouis, Arweiler, bzw. seinem Stellvertreter übertragen wird.

Eine weitere Begründung zu der Verfügung ist nicht gegeben worden. Es ist aber zweifellos, daß sie im Zusammenhang mit Vorfällen vom Montag vormittag getroffen worden ist, die sich einwandfrei als eine Angelegenheit betrunkener Personen herausgestellt hat. Offenbar ist die Entscheidung des Präsidenten der Regierungskommission infolge der Heßkampagne der Separatisten übereilt getroffen worden.

Ueber die tatsächlichen Vorgänge liegt folgende halbamtliche Mitteilung vor:

Am Montag gegen 13 Uhr wurde in Saarlouis II die auf der Geschäftsstelle der SWB (Saarländische Wirtschaftsvereinigung) gehörende Saarfahne durch bis jetzt unbekannte Täter abgehängt und entfernt. Zeugen des Vorfalles, die etwas über den oder die Täter hätten aussagen können, konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Geschäftsführer der SWB, Ortsgruppe Saarlouis II, Richard Goerg, an dessen Haus die Fahne beseitigt worden war, begab sich darauf sofort zu Dr. Hector, um über den Vorfall Bericht zu erstatten.

Gegen 18 Uhr kehrte er in eine Stehbierhalle in der Bahnhofstraße ein und traf dort die Erwerbslosen Heinrich Fries und Georg Lehmann, die schon den ganzen Tag beim Begeh waren. Fries stellte den Goerg wegen seiner Aeußerung zur Wehre, in der Herrenstraße wohnen nur Lumpen. Es entstand sodann ein Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete, wobei Goerg der Leibtragende war. Der Inhaber der Stehbierhalle entfernte die Streitenden. Goerg erstattete sofort Anzeige bei der Polizei Saarlouis II, die dann Fries und Lehmann sofort vernommen hat. Danach kehrte Fries wieder in die Stehbierhalle zurück. Gegen 21 Uhr kamen die beiden — anscheinend schwer betrunken — auf dem Nachhauseweg an

der Wohnung Goergs vorbei und setzten sich auf den Treppenhofen nieder. Nach einer Weile stand Fries plötzlich auf und schlug die Fenster der Geschäftsstelle der SWB ein, ohne daß irgend ein neuer Streit vorangegangen wäre. Polizei- und Landjägerbeamte begaben sich sofort, als sie von dem Vorfall hörten, an den Tatort, ohne die Täter anzutreffen. Goerg selbst hatte die Polizeistellen nicht verständigt. Nachdem die Feststellung des Tatbestandes erfolgt war, wurden die auf der Straße vorgeschundenen Gegenstände durch Polizeihauptwachmeister Ab wieder in den Raum der Geschäftsstelle der SWB, eingeräumt, um das Verkehrsbehinderung an dieser Straßenecke zu beseitigen.

Inzwischen war Dr. Hector aus Saarlouis am Tatort eingetroffen und wollte in anmaßendem Tone anordnen, daß die Gegenstände auf der Straße liegen bleiben sollten, bis sie durch das „Saarlouiser Journal“ fotografiert worden seien. Die Polizei lehnte sich jedoch nicht daran. Nachdem noch die inzwischen zusammengekommene Menschenmenge zerstreut worden war, ging die Polizei zurück zur Polizeistelle, um die erforderliche Meldung zu erstatten. In dieser Zeit kehrte Dr. Hector mit einigen Gefinnungsfreunden wieder zurück und ließ die gesamten Gegenstände wieder aus dem Raum auf die Straße bringen, um die so gestellte Szenerie durch einen Photographen des „Saarlouiser Journal“ fotografieren zu lassen. Fries ist als rauschhafter Mensch bekannt, wenn er stark dem Alkohol zugesprochen hat, was ja an dem fraglichen Abend der Fall war. Er ist wegen ähnlicher Vergehen schon verschiedentlich verurteilt. Fries und Lehmann sind für solche Streitigkeiten und Händel ortsbekannt. Sie waren bis zum Herbst v. J. Mitglieder der kommunistischen Partei, traten dann bei Gründung der SWB, dieser Vereinigung bei und sind vor etwa sechs Wochen ausgeschlossen. Bei dem ganzen Vorfall wurden politische Dinge überhaupt nicht berührt. Es handelt sich lediglich um eine gerade bei solchen Montagsfeiern häufig feststellbare persönliche Auseinandersetzung, die mit Politik nicht das geringste zu tun hat.

## Berlin - Rom in fünf Stunden

Neue Flugzeugkonstruktionen werden eingeführt - Staatssekretär Milch in Rom

□ Berlin, 6. Juni. (Drahtber. unv. Berl. Schriftl.)

Schon längst besteht zwischen den wichtigsten Städten Europas und zum Teil auch über unseren Kontinent hinaus ein weit verzweigtes Luftverkehrsnetz, an dem die Deutsche Luftkhanfa den weitaus größten Anteil hat. Das schwierigste Problem bei diesen Verkehrsnetzen ist, abgesehen von der Sicherheit der Passagiere und Piloten, die Erreichung immer höherer Geschwindigkeiten.

Eine der wichtigsten Linien im europäischen Verkehrsnetz ist die Verbindung zwischen Berlin und Rom, um deren Verbesserung sich die italienische und deutsche Zivilluftfahrt in letzter Zeit stark bemüht haben. Während die bisher eingeführten Maschinen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 240 Kilometer zur Durchfliegung der Strecke Rom-Berlin 8 Stunden und 50 Minuten brauchten, sollen auf dieser Linie in allernächster Zeit Neukonstruktionen eingeführt werden, die

mit etwa 30 Passagieren und einer Geschwindigkeit von 330 Kilometern

den Weg von Rom nach Berlin ohne Zwischenlandung durchfliegen können. Auch von anderen Neukonstruktionen, die geradezu phantastische Geschwindigkeiten erreichen sollen, wird aus Rom berichtet. Mit diesen neuen Apparaten soll es möglich sein, die Flugzeit von Berlin nach Rom auf 5 Stunden herabzudrücken.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien, daß gerade auf dieser Strecke die neuen Maschinen zuerst eingeführt werden. Schon der Besuch des Ministerpräsidenten Göring trug gewiß nicht nur freundschaftlichen und politischen Charakter, sondern er diente gleichfalls einer engeren Verknüpfung der beiderseitigen Freundschaft auf fliegerischem Gebiet. Gestern traf der Staatssekretär Milch mit verschiedenen Mitgliedern des Reichsluftfahrtministeriums in Rom ein, um dem italienischen Staatssekretär im Luftfahrtministerium, Valle, einen Privatbesuch abzustatten. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß dieser Besuch des Staatssekretärs die freundschaftlichen Beziehungen der beiderseitigen Luftfahrtministerien noch weiter fördern und vertiefen wird.

Aufstieg erlebt und man hätte glauben müssen, daß der Nation nunmehr ein glücklicher Zeitabschnitt anbrechen werde. Wenn dies nicht der Fall war, so darum, weil eine einzige aber unerlässlich wichtige Voraussetzung dafür fehlte:

die gleichmäßige einheitliche Einstellung des gesamten Volkes zu seinen Schicksalsfragen. Das zweite Reich kannte keine einheitliche Weltanschauung, deshalb konnte es auf die Dauer keinen Bestand haben. Denn es war aufgebaut auf den Grundlagen, auf denen die jahrhundertelangen inneren Kämpfe ruhten. So konnte die gesamte Kraft des Volkes niemals auf ein großes gemeinsames Ziel gerichtet werden. Erst das ungeheure Erleben des Weltkrieges brachte dem deutschen Volke die Wendung, jene Wendung, die zum nationalsozialistischen Staate führen mußte. Dieses Erleben basierte auf höheren Grundlagen:

diese Grundlagen fanden mit den ewigen Naturgesetzen und Lebensgesetzen eines Volkes im Einklang.

Wir lernten, daß das Leben des Einzelnen nichts ist ohne das Leben der gesamten Nation. So entstand der Nationalsozialismus: aus diesem Kriegserleben wuchsen die Männer, die den Glauben an die höhere Sendung unseres Volkes nicht verloren hatten. Dem Volke wurde aber so auch ein neuer Mensch geschenkt: jener Mensch, der nicht mehr in Teilen denken konnte, der verlernt hatte, in Stand und Klasse zu denken, der entschlossen war, selbst unter Einsatz seines Lebens das zu erhalten, was das gemeinsame Fronterleben dem deutschen Volke gegeben hatte. Dieser Mensch war der Vertreter der Lebensinteressen des gesamten Volkes. Wir aber haben den unabänderlichen Willen, das, was sich so verheißungsvoll aus dem Erleben der Volksgemeinschaft herausbildet, nicht durch die Kräfte der Vergangenheit stören zu lassen.

Noch schwere und gewaltige Aufgaben harren der Lösung. Darum ist diese Entwicklung doppelt nötig. Alles Denken in Einzelheiten und Besonderheiten müssen wir aufgeben und nur noch eines sein: Deutsche. Willig müssen wir uns so auch der

Erziehung zum Gemeinschaftsmenschen unterwerfen. Der Einsatz aller Kräfte wird nötig sein, um die Aufgaben zu bewältigen. Mag sich der einzelne dagegen sträuben und sein bequemeres Leben vorziehen: wenn nicht alle Kräfte zusammengerafft werden, so ist es zweifelhaft, ob jemals diesem Volke wieder die Freiheit winken wird. Auch konfessionelle Bedenken haben vor diesen Grundfragen des Lebens einer Nation zu schweigen, denn sie sind Menschenwerk und müssen sich diesem Göttlichen unterordnen.

Gerade aber die, die während diesem Volke einmal vorangehen wollen, müssen in dieser Befinnung als Vorbilder dastehen.

Führen heißt dienen. Willig wollen wir uns der Erziehung zu diesem Geiste unterwerfen: darum begrüße ich es dankbar, daß dieses nationalsozialistische Kameradschaftshaus entstanden ist. Die gesamte nationalsozialistische Bewegung will Ihnen in dieser Arbeit Kamerad sein und erwartet, daß auch Sie ihr nichts anderes sind.

Wir wollen Kameraden sein der Arbeit und des Lebenskampfes unseres Volkes.

Dann wird dieses Haus seine Aufgaben erfüllen.

Begleitet wurde von den Anwesenden das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied gesungen. Die Rundgebung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Eine Befestigung des Hauses durch die Ehrengäste schloß sich an.

## Der Reichspräsident in Mendeb

\* Mienburg, 6. Juni. Reichspräsident von Hindenburg traf Mittwochnachmittag, im Sonderzuge von Marienburg kommend, gegen 8 Uhr auf dem Bahnhof Pölsen-Seeburg der Strecke Mienburg-Freyburg ein. In seiner Begleitung befand sich sein Sohn, Oberst von Hindenburg. Zum Empfang hatte sich auf dem Bahnhof der Adjutant des Reichspräsidenten, Mittelmeister von der Schulenburg, eingefunden. Eine offizielle Begrüßung fand nicht statt. Der Reichspräsident begab sich sofort im Kraftwagen nach Mendeb, wo er gegen 9 Uhr eintraf.

## Ernennung in der Reichsjugendführung

\* Berlin, 6. Juni. (R.S.-Funk). Der Reichsjugendführer erließ folgende Ernennung: Mit sofortiger Wirkung ernenne ich den bisher mit Aufgaben im Auslande betrauten früheren Führer meines Stabes, Hauptmann a. D. Walter Kaul, M.d.R. und zur Beibehaltung seines bisherigen Dienststranges zu meinem persönlichen Beauftragten zur besonderen Verwendung. Berlin, 5. Juni 1934. ges. Walbur von Schirach.

## Die Wagner-Festspiele in Paris

Erfolgreiches Auftreten deutscher Künstler \* Paris, 6. Juni. Im Rahmen der Wagner-Festspiele fand am Dienstagabend in der Großen Pariser Oper vor ausverkauftem Hause die erste Aufführung unter Leitung von Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler statt. Das Publikum nahm die Vorführung mit stürmischem Beifall auf. Der Vorführung wohnten zahlreiche prominente Persönlichkeiten bei.







zu vermieten

Laden 4 Zimmer-Wohnung mit Zimmer v. sofort zu verm. Zu erfragen bei Gb. Tisch, Kronenstr. 45. 1382

Garage an der Bahnhofsstraße auf 1. Juli zu verm. Verkauft 181. 46388

Manfarge m. Licht und elektr. bill. zu verm. Seifenstr. 23. 1. St. 45401

6 Zimmer-Wohnung (Stadtbau) m. Fußb. u. Bad. 10. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

2-3-Zimmer-Wohnung a. 1. S. od. spät. zu miet. gef. Zufuhr. u. 1276 an den Führer-Verlag.

2-3-Zimmer-Wohnung von 2 Pers., punktl. Zahl. gef. Ang. u. 1281 an den Führer-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung. Auf 1. 7. schöne v. punktl. Mieter gef. Bahnstation. Ang. u. 46385 an den Führer-Verlag.

6-Zimmer-Wohnung. m. Bad. 2. St. a. 1. Juli zu verm. Zu erfr. im Laden der Firma Kutterer. 1278

6-Zimmer-Wohnung (Stadtbau) m. Fußb. u. Bad. 10. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

3-4 Zimmer-Wohnung auf 1. 7. 34 i. Hoch- od. Nordwestlage gef. Ang. u. 1193 an den Führer-Verlag.

4-Zimmer-Wohnung nicht part. auf 1. Juli gef. Angeb. mit Preis u. 1270 an den Führer-Verlag.

Wegen Umzug Gasofen, Junger u. Ruh-Füllfen, Küch-Schränke u. a. billig zu verk. Kriegstr. 188 II. Stod. 1273

Badewanne m. Gasfahndbadeofen zu verkaufen. Leopold-Platz, Amalienstr. 4. - Tel. 2226. 46393

Einzelschlaf-Zimmer komplett, neu gef. lichte weichen Besch. komplett verkauft. Hilt. Jurerer, u. Baden, Rheinstr. 34. - Telefon 889. 6042

Schreibmasch. neu u. gebraucht, ob 8 M. monat. zu v. E. Ströble, Karlsruhe - Dammertstr. 2, Darglunden. 1279

Gut erhaltener Gasbadeofen m. Badne zu verk. Preis 85 M. Carl-Wilhelm-Str. 26 pl. 1272

Reiniger, w. neu gef. bill. zu verk. - Schützenstr. 59. Darglunden. 46402

1. Turrend (2 Ringe), 2 M. - 1 Paar Schürhühner, schön, fast neu, 8 M.; 1 Paar Schürhühner, 3 M.; 1 Paar Schürhühner, 3 M. - Kaiserstr. 176. Tausch, Tetzl. 1280

Ein kleiner Mehrpreis lohnt sich überall, am meist. beim Piano-Kauf dem Fall eines in der, unbekannt. Marke u. Qualität erhalten Sie dann das echte Faurel-Piano mit feiner wunderbaren Klangfülle und Tonhöhen. Sie sind. Feurich nur bei SCHLAILE Kaiserstr. 176. Tausch, Tetzl. 1280

Motorrad 300-750 ccm, typ. Steuer abgel. bezorg. gar. bar zu kauf. gef. Off. u. 46396 an den Führer-Verlag.

Gasautomat oder Hängegasbadeofen zu kauf. gef. Zufuhr. unt. 1267 an den Führer-Verlag.

Leist den Führer Gebraucht, gut erhaltener Personenwagen deutsches Fabrikat. Vierst. bis 10 Steuer-PS. gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Beschreibung unter Nr. 46171 an den Führer-Verlag.

Offene Stellen Nach Düsseldorf! 46383

Platzmeister fleißiges, tüchtiges Halbtags-Mädchen auf sof. od. 15. VI. gef. Robert-Wagner-Str. 11, III. 46386

Stellengesuche Junger Schmiedemeister wünscht sich zu verm. Am lieb. in einer Fabrik in einer Eisenfabr. od. ähnl. Besch. Gut bew. im Werk. landw. Geräte u. Maschinen. Sof. Interessent. Ang. u. 46382 an den Führer-Verlag.

Bäckerlehrling Schulm., gef. am lieb. in einer Fabrik in einer Eisenfabr. od. ähnl. Besch. Gut bew. im Werk. landw. Geräte u. Maschinen. Sof. Interessent. Ang. u. 46382 an den Führer-Verlag.

Knecht nicht über 20 J. a. am lieb. in einer Fabrik in einer Eisenfabr. od. ähnl. Besch. Gut bew. im Werk. landw. Geräte u. Maschinen. Sof. Interessent. Ang. u. 46382 an den Führer-Verlag.

Bertrreter (innen) welche bei guter Arbeitsleistung einfließt sind, gesucht für den Verkauf von Strumpfharn, Damen- u. Herrenwäsche, Schürzen, Tisch- u. Bettwäsche. Billigste Preise, sofort Barzahlung. Angeb. u. S. O. 541/46389 an den Führer-Verlag.

Bertrreter fleißig, tüchtig, der gut hat, das Schmiedehandwerk für Auf- u. Wagen- u. Schmiedewerkzeuge zu erlernen, ist gesucht. 1. höhere Lohn. Gage u. 1. höheres. 2. höheres. 3. höheres. 4. höheres. 5. höheres. 6. höheres. 7. höheres. 8. höheres. 9. höheres. 10. höheres. 11. höheres. 12. höheres. 13. höheres. 14. höheres. 15. höheres. 16. höheres. 17. höheres. 18. höheres. 19. höheres. 20. höheres. 21. höheres. 22. höheres. 23. höheres. 24. höheres. 25. höheres. 26. höheres. 27. höheres. 28. höheres. 29. höheres. 30. höheres. 31. höheres. 32. höheres. 33. höheres. 34. höheres. 35. höheres. 36. höheres. 37. höheres. 38. höheres. 39. höheres. 40. höheres. 41. höheres. 42. höheres. 43. höheres. 44. höheres. 45. höher







# Wiederaufbau durch Arbeitsintensität

Ein Beitrag zur Steigerung der volkswirtschaftlichen Bedeutung von Handel und Handwerk

Alle Produktion oder „Gütererzeugung“ beruht darauf, daß der Mensch einen Aufwand von Energie macht, um in der Natur vorhandene Stoffe oder Kräfte seinem Bedarfszweck entsprechend zu formen. In jedem Erzeugungsvorgang wirken somit menschliche Arbeit und Natur zusammen als persönlicher und als sachlicher Produktionsfaktor. Den „sachlichen Produktionsfaktor“ kann man in gewissem Sinne als konstant bezeichnen, insofern nämlich, als das, was die Natur von sich aus ohne menschliches Zutun hervorbringt, einigermaßen gleichbleibende qualitative und quantitative Größe zeigt. Erst dadurch, daß der Mensch ein bestimmtes Maß von Arbeit aufwendet, wird das ursprüngliche Naturprodukt veredelt oder dem jeweiligen Bedarfszweck entsprechend geformt und wird weiter die allgemeine Leistung der Natur geregelt und gesteigert. Ein Acker beispielsweise, der Jahre hindurch brachlag, zeigte während dieser Zeit eine äußerlich stets gleiche Flächenfläche. Durch Umpflügung, Düngung und Ausfaat — mithin durch menschliche Arbeitsleistung in Verbindung mit sachlicher Aufwendung — wird nun die Produktionskraft dieses Bodens planmäßig in bestimmte Bahnen gelenkt und in der Folge durch sorgfältige Behandlung (z. B. Bebauungsplan eines Landwirts) in der Regel noch gesteigert. So kommen wir zu dem Schluß, daß der sachliche als wesentlich konstanter Produktionsfaktor geformt und dynamischer gestaltet wird durch den persönlichen Arbeitsaufwand des Menschen.

Von der täglichen Wirtschaftspraxis aus gesehen besagt dieser Satz, daß überall dort in der Wirtschaft, wo der persönliche Produktionsfaktor entscheidend an der Erzeugung eines Gutes beteiligt ist, auch ein Anknüpfungspunkt zu einer Ertrags- und Leistungssteigerung liegen muß.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich heute in der Lage, daß sie mit einer beschränkten Menge sachlicher Produktionsfaktoren rechnen muß: der landwirtschaftliche Raum ist bestimmt durch die Größe des Deutschen Reiches; die zur Verfügung stehende Rohstoffmenge wird abgegrenzt einerseits durch die passive Handelsbilanz, andererseits durch die Vorformen im eigenen Staats- und Wirtschaftsgebiet. Von dieser Seite könnte also eine höhere Gesamtleistung der deutschen Volkswirtschaft nicht oder doch nur zu einem geringen Teile ausgehen. Mithin bleibt für die Gegenwart allein der zweite Weg: Intensivierung des persönlichen Produktionsfaktors. Dementsprechend gilt es also, die Glieder der Wirtschaft aufzufuchen, die von Natur schon arbeitsintensiv bestimmt sind oder aber Anlässe von Arbeitsintensität zeigen.

Die Industrie kann offenbar hiermit nicht gemeint sein, da in ihr die menschliche Arbeitsleistung weitgehend durch die Maschine ersetzt ist bzw. wesentlich auf die Bedienung einer Maschine beschränkt bleibt. Diese aber leistet ein stets Gleiches, das kann durch bessere Bedienung gesteigert, wohl aber durch achtsamere Verringerung werden kann. Hier be-

stände höchstens die indirekte Möglichkeit, durch Verbesserung, Ausbau der alten oder Erfindung neuer Maschinen — also durch Intensivierung des geistigen Arbeitsanteiles eine Erhöhung der Erzeugungsleistung herbeizuführen. Kann somit die Industrie nicht unmittelbar und sofort mit einer Leistungssteigerung aufwarten, so trifft das Gegenteil um so eher auf das Handwerk zu. Das Handwerk ist die typische arbeitsintensive Unternehmungsform unserer Wirtschaft, was allein schon die Tatsache beweisen, daß 98,5 Prozent aller Betriebe Klein- und Mittelbetriebe sind und daß ferner zwei Drittel mit einem Betriebskapital von unter 5000 RM. und ohne Verwendung motorischer Hilfskraft arbeiten. Auch ohnedies weiß jeder Mensch aus eigener Erfahrung, daß beispielsweise ein Nagel nach bestimmtem Vorbild gearbeitet, dennoch von zwei Schneidermeistern verschieden ausfällt, was ohne Zweifel zusammenhängt mit der verschieden großen persönlichen Arbeitsleistung des einzelnen Schneidermeisters.

In der arbeitsintensiven Struktur des Handwerks liegt also die Möglichkeit beschlossen, auf dem Wege über Vermehrung des persönlichen Arbeitsanteiles zunächst den Wert des handwerklichen Produkts zu steigern, um damit in der Folge auch zu einer Ertragssteigerung des Gesamtwertes der volkswirtschaftlichen Erzeugung zu gelangen. Daß diese Intensivierung des persönlichen Produktionsfaktors notwendig auch den Anfall der sachlichen Produktionsfaktoren vergrößern muß, erscheint auf den ersten Blick nicht eigentlich als gegeben, wird aber sofort ersichtlich, wenn wir die Aufgaben des Handels in diesem gewissermaßen „neuen System der Volkswirtschaft“ näher betrachten.

Der Handel ist — wie einmal gesagt wurde — volkswirtschaftlich gesehen, der ver-

längerte Arm der Produktion. Die Produktion ist, so betrachtet, nicht mit dem eigentlichen Produktionsprozeß, sondern erst in dem Augenblick beendet, in dem die Fabrikware dem letzten Verbraucher zugeführt wird, d. h. der Handel nimmt eine Vermittlerstellung zwischen Erzeugung und Verbrauch ein, er ist der Diener beider. Aus dieser Stellung heraus ergibt sich für ihn die einwandfreie Aufgabe, dem besseren Erzeugnis den Vorrang zu verschaffen.

Dies liegt heute das Arbeitsfeld des Handels: auf dem Weltmarkt qualitativ bessere Ware als bisher zu möglichst gleichbleibendem Preis zu liefern. Das kann und wird steigende Umsätze mit sich bringen, wenn eine geschickte Werbung damit verbunden ist, zumal wieder mit einer besseren Konjunktur zu rechnen sein wird. Dann kann es nicht ausbleiben, daß sich die Devisenlage bessert, womit sich auch die Einkaufsmöglichkeit für sachliche Produktionsfaktoren in Form ausländischer Rohstoffe heben wird. Der Binnenmarkt, dem stets die entscheidende Bedeutung zukommt, ist durch die Maßnahme der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung genügend gestärkt und steht einer neuen Konjunkturwelle entgegen. Hier durch erhöhte Intensität des persönlichen Produktionsfaktors nicht nur den wertmäßigen, sondern als Folgeerscheinung dessen auch den Preisertrag zu steigern, ist Aufgabe von Erzeugung und Verteilung, besonders von Handwerk und Fachhandel, deren Lebensraum damit gleichzeitig eine wesentliche Erweiterung erfährt.

So kann man abschließend sagen, daß in der arbeitsintensiven Ausrichtung derjenigen Wirtschaftsklassen, die man früher gemeinhin als „Mittelstand“ bezeichnete, ein nicht zu unterschätzender Faktor für den Einfluß im Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft liegt.

## Umtausch- und Zeichnungsaufforderung

# 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934

Das Reich gibt eine 4%ige Anleihe, die durch den Umtausch der zum 1. Juli 1934 gekündigten 6 (vormals 7) % Anleihe des Deutschen Reichs von 1929, durch den Umtausch der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs ohne Auslosungsrechte (Neubesitz), durch Zeichnung gegen Zahlung des Zeichnungspreises erworben werden kann.

Diese Anleihe wird in 10 Jahren ab 1. Juli 1934 getilgt, und zwar jährlich in Höhe von 10 vom Hundert des ursprünglichen Nennbetrages. Am 1. Juli 1944 muß die gesamte Anleihe getilgt sein.

### Die Tilgung erfolgt

a) bei einem Kursstand zu oder über pari durch Auslösung und Einlösung zum Nennwert.

b) bei einem Kursstand unter pari durch Rückkauf.

Der Zinslauf der Anleihe beginnt am 1. Juli 1934. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres gezahlt, erstmalig am 2. Januar 1935.

Die Anleihe wird mit 4 vom Hundert jährlich verzinst, darüber hinaus ist eine

### Zusatzverzinsung

in folgender Art vorgesehen: Die bei der Tilgung durch Rückkauf unter dem Nennwert erzielte Ersparnis, d. h. die Differenz zwischen dem Ankauferkurs und dem Kurse von 100%, kommt den Inhabern aller noch nicht getilgten Schuldverschreibungen als zusätzliche Zahlung zu der 4% Verzinsung zugute und wird ihnen mit dem jeweils am 1. Juli jedes Jahres fälligen Zinsschein ausgezahlt. Hierdurch wird der Rückkaufgewinn den Inhabern der Schuldverschreibungen zugeführt.

Der Rückkauf der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 für Tilgungszwecke erfolgt durch die Reichsbank.

Die Bekanntgabe des zusätzlichen Zinsbetrages erfolgt spätestens Mitte Juni jedes Jahres. Die erste Zusatzverzinsung würde mit dem am 1. Juli 1935 fälligen Zinsbetrag ausgeschüttet werden.

Die 4% Anleihe von 1934 wird ausgefertigt in Abschnitten zu RM 100, 200, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Auf Antrag kann die neue Anleihe auch in das Reichsschuld-buch eingetragen werden.

Das unterzeichnete Konsortium fordert hiermit im Auftrage des Reichsfinanzministeriums zum Erwerb der vorbezeichneten Anleihe auf.

Anträge auf Erwerb der 4% Reichsanleihe von 1934 — sei es durch Umtausch der erwähnten Reichsanleihen, sei es durch Zeichnung — werden in der Zeit vom 8. bis 21. Juni d. J.

durch die in der Anlage genannten Umtausch- und Zeichnungsstellen und ihre deutschen Zweiganstalten während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Eine Provision hierfür wird den Anmeldenden von den Umtausch- und Zeichnungsstellen nicht berechnet. Umtausch und Zeichnung können auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen

und Kreditgenossenschaften bei den Umtausch- und Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Für die Aushändigung der Schuldverschreibungen der 6 (vorm. 7) % Anleihe des Deutschen Reichs von 1929 zum Zwecke des Umtausches wird lt. Mitteilung des Reichsministers der Finanzen eine Börsenumsatzsteuer nicht erhoben werden. Soweit für den Erwerb der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 durch Umtausch oder Zeichnung Börsenumsatzsteuer fällig wird, haben die Erwerber der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 gemäß Entscheidung des Reichsministers der Finanzen die Börsenumsatzsteuer nicht zu tragen.

### I. Erwerb der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 durch Umtausch der 6 (vorm. 7) % Anleihe des Deutschen Reichs von 1929

(durch das Reich zum 1. Juli 1934 zur Rückzahlung zum Nennwert gekündigt).

Bei dem Umtausch der 6 (vorm. 7) % Reichsanleihe von 1929 wird die 4% Reichsanleihe von 1934 zum Kurse von 95 % abgegeben, so daß die Umtauschenden

#### eine Barvergütung von 5 %

erhalten. Diese wird nach Prüfung der eingereichten Schuldverschreibungen der Reichsanleihe von 1929 durch die Kontrolle der Reichspapiere von den Umtauschstellen ausgezahlt.

Die Einreichung der Reichsanleihe von 1929 hat zu erfolgen mit Zinsscheinen, fällig am 2. Januar 1935 und folgenden. Der am 1. Juli 1934 fällige Zinsschein verbleibt den Einreichern.

### II. Erwerb der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 durch Umtausch der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs ohne Auslosungsrechte (Neubesitz).

Es können getauscht werden:

je nom. RM 300,— Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs ohne Auslosungsrechte (Neubesitz)

mit einer

#### Barzahlung von RM 23,75

in nom. RM 100,— 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934. Somit wird der Neubesitz zum Kurse von 23,75 % angerechnet.

Nennbeträge der Anleiheablösungsschuld unter RM 300,— können nur börsenmäßig verwertet werden.

Die Barzahlung hat in der Zeit vom 28. Juni bis 4. Juli 1934 einschließlich

zu erfolgen. Auf Barzahlungen vor dem 30. Juni werden 4% Geldzinsen an die Umtauschenden vergütet. Bei Barzahlungen nach dem 30. Juni sind 4% Stückzinsen von den Umtauschenden zu erstatten.

Weitere Umtauschangebote für die Anleiheablösungsschuld sind ausgeschlossen. Anleihegläubiger, die ihren Besitz an Anleiheablösungsschuld während der vorgesehenen Zeichnungsfrist nicht zum Umtausch anbieten, können Anspruch aus diesen Schuldverschreibungen nur gemäß § 4 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 geltend machen. Die Börsennotiz für die Anleiheablösungsschuld wird mit Ablauf der Umtauschfrist eingestellt werden.

### III. Zeichnung gegen bar.

Die 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 wird hiermit während der oben genannten Frist zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Der Zeichnungspreis beträgt

95 %

unter Verrechnung von Stückzinsen.

Die Bezahlung der gezeichneten Stücke hat in der Zeit vom 28. Juni bis 4. Juli d. J. einschließlich

unter Verrechnung von 4% Stückzinsen bei denjenigen Stellen, welche die Zeichnung entgegengenommen haben, zu erfolgen. Auf Zahlungen vor dem 28. Juni werden Zinsen erst von diesem Tage ab vergütet.

Die bei den Umtausch- und Zeichnungsstellen erfolgten Anmeldungen zum Umtausch und zur Zeichnung gelten als voll zugeteilt. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint.

Vorzeitiger Schluß des Umtausch- und Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

Die zum Umtausch bestimmten Anleihen sind bei der Anmeldung einzureichen, und zwar mit Verzeichnissen in denen die Stücke nach Abschnitten und Nummern geordnet sind. Für jede Wertpapiergattung ist ein besonderes Verzeichnis herzustellen.

Über die zum Umtausch eingereichten Anleihestücke und über die Barzahlungen erhalten die Anmeldenden nicht übertragbare Quittungen, gegen deren Rückgabe die Schuldverschreibungen der 4% Reichsanleihe von den Stellen, welche die Quittungen ausgestellt haben, nach Erscheinen ausgehändigt werden.

Die Lieferung der Schuldverschreibungen der 4% Reichsanleihe erfolgt baldmöglichst.

Die Einführung der 4% Reichsanleihe von 1934 wird an den deutschen Börsenplätzen alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.

Die Schuldverschreibungen der 4% Reichsanleihe sind als verbrieft Schuldverschreibungen des Reichs gemäß § 1807 BGB, mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Im Juni 1934

Berlin, Altona, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Schwerin (Meckl.), Weimar.

#### Reichsbank

#### Preussische Staatsbank (Seehandlung).

#### Sächsische Staatsbank.

Bank der Deutschen Arbeit  
A. G.  
S. Bleichröder.  
Delbrück Schickler & Co.  
Deutsche Girozentrale  
— Deutsche Kommunalbank —  
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.  
J. Dreyfus & Co.  
Mendelssohn & Co.  
Lazard Speyer-Ellissen  
Kommanditgesellschaft auf Aktien.  
Braunschweigische Staatsbank  
(Leihhausanstalt).

Eichborn & Co.  
Gebr. Arnhold.  
Simon Hirschland.  
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.  
B. Metzler seel. Sohn & Co.  
Jacob S. H. Stern.  
L. Behrens & Söhne.  
M. M. Warburg & Co.  
Straus & Co.  
Sal. Oppenheim jr. & Cie.  
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.  
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.  
Bayerische Vereinsbank.  
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank.

E. Heimann.  
Berliner Handels-Gesellschaft.  
Commerz- und Privat-Bank  
Aktiengesellschaft.  
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.  
Deutsche Landesbankenzentrale  
A. G.  
Dresdner Bank.  
Hardy & Co.  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
Reichs-Kredit-Gesellschaft  
Aktiengesellschaft.  
Westholsteinische Bank.  
Norddeutsche Kreditbank  
Aktiengesellschaft.  
Bayer & Heinze.

Gebrüder Bethmann.  
Frankfurter Bank.  
Hallerischer Bankverein  
von Kulisch, Kaempff & Co.  
Kommanditgesellschaft auf Aktien.  
Vereinsbank in Hamburg.  
Veit L. Homburger.  
A. Levy.  
J. H. Stein.  
H. Aufhäuser.  
Bayerische Staatsbank.  
Merk, Finck & Co.  
Anton Kohn.  
Thüringische Staatsbank.

Offizielle Umtausch- und Zeichnungsstellen in Karlsruhe (Baden): Reichsbank. — Badische Bank. — Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Öffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt, Zweiganstalt Karlsruhe i. B. — Deutsche Bank und Discontogesellschaft Filiale Karlsruhe. — Dresdner Bank Filiale Karlsruhe. — Veit L. Homburger — Straus & Co.



**Wohin gehen heute wir**  
Zur Besichtigung der großen Möbelabteilung bei **Betten-Schneyer** am Werderplatz. Ehestandsdarlehen werden angenommen.

**Badisches Staatstheater**  
Donnerstag 7. Juni D 27  
(Donnerstagmiete) Deutsche Bühne  
Sonderrina (Eh.-Gem.)  
1301-14 0

**Schwannengeiß**  
Ober von Julius Weismann  
Dirigent: Retzinger  
Regie: Günther Hoffmann  
Mitwirkende: Blant, Grollant, Frisch, Haberfort, Kurz, Reich-Dörich, Selberich, Schabus, Rentwig, Müller, Schöpplin, Eret, Fajzer, Dieterich, Feyner, Gubi, Klauer, Haag, Müller-Grat, Nagel, Steinöl  
Anfang: 20 Uhr  
Ende: 23 Uhr  
Freie C (0.80-4.50 Mk.)

**Bayreuther Bund**  
Freitag, 8. Juni, 20½ Uhr im Festsaal d. Bad. Hoftheater f. Wulst, Kriegerstr.  
IV. Bayreuther Abend  
Vertonung d. Ged. "Der Freischütz" von Carl Maria von Weber, über Siegfried Wagner's deutsche Bearbeitung.  
Eintritt frei 46391

**Sporthemden**  
nur von 40000  
Wälsche-Hilberg  
Sofienstr. Ecke Waldstraße

**Badische Volkshunde**  
Preis geb. 20 Mk. 4.- und  
**Die Germania des Tacitus**  
Preis geb. 20 Mk. 5.40  
Herausgegeben, überfetzt und mit volkst. u. heimatl. fundlichen Anmerkungen versehen v. Prof. Dr. Eugen Schriebe.  
Neben der übersichtlichen Textgestaltung, empfiehlt auch der Reichtum und die Güte der Bindungen, die Werte wärmstens.  
Zu beziehen durch:  
**Führer-Verlag**  
G.m.b.H.  
Abt. Buchvertrieb  
Karlsruhe

**Union Lichtspiele**

Heute und folgende Tage!  
Ein echter neuer **Harry-Piel**-Film, eine Freude für alle Liebhaber von Spannung und Abenteuer:  
**Die Welt ohne Maske**  
HARRY PIEL  
Ein lustiger, abenteuerlicher Film vom Fernsehen. — Manuskript: Hans Rameau. Musik: Fritz Wenneis. — Regie: Harry Piel  
Hauptdarsteller: **Harry Piel**, Kurt Vespermann, Olga Tschschowa, Rud. Klein-Rogge, Annie Markert u. v. a.  
Beginn: 4.00 6.15 und 8.30 Uhr  
Sonntags ab 2.30 Uhr

Heute letzter Tag!  
Ein lustiger Filmschwank  
**„Zigeunerblut“**  
Adele Sandrock — Georg Alexander  
Margit Symo, Grit Haid, R.A. Roberts  
Beginn 4.00 6.15 8.30. Jugend verboten!

Das große historische Schauspiel:  
**„Zu Straßburg auf der Schanz“**  
mit Carl de Vogt, Ursula Grabley, Hans Süwe u. a.  
Auf der Bühne:  
Die große Varieté-Bühnenschau  
1. Lotli Holm, Tänzerin  
2. Eleonor u. Frederik v. d. Moln  
Deutschlands populärste Karikaturenzeichner  
3. Baronin von Seyffertitz und Chenoras, Jongleur-Attraktion  
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Voranzeige:  
Ab Freitag in Nacht-Vorstellungen  
**„Die Insel der Dämonen“**  
Der schönste und spannendste Südsee-Film der je gedreht wurde!  
Dieser Film mußte wegen seines ganz außergewöhnl. Erfolges u. a. in Mannheim 12mal u. in Frankfurt bereits 25 mal wiederholt werden.  
Für Jugendliche verboten.

Heute letzter Tag!  
**pali**  
4.00 6.00 8.30 Uhr  
Festspiel-Monat Juni im PALI  
1. Festspielprogramm:  
Anny Ondra in ihrem bisher besten Film  
**Die verkaufte Braut**  
mit Adolf Wohlbrück — Friz Odemar  
Im Vorprogramm:  
Es knallt Ein Lustspiel m. Karl Valentin  
Lisi Karlsdahl, Ad. Sandrock  
Auf der Bühne  
Persönl. Gastspiel der berühmten  
**HARMONY-SINGERS**

**Sommer-sprossen fortwaschen!**  
Pickel, unreine Haut, Falten  
Sollte in Verbindung mit Pohl-Creme  
vollbringen Wunder, schafft schnee-weißen Teint. Ueber 10.000 Dankschreiben und ärztl. Gutachten. Creme: Mk. 0,90, 1,50 u. 3.-. Seife: 0,75.

**Deutsche Geschäfte**  
inscrieren im „Führer“ denn seine Leserschaft die heute eine deutsche, mächtige, kaufkräftige Volksgemeinschaft bildet, will wissen, wo sie einkaufen soll!

**Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen in Deutschland!**  
Seefahrt tut not!

Dreiwöchige Ferienreisen des **„Führer“** Karlsruhe  
**NACH NORDAMERIKA**  
zum Preise von \$ 187.- (Zahlbar in Reichsmark zum Tageskurs)  
Abfahrt jeden Donnerstag ab Hamburg  
**Dreiwöchige Badenerfahrt nach Amerika**  
vom 2. August bis 24. August 1934 zum Preise von \$ 187.- einschließlich sechsstägigem Aufenthalt in New York mit Besuch von Paris und London. Ferner zur Weltausstellung nach Chicago vom 21. Juni bis 20. Juli, 2. bis 31. August, 4. Oktober bis 2. November 1934 mit Besuch von New York, der Niagarafälle, Detroit, Chicago, Washington, Philadelphia, zum Preise von \$ 337.-  
Preise einschließlich voller Verpflegung und Landaufenthalt  
Durch den niedrigen Dollarkurs so billig wie noch nie!  
**REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN sind Reisen auf deutschem Boden!**  
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den **„Führer“**, Karlsruhe und die Vertretungen der Hamburg-Amerika Linie

**Ferien-Reisen nach Amerika**  
für die Leser der **NS.-Presse Badens**  
Der Führer, Haltenkreuzbanner, Forstheimer Anzeiger, Volksgemeinschaft, Der Alemann, Bodensee-Rundschau und Schwarzwälder Tagblatt.  
Es reist sich gut mit den Schiffen der **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

Stets frisch gebrannt  
**Kaffee** aus eigen. Rösterei  
empfehle in den Preislagen von  
-50 -55 -60 -75 -85 -95 das 1/4 Pfund  
offener coffeinfreier Kaffee 100 gr. -85  
46423  
**Drogerie Wiht. Tscherning**  
Ecke Amalien- u. Karlsruh. • Tel. 519  
30% Rabatt in Rabatmarken

**8 Tage Küchen-Uhren**  
neue ansprechende Modelle 4.- an  
v. verschiedenen Farben von Mk. 4.- an  
**B. Kamphues**  
Am Ludwigsplatz bei der Uhr  
46427

**Geschäfts- u. Familien-Drucksachen**  
liefert schnellstens  
**Führer-Druckerei, Waldstr. 28**

**Immobilien**  
In zentraler Lage einer größeren Stadt ist ein alleinstehendes, gutes  
**Spezial-Lebensmittel-Geschäft**  
an nur tüchtig. Leute, welche über 6-8.000 Mk. verfügen, sofort zu verkaufen. Offert, nur v. Selbstrestantanten unter Nr. 1275 an d. Führer-Verlag.

**Kapitalanlage!**  
Gute Erlöse! Haus m. Post (Wier, Wein, Kaffee), krankheitsfrei bei Karlsruhe für 15.000 Mk., aus 5 bis 6000 Mk., sofort zu verkaufen. Katholische Interessenten wollen sich meld. unt. Nr. 1274 an den Führer-Verlag.

**Möbelgeschäft**  
sofort an tücht. Geschäftsmann zu verp. Borort v. Karlsruh., ca. 5000 Qm., eine Möbelschm., auf Wunsch kann auch Wohnung bern. werden. Zu erstogen u. 46246 im Führer-Verlag.  
**Grundstück**  
günstig, als Wohn- und Garten i. d. Nähe von Karlsruhe zu verp. od. zu pacht. gesucht. Off. u. 46395 an den Führer-Verlag.  
**Kinheim!**  
Sand- oder Kiesgruben zu kaufen gesucht. Entf. auch gegen Übernahme. Ang. u. 1264 an den Führer-Verlag.

**Kapitalien**  
**Darlehen**  
für alle Zwecke erh. Sie in kurz. Zeit d. d. Wirtschaftshilfe, Spar- und Kredit-G.m.b.H., Veg. Vert., Karlsruhe, Schützenstr. 60. Bei Antrag. Rückporto. 46415

**Meidet die Totengräber des Mittelstandes: Einheitspreis-geschäfte, Warenhäuser!**

**Sterbefälle Karlsruhe.**  
4. Juni:  
Maximilian vom Heede, Schausteller, Ehemann, 59 Jahre.  
5. Juni:  
Karl Wagner, Privatmann, Ehemann, 79 Jahre.  
Anna Engelhardt geb. Korn, Ww. von Ferdinand, Kaufmann, 81 Jahre.  
Karoline Speck geb. Bohner, Efr. v. Heinrich, Hausmeister, 62 Jahre.  
Eduard Nimmelspacher, Former, Witwer, 68 Jahre.

Statt Karten. **Danksagung.**  
Für die übergroße Fülle von Beweisen herzlichster Anteilnahme bei dem schweren Verluste unseres geliebten Mannes und Sohnes, des  
**SA Oberführers**  
**Josef Wasmer**  
Führer der SA Brigade 54  
ist es uns unmöglich, jedem persönlich zu danken. Wir bitten daher alle die, die in rührender Weise unseren lieben Toten geehrt und uns getröstet haben, unseren innigsten Dank auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen.  
FREIBURG, 5. Juni 1934.  
**Familie Wasmer-Eckstein**

**Kaffee Vaterland**  
Kapelle Harry Wirtz  
Heute Donnerstag  
**Tanz-Abend**

**Café-Restaurant 3 Kronen**  
Kronenstr. 19 — Telefon 5018  
**Heute Schlachttag**  
Vorzügl. Qualitätsweine 4641  
Moninger Export-Bier, Gemüthliche Gesellschaftsräume. Ferd. Weber

**Kaffee Odeon**  
Heute Donnerstag  
**Tanz-Abend**

Am Konturs über den Nachlaß des  
Kontursverwalter:  
Rechtsanwalt Blisch in Raßau.

Gute **MOBEL**  
sind am billigsten. Möbel-Gondorf beweist es Ihnen immer wieder. Auch in der niedrigsten Preislage sind Möbel von uns in jeder Beziehung tadellos. Große Auswahl in dem bekannten **MÖBELHAUS Gondorf**  
Erbprinzenstr. 2 (neben Panohaus Schwesig) und Karlsruh. Friedr. Chr. 23 (Friedrichshof)  
Annahme von Ehestandsdarl.

**Fußschmerzen**  
Gehen Sie z. Fachmann, nur dort lind. Sie Hilfe  
**Wörner, Kleinert & Co. Karlsruhe**  
Spezialgeschäft für Fußleiden, Waldstr. 49

**Berdienst!**  
Auch Sie können ohne Kapital durch  
Spezialgeschäft für Fußleiden, Waldstr. 49

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns beim Heilung unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Neffen  
1269  
**Wilhelm August Müller**  
von allen Seiten entgegengebracht wurden, sagen wir herzlichsten Dank.  
Zaisenhausen, 7. Juni 1934.  
Familie **Wilhelm Müller**.